Das große Jubiläumsheft

PLAYBOY

ALLES, WAS MÄNNER SEIT 1972 LIEBEN

MIT DEN 45 SCHÖNSTEN PLAYBOY-FOTOS *aller Zeiten*

Kathie Kern
PLAYMATE DES JAHRES 2017

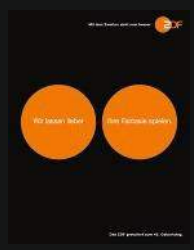
Plus:
Die 45 besten Männerspielzeuge u.v.m.

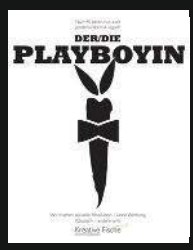
45 *Jahre*
PLAYBOY
Deutschland

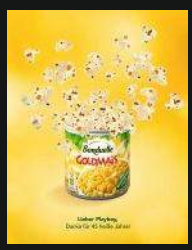
07

Österreich 6,90 € • Schweiz 11,70 CHF • Luxemburg 7,20 € • Belgien 7,20 € • Frankreich 7,90 € • Italien 7,90 € • Portugal (Cont.) 7,90 € • Spanien 7,90 € • Griechenland 8,80 €

KREATIV-WETTBEWERB







HAPPY BIRTHDAY, PLAYBOY!

Playboy Deutschland feiert Geburtstag, und die kreativsten (Agentur-)Köpfe des Landes reagieren mit … Anzeigen. Glückwunschanzeigen. Denn gemeinsan mit dem Branchendienst W&V hatte Playboy die deutsche Werber-Elite aufgerufen, sich am Wettbewerb um die beste Geburtstagsidee zu beteiligen. Gefragt war bei der Kreation alles, was Playboy seit 45 Jahren auszeichnet: Originalität, Geist, Witz und eine ordentliche Prise Selbstironie. Aus den vielen Einreichungen haben die Playboy-Leser den Gewinner bestimmt. Wir feiern DAS SIEGERMOTIV *der Agentur Pahnke Markenmacherei (siehe rechte Seite) und danken allen, die uns mit ihrer Kreativität begeistert haben.*

Mann, sind die Dickmann!

Glückwunsch zu 45 Jahren Playboy!

Super Dickmann's®

Wie brav er aussieht, wenn er steht.

Audi Black Edition gratuliert zu 45 Jahren Playboy.

Welcome to Black: audi.de/BlackEdition

Abgebildetes Fahrzeug enthält weitere Sonderausstattungen gegen Mehrpreis.

FACKEL DER AUFKLÄRUNG

Die erste Playboy-Ausgabe entstand nicht in einer Garage, sondern am Küchentisch. Und doch haben die Entwicklung des ersten Apple-Computers und die Erfindung des legendären Männermagazins vieles gemeinsam. Hinter beiden Ideen steckte kein großer Konzern, dafür aber ein kluger Kopf. Und: Beide Ideen haben die Welt verändert. Kleine Randnotiz: Wer Klugheit vor allem am IQ festmacht, darf Playboy-Gründer Hugh Hefner mit einem attestierten Intelligenzquotienten von 152 für deutlich schlauer halten als Steve Jobs, der nur einen IQ-Wert von 86 gehabt haben soll – und damit weit abgeschlagen sogar hinter Britney Spears (104) landet. Hef und Jobs, zwei geniale Visionäre, die mehr als nur ein One-Hit-Wonder schufen.

1972 erschien die erste Ausgabe des deutschen Playboy. 19 Jahre nachdem der damals 27-jährige Hugh Hefner mit einem Startkapital von 5000 Dollar und einem Nacktbild von Marilyn Monroe ein Medienimperium gestartet und mit seinem Magazin eine Fackel der Aufklärung entzündet hatte. Wer glaubt, dass es Hefner mit dem Playboy immer nur um sexuelle Selbstbestimmung ging, irrt gewaltig. Hefner machte sich stark für Gleichberechtigung von Schwarz und Weiß und schrieb gegen jede Form von Ausgrenzung und Intoleranz an. Er sah sich daher immer wieder heftigen Anfeindungen ausgesetzt. Jahrelang saßen ihm die amerikanischen Bundesbehörden im Nacken, und US-Präsident Nixon führte ihn auf seiner persönlichen Feindesliste.

Seit Jahresbeginn schickt sich nun Hugh Hefners jüngster Spross an, die Fackel der Freiheit weiterzutragen. Cooper Hefner, 25, schlau, charmant und dem Playboy-Gründer wie aus dem Gesicht geschnitten, ist seit Anfang 2017 als Kreativchef verantwortlich für die inhaltliche Linie des US-Playboy. Ich traf den Thronfolger jetzt im Playboy-Headquarter in Los Angeles zum Interview – und hatte jede Menge Fragen im Gepäck: Wie hält es der US-Playboy mit der Nacktheit? Wie wichtig ist es, dass sich das Magazin in Zeiten von Donald Trump für Toleranz und Freiheit einsetzt? Und: Braucht es den Playboy im Jahr 2017 überhaupt noch? Seine bemerkenswerten Antworten: ab Seite 58.

Wir lassen in dieser besonderen Ausgabe aber nicht nur Hefner junior zu Wort kommen. Prominente aus der ganzen Welt haben uns aus Anlass unseres 45. Geburtstags geschrieben, was ihnen der Playboy bedeutet. Die erstaunlichen Statements von Armin Rohde, Gene Simmons, Regina Halmich, Gregor Gysi & Co., lesen Sie ab Seite 20.

Wo auch immer Sie die Jubiläumsausgabe erkunden, ob in Ihrer Garage oder am Küchentisch: viel Vergnügen beim Lesen, Blättern und Entdecken,

Ihr

Florian Boitin, Chefredakteur

WIE GEFÄLLT IHNEN DER NEUE PLAYBOY?
Schreiben Sie mir Ihre Meinung unter *boitin@playboy.de*. Und bestellen Sie Ihr wöchentliches Update unter *www.playboy.de/newsletter*

SIEGERLÄCHELN
Welch Vergnügen, der Wahl-Münchnerin Kathie Kern die vergoldete Siegestrophäe zu überreichen. Als Gewinnerin der „Playmate des Jahres"-Wahl 2017. Warum die 30-Jährige den Titel zu Recht verdient hat, zeigt sie ab S. 128

FOTOS: CORINNA BECKMANN FÜR PLAYBOY, BERNHARD HUBER FÜR PLAYBOY

39 Steuereinheiten
mit einer Kraft von
über 250 Newton.
Deine Hand.
Weil die beste Technik menschlich ist.
Und falls doch mal etwas ist, ermöglichen wir für
unsere Versicherten moderne Hightech-Prothesen.
dietechniker.de
Die
Techniker

INHALT

UPDATE

First Lady: Gaby Heier, die Allererste auf unserem Titel 19

Ein guter Monat für: Schlammcatcher, Dirty Talker und Partyhasen 26

Männerbar: Drei Gin-Typen und was sie können 28

Männerküche: Alles im Ramen – feine Asia-Suppen 30

20 Fragen an … Kevin Bacon 32

Motor: In 3,9 Sekunden auf 100 mit dem BMW M4 34

Die Ralf-Husmann-Kolumne: Sterben in digitalen Zeiten 36

45 JAHRE PLAYBOY DEUTSCHLAND

„Lieber Playboy, wir wünschen dir …“: Popstars, Politiker und andere Prominente gratulieren uns zum Jubiläum 20

Er hat(te) sie alle: Deutschlands größter Playboy-Sammler 22

Die 45 schönsten Bilder: Zu unserem Geburtstag öffnen wir die Archive und beschenken unsere Leser mit den fotografischen Höhepunkten der Playboy-Geschichte 38

Legendäre Männerspielzeuge: 45 Dinge, die uns Spaß gemacht haben – von 1972 bis heute 62

INTERVIEW

Cooper Hefner: Der Playboy-Kreativchef und Sohn des Gründers über Freiheitskampf und Feminismus im Namen des Hasen und den Zukunftsauftrag des Playboy 58

Anthony Hopkins: Die Kino-Legende über Geld als künstlerischen Antrieb, das Geschwätz über Leidenschaft und warum Nettigkeit in seinem Job nichts verloren hat 76

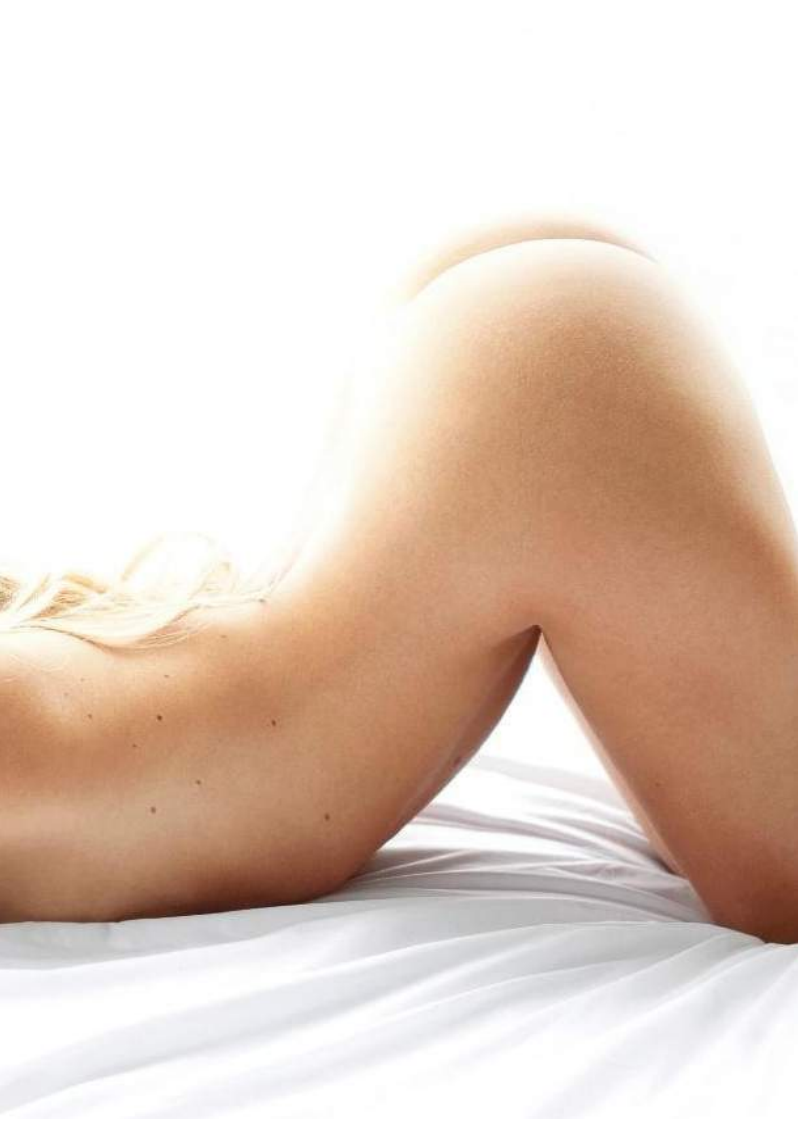
REPORT

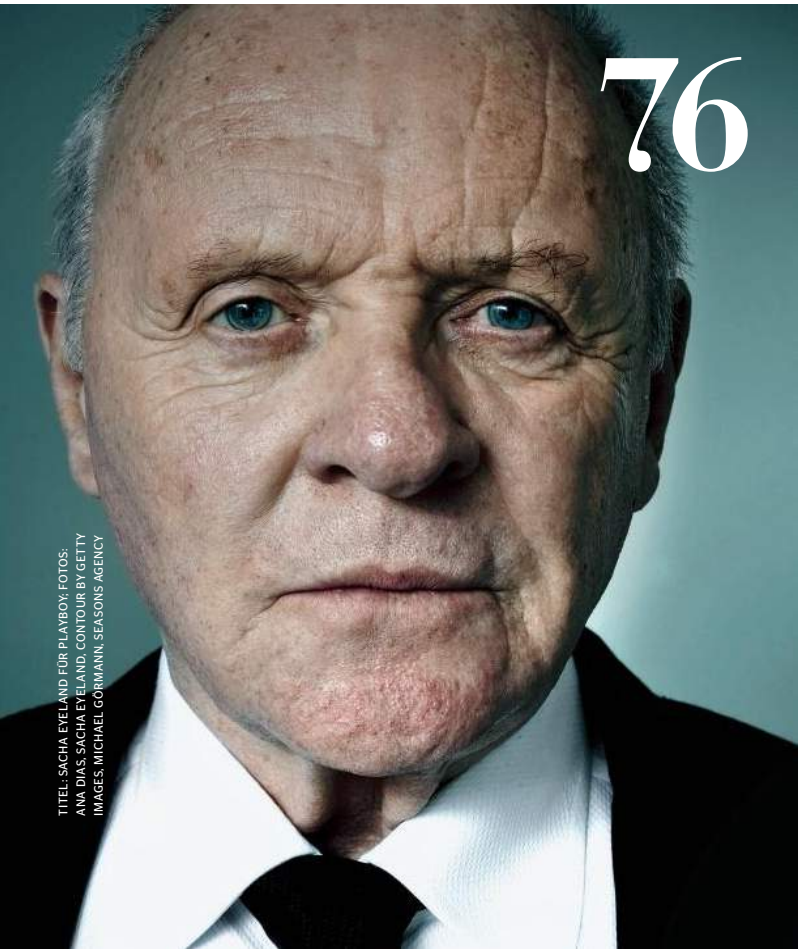
Die Hightech-Spione kommen: Während des G20-Gipfels im Juli wird Deutschland zum Manövergelände westlicher Geheimdienste. Mit neuester Big-Brother-Technologie können sie dann alles von uns sehen, hören und wissen. Ein Experten-Bericht 70

LUST & LEBENSART

Männer, macht den Mund auf: Warum können Frauen das gut und wir nicht – sagen, was im Bett laufen soll? Nur wer redet, kriegt den Sex seines Lebens. Eine Streitschrift 80

Tagebuch einer Verführerin: Sex-Kolumnistin Sophie Andresky über Tinder und richtig gute Nummern 126





TITEL: SACHA EYELAND FÜR PLAYBOY; FOTOS: ANA DIAS, SACHA EYELAND, CONTOUR BY GETTY IMAGES, MICHAEL GÖRMANN, SEASONS AGENCY

45 JAHRE PLAYBOY DEUTSCHLAND

EROTIK

84 **Playmate Amberleigh West:** Wir schlagen mit Miss Juli ein Zelt im Kornfeld auf

128 **Playmate des Jahres 2017:** Die Leser haben gewählt, wir haben sie fotografiert (siehe links) – haben Sie sie erkannt?

SPECIAL: MÄNNERREISEN

102 **Ibiza vs. Mallorca:** Wo soll man hin? Das Inselduell

104 **Beste Orte:** Wo Reiseprofis Ferien machen

106 **Set-Jetting:** Urlauben an Hollywood-Drehorten

107 **Umfrage des Monats:** Wo warten die heißesten Urlaubsflirts? Ein Länder-Check

108 **Extrem:** So kehrt man der Zivilisation den Rücken

116 **Daheim:** Deutschlands schönste Reiseziele

117 **Pro & Contra:** Camping

118 **Schöner reisen:** Drei Typen, drei Ziele, drei Stile

STIL

124 **John Paul DeJoria:** Der Kosmetik-Milliardär über gute Männerfrisuren und harte Lebens-Lektionen

KULTUR-POOL

136 **Beth Ditto:** Die Ex-Gossip-Sängerin über sexy Dicke, ihre Liebe zu Angela Merkel und wem sie gern mit Anlauf in die Eier treten möchte

140 **Kino, Musik und Literatur:** Die besten Bücher, Alben und Filme des Monats

MOTOR & TECHNIK

142 **Mein Schlitten & ich:** Moderator Helge Thomsen und sein De Tomaso Pantera

STANDARDS

6 Editorial

14 Mitarbeiter

16 Leserbriefe

82 Playboy-Berater

98 Witze

99 Cartoon

144 Impressum

145 Bezugsquellen

146 Playboy Classic

Jetzt das GLC Coupé ganz einfach per Knopfdruck online kaufen und innerhalb von 14 Tagen im Traumwagen sitzen:

www.online-store.mercedes-benz.de/eq

*Verbrauchswerte: Stromverbrauch des GLC 350 e 4MATIC Coupé im kombinierten Testzyklus: 15,2–13,9 kWh/100 km; Kraftstoffverbrauch kombiniert: 2,7–2,5 l/100 km; CO_2-Emissionen kombiniert: 64–59 g/km.

Beim Design voraus. Beim Antrieb nachhaltig.

Entdecken Sie jetzt unsere große Produktpalette an Plug-in-Hybrid Modellen mit EQ POWER
Mehr Informationen unter www.mercedes-benz.de/eq

Leasingbeispiel für Geschäftskunden[1]
GLC 350 e 4MATIC Coupé*.

Kaufpreis ab Werk[2]	46.170,00 €
Laufzeit in Monaten	36
Gesamtlaufleistung	30.000 km
Mtl. Leasingrate	**499,00 €**

Alle Preise zzgl. USt. [1]Ein Leasingbeispiel der Mercedes-Benz Leasing GmbH, Siemensstraße 7, 70469 Stuttgart. Stand 04/2017. Dieses Angebot ist gültig bis zum 30.06.2017. Ist der Darlehens-/Leasingnehmer Verbraucher, besteht nach Vertragsschluss ein gesetzliches Widerrufsrecht nach § 495 BGB. [2]Unverbindliche Preisempfehlung des Herstellers, zzgl. lokaler Überführungskosten.

Mercedes-Benz
Das Beste oder nichts.

Jetzt den GLC ganz einfach per Knopfdruck online kaufen
und innerhalb von 14 Tagen im Traumwagen sitzen:
www.online-store.mercedes-benz.de/eq

*Verbrauchswerte: Stromverbrauch des GLC 350 e 4MATIC im kombinierten Testzyklus: 15,2–13,9 kWh/100 km; Kraftstoffverbrauch kombiniert: 2,7–2,5 l/100 km; CO_2-Emissionen kombiniert: 64–59 g/km.

Geht neue Wege. Auch beim Antrieb.

Entdecken Sie jetzt unsere große Produktpalette an Plug-in-Hybrid Modellen mit EQ POWER
Mehr Informationen unter www.mercedes-benz.de/eq

Leasingbeispiel für Geschäftskunden[1]
GLC 350 e 4MATIC*.

Kaufpreis ab Werk[2]	42.398,50 €
Laufzeit in Monaten	36
Gesamtlaufleistung	30.000 km
Mtl. Leasingrate	**459,00 €**

Alle Preise zzgl. USt. [1]Ein Leasingbeispiel der Mercedes-Benz Leasing GmbH, Siemensstraße 7, 70469 Stuttgart. Stand 04/2017. Dieses Angebot ist gültig bis zum 30.06.2017. Ist der Darlehens-/Leasingnehmer Verbraucher, besteht nach Vertragsschluss ein gesetzliches Widerrufsrecht nach § 495 BGB. [2]Unverbindliche Preisempfehlung des Herstellers, zzgl. lokaler Überführungskosten.

Mercedes-Benz
Das Beste oder nichts.

Playmate des Jahres 2017

Kathie Kern (Mitte), unsere letzte Miss Oktober, wurde jetzt Erste – und zwar bei der Wahl zur Playmate des Jahres. Dafür luden wir sie nach Bari zum Titel-Shooting ein, wo Kathie alte Bekannte wiedertraf: die stellvertrende Playboy-Pictorial-Chefin Kathrin Stadler (2. v. l.) und Playboy-Fotograf Sacha Eyeland (3. v. r.). Intimere Szenen des Wiedersehens gibt es: ab Seite 128

Ulrich Lössl

Normalerweise fliegt unser Autor ständig irgendwo in der Welt herum, um Filmstars zum Interview zu treffen. Dieses Mal war's andersrum: Er blieb zu Hause in München – und Kevin Bacon kam. Ihr Gespräch: ab Seite 32

Patrick Heidmann

… verabredete sich mit Sir Anthony Hopkins in Beverly Hills auf einen Kaffee – und ein paar erstaunlich offene Einblicke ins Hollywood-Business. Das Interview: ab Seite 76

Natasa Mermer

Die Welt ist nicht gerecht. Auch nicht in der Playboy-Redaktion. Den eigentlichen Männer-Traumjob für diese Ausgabe machte nämlich eine Frau: Über 500 alte Playboy-Ausgaben hat Natasa Mermer durchgeblättert und „Die 45 schönsten Playboy-Bilder" für Sie zusammengestellt: ab Seite 38

Ralf Husmann

Ob es unserem Kolumnisten gefällt, dass fortan lustige Fotos von ihm neben seinen lustigen Texten erscheinen? Beim Shooting mit Playboy-Bildchefin Corinna Beckmann (l.) und Fotograf Marcus Höhn (v.) wirkte er bisweilen etwas kamerascheu und versteckte sich hinter Höhns Team (r. hinten). War aber vielleicht auch nur ein Gag. Sein wie immer grandioser Solo-Auftritt: auf Seite 36

FOTOS: CORINNA BECKMANN FÜR PLAYBOY, PRIVAT (4)

Die genannten Features sind teilweise optional bzw. in höheren Ausstattungen verfügbar. [1]Die Nutzung der OnStar Services erfordert eine Aktivierung, einen Vertrag mit der OnStar Europe Ltd. und ist abhängig von Netzabdeckung und Verfügbarkeit. Der WLAN Hotspot erfordert einen Vertrag mit dem mit OnStar kooperierenden Netzbetreiber. Im Anschluss an die jeweiligen Testphasen werden die OnStar Services kostenpflichtig. Die Leistungsumfänge der entgeltpflichtigen Leistungen können sich von denjenigen in den kostenlosen Testphasen unterscheiden. Informationen zu Details und Kosten unter www.opel.de/onstar. Es gelten die jeweiligen allgemeinen Geschäftsbedingungen. Abb. zeigt Sonderausstattung.

FORUM

Lob und Kritik, Resonanz und Diskussionen

Erwünschtes Wiedersehen: Nina Bott auf dem Cover der Juni-Ausgabe

NINA BOTT **06/17**

Euer aktueller Titelstar Nina Bott hat zu Diskussionen angeregt. Ich habe öfters gehört: „Die schon wieder – die muss es ja wohl nötig haben." Dazu muss ich sagen: Immer wieder gern, Frau Bott! Sie ist und bleibt eine Traumfrau. Von mir aus gern auch mal wieder Britt Hagedorn. Das sind Frauen mit Klasse, die auch bei den Lesern gut ankommen. Die Strecke mit Nina im 70er-Jahre-Style ist sensationell. Ich überlege tatsächlich, ob ich nicht auch mal in diesem Hotel im Odenwald übernachten soll. Aber wahrscheinlich ist es ohne Nina nur halb so schön da. *Markus Heinzer, E-Mail*

MÄNNERKÜCHE **05/17**

Seit unserer Hochzeit vor knapp zwei Jahren haben meine Frau und ich einen Deal: Ich darf mein Playboy-Abo behalten, wenn ich meine Frau regelmäßig mit den Rezepten daraus bekoche. Leider finde ich (im Gegensatz zu einem Eurer Leserbriefe aus der Mai-Ausgabe), dass die Qualität der Rezepte in den letzten Monaten etwas nachgelassen hat. Während es früher noch einfache und solide Hausmannskost gab, für die man alle Zutaten im Supermarkt um die Ecke bekam, habt Ihr jetzt nur noch verkünstelte Gerichte, deren Zutaten man in diversen Feinkostläden zusammenkaufen (bzw. wie bei den Rezepten im Mai sogar im Internet bestellen) muss. Ich habe keine Lust, einen halben Tag einzukaufen, wenn ich etwas nachkochen möchte. Bitte bringt doch wieder die alten Rezepte zurück. Dann habe ich schnell eingekauft und gekocht, meine Frau ist glücklich, und ich darf mein Playboy-Abo behalten. *Christoph Hofmann, E-Mail*

Serien-Genuss: „American Playboy: The Hugh Hefner Story" bei Amazon Prime Video

LESERBRIEF DES MONATS

Vielen Dank für den Filmtipp „American Playboy: The Hugh Hefner Story" und das Angebot, die erste Folge bei *playboy.de* sehen zu können. Ich habe mir die ganze Doku angeschaut und bin jetzt ein richtiger Hugh-Hefner-Fan. Was für ein toller Mann, der wirklich was bewegt hat! *Peter Karl, E-Mail*

ANTWORT DER REDAKTION:

Lieber Herr Karl, schön, dass Sie die Serie so genossen haben wie wir. Und weil nur ein guter Roter den Genuss noch hätte steigern können, schicken wir Ihnen natürlich umgehend eine Flasche nach. Zum Wohl!

SCHREIBEN SIE UNS, und gewinnen Sie eine Flasche des limitierten Château Playboy! Nur handverlesene Playboy-VIPs bekommen diesen erstklassigen Wein – und Sie. Wenn Sie sich die Zeit nehmen!

SO SEHEN SIEGER (-PRÄMIEN) AUS

2026 Leser haben abgestimmt und bei unserem JUBILÄUMS-GEWINNSPIEL *ihre Lieblingsanzeige gewählt. Wir nennen die Gewinner der ersten drei Preise*

Das Lifetime-Abo
Mit einem Lifetime-Abo (Wert: unbezahlbar) bekommt den Playboy fortan jeden Monat bequem und unkompliziert geliefert, gratis und ein Leben lang – der Gewinner: *Christoph Neitz*

10 x Versace-Sets Man „Eau Fraîche"
Den neuen Duft von Versace für den charismatischen, selbstbewussten Mann, mit After Shave Balm und Shower Gel (Gesamtwert: 1340 Euro), haben gewonnen: *D. Peukert, M. Luschnat, R. Engeldinger, M. Gröfke, T. Kedwesch, H. Donner, K. Räbel, U. Ahlemeyer, A. Messadi, M. Krymarys*

Soundbar von Teufel
Das neue Cinebar Trios 3.1-Set von Teufel (*www.teufel.de*) im Wert von 1300 Euro ist ein Soundbar-System mit kabellosem Flach-Subwoofer und sorgt mit insgesamt 465 Watt für besonders breiten, cineastischen Sound. Gewinner: *Günter Schieferstein*

Playboy kann leider nicht alle Briefe veröffentlichen. Wir behalten uns das Recht vor, Leserbriefe zu kürzen. Anschrift: **Playboy Deutschland Publishing GmbH, Stichwort Playboy-Leserbriefe, Arabellastraße 23, 81925 München.** Oder senden Sie uns eine E-Mail an: **leserservice@playboy.de**

Foto: © Erwin Olaf

ABENTEUER GIBT ES NOCH

FREE MEN'S WORLD

Lesen. Entdecken. Erleben.

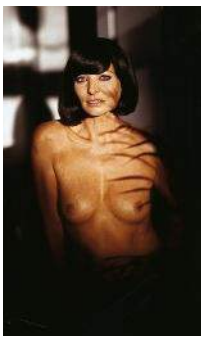
www.freemensworld.de

JETZT IM HANDEL

UPDATE

Was diesen Monat wichtig wird

FIRST LADY



GABY HEIER

Die Rheinländerin zierte im August 1972 das Cover des ersten deutschen Playboy. 45 Jahre ist das her! Nur das Bunny auf ihrem Ärmel – Anfängerfehler! – schaute in die falsche Richtung. Viel wichtiger aber: Bei Gaby, damals 22, war alles an der richtigen Stelle – wovon wir uns in der Februar-Ausgabe 2003 noch einmal mit einem Akt-Shooting überzeugten (kl. Foto ganz oben). In der Premieren-Ausgabe 1972 war Gaby nicht nackt zu sehen. „Das Shirt besitze ich noch heute", verriet sie uns und schickte ein aktuelles Beweisfoto (oben).

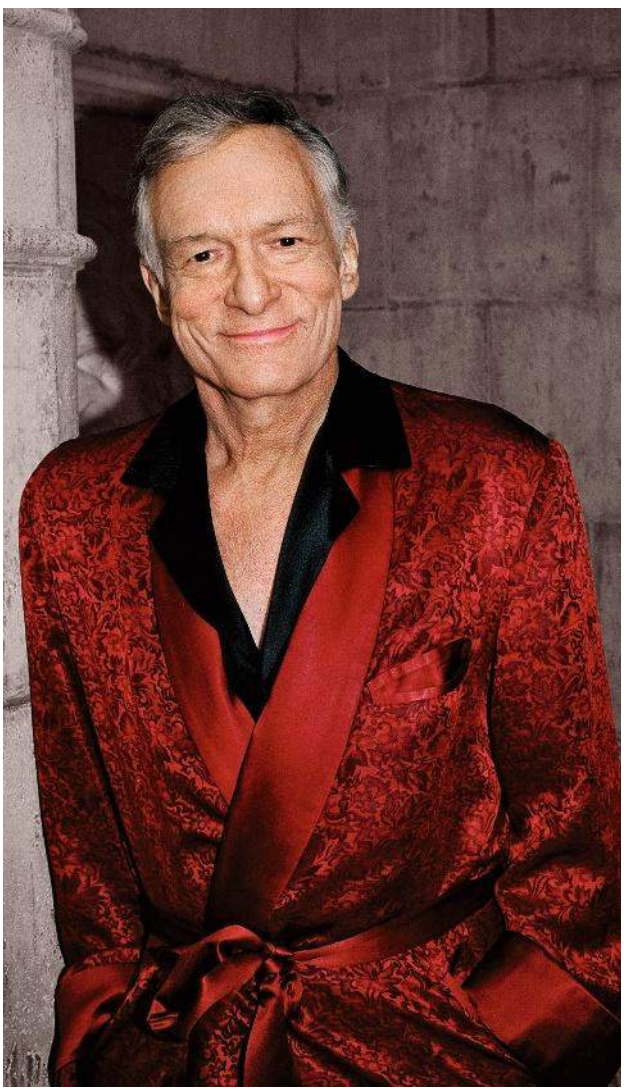
FOTOS: MARKUS AMON FÜR PLAYBOY, PLAYBOY, PRIVAT

45 JAHRE PLAYBOY DEUTSCHLAND

„LIEBER PLAYBOY, WIR WÜNSCHEN DIR …"

PROMINENTE GRATULANTEN

aus aller Welt verraten in ihren Geburtstagsgrüßen, was sie mit Playboy schon alles erlebt haben – und wie sie sich Playboy in Zukunft wünschen. Heraus kommt dabei manches Geheimnis



SIMONE THOMALLA

SCHAUSPIELERIN, 52

„In der Schnelllebigkeit des Internets bietet der Playboy ein haptisches Erlebnis. Der Playboy ist und bleibt ein Sammlerobjekt! Bleibt genauso „nackig" wie bisher, und druckt auch gern mal große Interviews mit Frauen ab, denn es lesen mehr Frauen den Playboy, als Ihr denkt!"

HUGH HEFNER

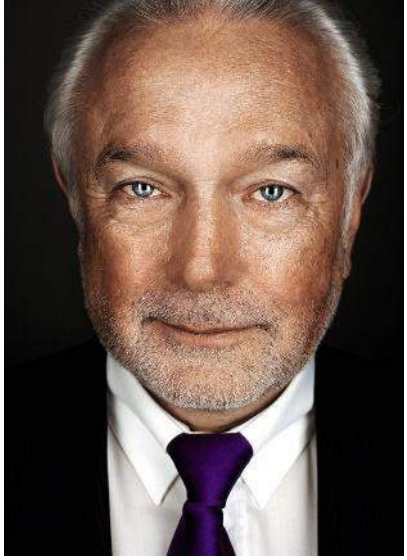
PLAYBOY-GRÜNDER, 91

„Im August 1972 beobachtete ich mit großem Stolz, wie mit Playboy Deutschland die erste Auslandsausgabe entstand, und heute, 45 Jahre später, bin ich extrem erfreut darüber, dass sie weiterhin eine der beliebtesten ist. Natürlich haben das größte Verdienst an diesem Erfolg all jene außerordentlich talentierten Kollegen, die das Magazin über viele Jahre hinweg gelebt, seinen Geist geatmet und es produziert haben: die Redakteure, Autoren, Fotografen und Models, die sich unseren Grundwerten und der Haltung verschrieben haben, welche Herz und Seele des Playboy ausmachen, und die diesen Ideen treu geblieben sind. Heute feiern wir Playboy Deutschland und wünschen den Machern – und den Lesern – Inspiration, Freude und weiterhin viel Erfolg für noch viele kommende Jahre!"

PAUL RIPKE

FOTOGRAF, 36

„Herzlichen Glückwunsch, auf die nächsten 45 Jahre!"



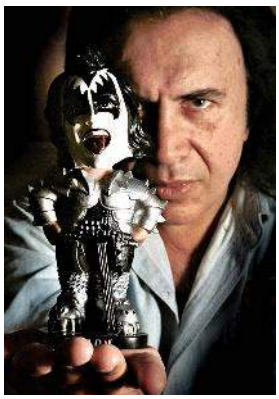
WOLFGANG KUBICKI

POLITIKER (FDP), 65

„Ich schätze den Playboy wegen seiner herausragenden Landschaftsfotografien – aber auch, weil dort gesellschaftskritische Fragestellungen behandelt werden. Zum 45. Geburtstag kann ich nur sagen: Macht so weiter! Und sorgt weiterhin dafür, dass der Playboy vor allem wegen seiner Inhalte gekauft wird.“

GENE SIMMONS

„KISS“-BOSS, 67



„Mit dem Playboy verbinde ich meinen persönlichen sozialen Aufstieg. Es war 1971, und ich war 21, als ich mein erstes Playboy-Heft gekauft habe. Davor hatte ich nämlich noch nicht mal Kohle für eine vernünftige Mahlzeit. Außerdem sind meine Frau Shannon und ich bis heute das einzige Paar, welches jemals auf dem Cover des Playboy abgedruckt wurde. Ebenso wie Kiss steht auch der Playboy für ein Lebensgefühl: positiv, authentisch, zeitlos. Als Ehemann einer Playmate kann ich sagen: Der Playboy hat einen verdammt guten Frauengeschmack! Abgesehen von den hübschen Frauen bin ich ein großer Fan der Interviews. 45 Jahre alt und noch kein bisschen leise – was für Kiss gilt, gilt auch für den Playboy. Macht weiter so!“

INA MÜLLER

MODERATORIN UND SÄNGERIN, 51

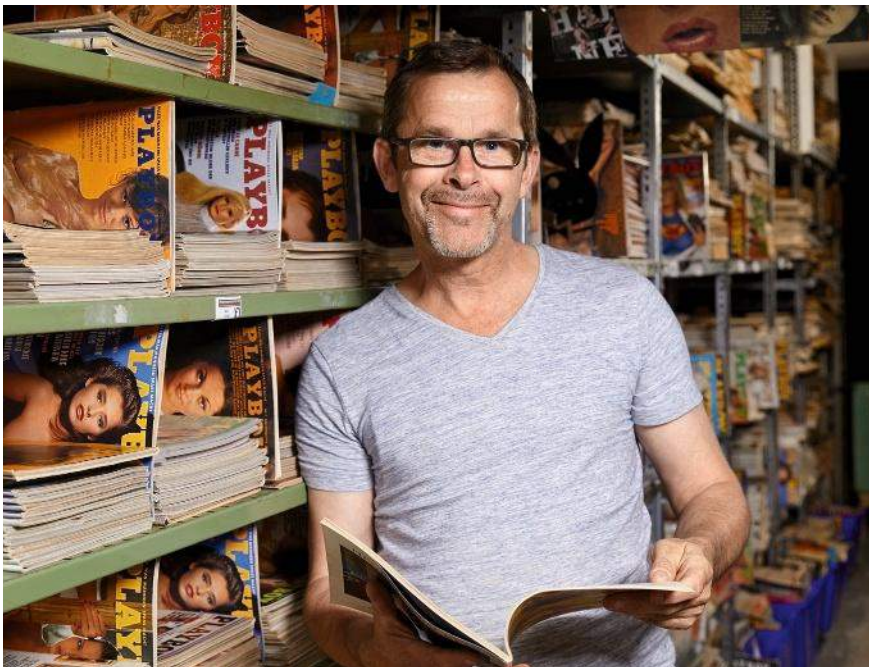
„Lieber Playboy! Zum 45. Geburtstag verrate ich Dir ein kleines Geheimnis … Bei jeder Anfrage von Dir, ob wir nicht mal ein Shooting machen könnten, saß ich mit meinem Team am Tisch, und wir haben uns – laut lachend – ausgemalt, wie und wo dieses Shooting stattfinden könnte und für wen man es denn macht, wenn man keine Enkelkinder hat. Du weißt, was ich meine. Ich will Dir aber auch mal sagen, dass ich jedes Mal – heimlich – eine Becker-Faust unterm Tisch machte, mir innerlich ein lautes „Alter Schwede, guck an!“ zurief und ich mich angenehm gebauchpinselt fühlte, es mich – peinlicherweise – sogar etwas stolz machte. Happy Birthday und bitte nur ernst gemeinte Zuschriften an Deine Ina Müller.“

SIMON VERHOEVEN

REGISSEUR UND SCHAUSPIELER, 45

„Ich habe den Playboy zum ersten Mal als kleiner Junge kennengelernt, Anfang der 80er-Jahre. Mein Vater hatte nämlich eine Playboy-Sammlung zu Hause. Ich war völlig fasziniert. Für mich waren diese ersten Playboy-Hefte geheimnisvolle Heiligtümer. Die Sammlung ist dann langsam, aber sicher in mein Zimmer gewandert. Was ich am Playboy schätze, ist das unverkrampfte und ernsthafte Zelebrieren der weiblichen Schönheit. Gepaart mit Humor, Lebensfreude und einem gewissen kulturellen und intellektuellen Anspruch, den der Playboy sich hoffentlich bewahren wird.“

FOTOS: DPA, GLAMPOOL, BERNHARD HUBER FÜR PLAYBOY, PICTURE PRESS, PLAYBOY USA, PR, SVEN SINDT FÜR PLAYBOY



ULF CZELLNIK

PLAYBOY-SAMMLER, 47

Herr Czellnik, Sie haben das vermutlich größte Archiv an Playboy-Heften aus zweiter Hand. Wie kam es dazu?
Das ging mit dem „Spiegel“ vor rund 25 Jahren los. Wobei die Idee mehr oder weniger aus der Not geboren wurde. An meinem ersten Tag an der Kunsthochschule für Medien bekam ich von meiner Freundin die Nachricht, dass sie schwanger sei. Also habe ich mich an den Wochenenden auf Märkte gestellt und alte Magazine verkauft. So hab ich neben dem Studium Geld verdient. Vor ungefähr zehn Jahren kam dann der Playboy dazu.
Welche Ausgaben sind am meisten gefragt?
Zum einen natürlich die Erstausgabe von 1972. Aber auch das Heft mit Iris Berben von 1978 und die Dezember-Ausgabe 1998 mit Katarina Witt.
Das sind demnach die wertvollsten Ausgaben?
Ja, vor allem die „Eins“ in gutem Zustand. Aber es gibt noch eine viel wertvollere: Vom Mai-Heft aus dem Jahr 1981 waren nur 50 Exemplare im Umlauf. Die Auflage wurde damals aufgrund eines Henri-Nannen-Interviews eingestampft und ohne das Interview neu gedruckt.
Können Sie sich bei so vielen Heften auch an Ihre erste Ausgabe erinnern?
Ja, das war die mit Cosma Shiva Hagen auf dem Cover aus dem Jahr 2003.
Wie sind die Reaktionen, wenn Sie mit den vielen Playboy-Heften auf dem Markt stehen?
Der Playboy zieht immer viele junge Leute an, die sich die Hefte interessiert anschauen. Männer und Frauen. So komme ich in nette Gespräche. Es gibt oft Leute, die eines der Hefte sehen und sagen: „Hey, da ist eine Bekannte von mir drin!“ Und durch meinen Beruf habe ich auch schon ein paar Playmates kennenlernen dürfen.
Was schätzen Sie am Playboy am meisten?
Ich mag besonders die Witze, die sind immer sehr gut! Und ich kann sie auch immer wieder lesen, da ich Witze schlecht behalten kann.

HOWARD CARPENDALE

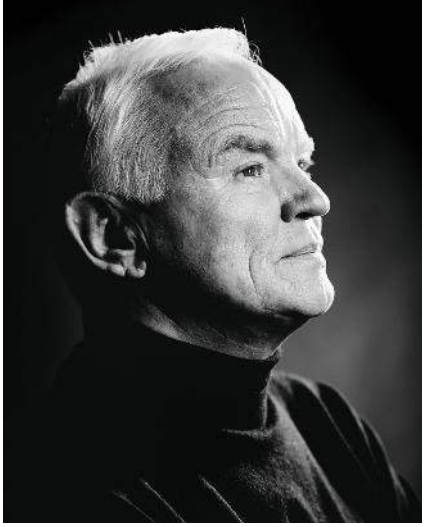
MUSIKER, 71

„Tja, was soll ich zu so einer langen Karriere sagen? Ich bin nun selbst seit 50 Jahren in Deutschland und weiß, wie schwer es manchmal sein kann, sich immer wieder neu beweisen zu müssen. Dem Playboy ist es gelungen, auch nach so vielen Jahren immer noch modern und zeitgemäß uns Leser zu überraschen, und er setzt durch die journalistische Qualität hohe Maßstäbe. Ich wünsche dem Playboy weiterhin viel Kraft und Mut und würde mich sehr freuen, mit ihm noch eine ganz lange gemeinsame Zeit verbringen zu können.“

WERNER BALDESSARINI

MODE-DESIGNER, 72

„Wenn ich an den Playboy denke, dann verbinde ich damit ganz spontan die ersten ästhetischen – quasi salonfähigen – Nacktfotos ohne „Schmuddel-Beigeschmack“. Gratulation an den Playboy … und weiter so!“



FOTOS: 360°, MARCUS GLOGER FÜR PLAYBOY, BERNHARD HUBER FÜR PLAYBOY, INTERTOPICS, LAIF (2), PR

GREGOR GYSI

POLITIKER (DIE LINKE), 69

„Der Playboy war provokant und muss wieder provokanter werden. Er störte frühere Generationen in ihrer zumindest nach außen getragenen Prüderie und muss uns heute wieder mehr aufstören.“

REGINA HALMICH

EX-BOXWELTMEISTERIN, 40

„Lieber Playboy, egal, wie die Zeiten sich ändern … Du bleibst bestehen, und das zu Recht. Du bist für mich keine Modeerscheinung oder ein Trend, sondern fester Bestandteil der Medienlandschaft. Bleib, wie Du bist: unbeugsam und sexy. In diesem Sinne alles Liebe!“

ARMIN ROHDE

SCHAUSPIELER, 62

„Wir leben in harten Zeiten. Wenn man sich anschaut, welcher unanständige Mensch da gerade Herrscher der Welt spielt, dann kann einem angst und bange werden. Ich drücke uns allen miteinander die Daumen, dass wir auch in den nächsten 45 Jahren noch Freude am Playboy haben werden. Ich hoffe, dass er auch in Zukunft nicht unbedingt wichtig ist, aber dennoch eine Rolle spielt im gesellschaftlichen Leben, dass er immer noch dabei ist.“

FELIX NEUREUTHER

SKIRENNFAHRER, 33

„Das erste Cover, an das ich mich erinnern kann, war das Heft mit Katarina Witt – da war ich 14. Davor gab's aber noch ein Heft mit Regina Stiefl. Die war damals Mountainbike-Weltmeisterin und kommt aus der Nähe von Garmisch – das war natürlich ein Riesenthema für uns. Am Playboy mag ich das Abwechslungsreiche. Ich weiß, dass das alle sagen, aber es ist tatsächlich so: Es sind halt immer interessante Geschichten und coole Interviews drin – und die Bilder sind auch immer nett anzuschauen. Die Variation macht es aus.“

GRÖSSE ZEIGEN.

PEUGEOT 5008. DER NEUE ADVENTURE-SUV.
IMPRESS YOURSELF.

CHAPEAUPÖCHEN!

45 JAHRE PLAYBOY IN DEUTSCHLAND.
WIR ZIEHEN DEN HUT UND GRATULIEREN.

peugeot.de/5008

PEUGEOT

BIS ZU SIEBEN SITZE

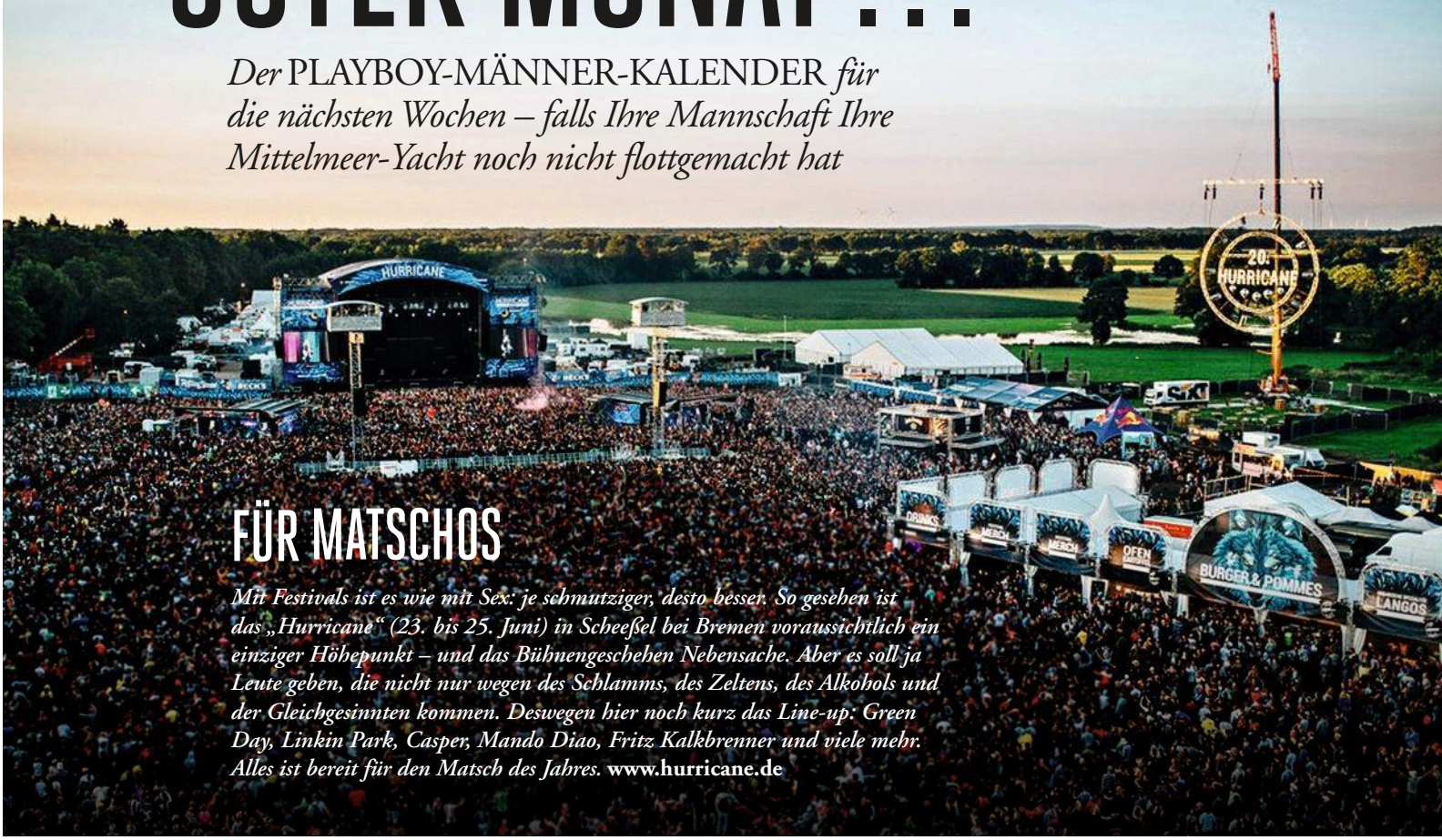
i-Cockpit® mit volldigitalen Instrumenten

Aktive Fahrassistenten/Wireless Charging

TomTom® Echtzeit 3D-Navigation

EIN GUTER MONAT …

Der PLAYBOY-MÄNNER-KALENDER *für die nächsten Wochen – falls Ihre Mannschaft Ihre Mittelmeer-Yacht noch nicht flottgemacht hat*



FÜR MATSCHOS

Mit Festivals ist es wie mit Sex: je schmutziger, desto besser. So gesehen ist das „Hurricane" (23. bis 25. Juni) in Scheeßel bei Bremen voraussichtlich ein einziger Höhepunkt – und das Bühnengeschehen Nebensache. Aber es soll ja Leute geben, die nicht nur wegen des Schlamms, des Zeltens, des Alkohols und der Gleichgesinnten kommen. Deswegen hier noch kurz das Line-up: Green Day, Linkin Park, Casper, Mando Diao, Fritz Kalkbrenner und viele mehr. Alles ist bereit für den Matsch des Jahres. **www.hurricane.de**

FÜR PILOTEN

… und solche, die es gern wären. Die Pilotenbrille von Porsche Design ist seit fast 40 Jahren ein Klassiker. Deswegen haben die Kultgläser nun den Anstrich bekommen, den sie verdienen, und wurden vergoldet. Ab sofort ist die Titan-Sonnenbrille „P8478" (380 Euro) in der Farbe „Flash Gold" erhältlich – und macht ihrem Spitznamen „Pornobrille" damit alle Ehre. **www.porsche-design.com**

FÜR DIRTY TALKER

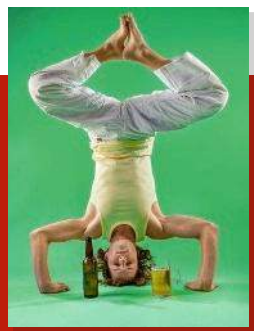
Sex ist ein Thema, das uns nicht ganz fremd ist, wie Sie als Leser vielleicht dann und wann bemerken. Wir glauben sogar, sagen zu können, dass wir auf dem Gebiet Experten sind. Aber bei dem Sex-Podcast „Oh, Baby!" von Marie und Isabel können selbst wir noch etwas dazulernen. Die Journalistinnen reden in den 30-minütigen Folgen über Themen wie Oralsex (mit Zähnen oder ohne?), erotische Hypnose oder warum Nutella nichts im Bett verloren hat. Und sind dabei so entspannt wie amüsant. **www.ohbaby-podcast.de**

FÜR HÖHEPUNKTE

Mit dem Skateboard den Berg runterfahren ist schon ziemlich cool. Noch lässiger ist eigentlich nur: mit dem Skateboard den Berg hochfahren. Mit dem Elektro-Longboard „Evolve One" von Evolve (1099 Euro) sind solche Spitzenleistungen kein Problem. Das Brett schafft 20 Prozent Steigung und 42 km/h Spitzengeschwindigkeit und trägt Sie bis zu 35 Kilometer weit. Das reicht für einige Höhepunkte.
www.evolveskateboards.de

FÜR PARTYHASEN

Zum 45. Geburtstag des deutschen Playboy sorgt unser Musikkolumnist DJ John Munich für den passenden Sound und legt mit Sony Music eine Cover-Version des 1977er-Klassikers „Fantasy" von Earth Wind & Fire vor. „Playboy erfüllt Fantasien – und wir singen davon. Das passt wunderbar zusammen", sagt John Jürgens (alias DJ John Munich) über die am 9. Juni erscheinende Single (3,99 Euro). Sie ist die erste Auskopplung aus den „Playboy Sessions" (16,99 Euro). Diese Compilation (mit drei CDs!) gibt's ab September auf die (Hasen-) Ohren. **www.sonymusic.de**



UM NICHT JEDEN QUATSCH MITZUMACHEN

… wie etwa den neuen Trend „Bier-Yoga". Dabei balanciert man beispielsweise eine Bierflasche auf dem Kopf oder stellt sich auf ebenjenen vors frisch eingeschenkte Glas. Die Theorie: Warum nicht zwei Sachen verbinden, bei denen man Ausgleich findet? Das Ganze ist natürlich mit Humor zu betrachten. Aber nicht mit unserem. Unsere Lieblingsübung bleibt der „Einhändige Schluckspecht": auf dem Sofa sitzen und die Flasche zum Mund führen, ganz ohne Verrenkungen.
www.bieryoga.de

FOTOS: FOTOLIA (2), PR (5)

BAUME & MERCIER
MAISON D'HORLOGERIE GENEVE 1830

WEMPE
FEINE UHREN & JUWELEN
An den besten Adressen Deutschlands und in London, Madrid, Paris, Wien und NewYork. www.wempe.com

MIT GIN & VERSTAND

Die zurzeit beliebtesten Typen an der Bar? Der gute alte LONDON DRY, *sein Nachfahre* NEW WESTERN DRY *und ihr Verwandter* SLOE GIN: *Man muss sie in ihren modernen Varianten nur wiedererkennen …*

2

3

1

Wacholderbrände boomen – das Gin-Fieber ist ein regelrechter Flächenbrand. Allein in Deutschland gibt es mittlerweile an die 300 Marken, deren Destillateure sich mit immer neuen Geschmackskreationen voller ungewöhnlicher Botanicals übertreffen. Wer soll sich da noch auskennen? Wir Barhopper vom Playboy natürlich! Merken Sie sich einfach folgende drei Gin-Typen: den LONDON DRY – hier in seiner modernen Variante **Gin Mare (1),** den NEW WESTERN DRY – hier vom **G'Vine (2)** vertreten und den SLOE GIN, der hier als **Elephant Sloe Gin (3)** auftritt. Was die drei unterscheidet und für welche Drinks sie sich eignen, verraten wir rechts.

LONDON DRY:
DER GIN MARE

GEWÜRZNOTE FÜR FRUCHT-DRINKS
Benannt ist der klassische Wacholderbrand nach seinem Herkunftsort. Heute aber wird der trockene London Dry Gin fast überall hergestellt – auch in Barcelona: **Gin Mare** etwa setzt hier mediterrane Akzente. Dem London Dry werden Botanicals grundsätzlich nur vor der Destillation hinzugegeben. Beim Gin Mare geht ihr Einsatz dennoch über den klassischen London Dry hinaus. Wacholder bleibt zwar präsent, doch Oliven, Rosmarin und Thymian schenken dem Mittelmeer-Gin ein kräuterreiches Bukett. Passt gut in den **„Melon-Cooler“.**

MELON-COOLER

40 ML	Gin Mare
20 ML	Fino Sherry
10 ML	Holunderblütenlikör
2	große Würfel Cantaloupe-Melone
2	große Würfel Honigmelone
+	1 Prise Salz und Zucker
+	2 Tropfen Olivenöl
+	1724 Tonic Water
+	Rosmarinzweig

ZUBEREITUNG
Melonen in drei Zentimeter große Würfel schneiden und über Nacht einfrieren. Gin, Sherry und Holunderblütenlikör in ein Highball-Glas geben, Salz und Zucker sowie Olivenöl dazu, mit Löffel umrühren. Gefrorene Melonenwürfel mit dazugeben und mit Tonic Water aufgießen. Mit Rosmarinzweig garnieren.

1

WESTERN DRY:
DER G'VINE

FRUCHTNOTE FÜR KRÄUTER-DRINKS
Der New Western Dry ist ein neuerer Gin-Stil, bei dem die typischen Wacholdernoten nicht mehr dominieren. Exotische Zutaten, in jeder Phase der Herstellung zugegeben, öffnen das Aromaspektrum. So brennen zum Beispiel die französischen Macher von **G'Vine** ihren „Nouaison“ auf Basis von Trauben. Mit seinen fruchtig-würzigen Noten gilt dieser Gin als ideale Befeuerung im **„Basil Smash“.**

GIN BASIL SMASH

40 ML	G'Vine Nouaison
20 ML	Zuckersirup
20 ML	frischer Zitronensaft
10	frische Basilikumblätter
+	Eis

ZUBEREITUNG
Basilikum mit dem Stößel im Shaker etwas zerdrücken. Eis und alle anderen Zutaten dazugeben, schütteln und in einem Old-fashioned-Glas servieren. Mit Basilikum garnieren.

2

SLOE GIN:
DER ELEPHANT SLOE

HERBE SÜSSE IM FRISCHEN FIZZ
Dieser Gin-Stil ist eine altbekannte Ausnahme. Denn eigentlich handelt es sich um einen auf Gin basierenden Schlehenlikör. Dem wildfruchtigen **Elephant Sloe Gin** aus Hamburg verleihen obendrein 14 ungewöhnliche Botanicals wie Teufelskralle, Latschenkiefer oder Affenbrotbaum ein herb-süßes Aroma – gerade deshalb erstklassig im Cocktail-Klassiker **„Sloe Gin Fizz“.**

SLOE GIN FIZZ

30 ML	Elephant Sloe Gin
20 ML	Dry Gin
30 ML	frisch gepresster Zitronensaft
10 ML	Zuckersirup
+	Sodawaser
+	Zitronenscheiben
+	Eis

ZUBEREITUNG
Gin, Zitronensaft und Zuckersirup mit Eis shaken. In ein Longdrink-Glas abseihen, mit Soda auffüllen und mit Zitronenscheiben garnieren.

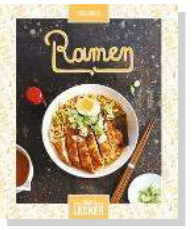
3

FOTOS: FOTOLIA, JENS MAURITZ/A23 STUDIO, PR (2)

NIPPON-FAST-FOOD
Getrocknete Ramen-Nudeln gibt's im Asia-Shop. Yoshihiko Yuki, Chef der Münchner Suppenbar „Takumi", nimmt lieber frische Teigware. Beim Gemüse hat man die frei Wahl. Perfekt zu den Ramen passen Lauch, Frühlingszwiebeln und Knoblauch

FOTOS: FOTOLIA, PR (2), SEASONS.AGENCY/ MARKUS KIRCHGESSNER, STOCKFOOD

RAMEN-FIBEL
Wer verschiedene Suppenvarianten zubereiten will, findet im Kochbuch „Ramen" von Coralie Ferreira über 20 Rezepte



ASIATISCHE KULT-NUDEL

Japanische Suppenbars erobern deutsche Großstädte(rinnen) mit der Nudelspezialität RAMEN. *Experte Yoshihiko Yuki hat ein Rezept, mit dem das auch zu Hause jeder hinkriegt*

In Tokio gibt es rund 5000 Bars und Food-Stände, wo Ramen-Suppen serviert werden. Typische Zutaten: Gemüse, Ei, Fleisch und dünne Nudeln, die Ramen heißen. Wer Hunger hat, kauft vor dem Food-Shop seiner Wahl ein Ticket am Automaten und tauscht es gegen Suppe ein, die anschließend im Eiltempo gegessen wird. Oder besser: geschlürft, denn mit Luft vermischt, kommen die Aromen besser zur Geltung. Seit Kurzem halten die Ramen-Bars auch bei uns Einzug, und es gilt die Regel: Je hektischer der Laden, desto besser schmeckt das Essen. Beispiel: das „Takumi" in München. Hier herrscht ziemliches Gewühl, wenn sich Japaner und Deutsche zum Turbo-Lunch treffen. Doch der Chef Yoshihiko Yuki hat alles im Griff – und freundlicherweise für Playboy auch noch ein Rezept entwickelt, das nicht so kompliziert ist wie die klassische Ramen-Zubereitung. Normalerweise muss nämlich stundenlang irgendeine Brühe vorgekocht werden. Dank der Miso-Paste und den Nudeln aus Yoshis Tiefkühler (auch erhältlich im Düsseldorfer „Takumi") wird das Ganze aber mit etwas heißem Wasser genauso lecker. Und Zutaten aus dem Asia-Shop sind auch okay. Für maximale Geschmackspower kann man die Suppe noch mit heißer Hühner- oder Gemüsebrühe aufgießen. Und wer nach dem heimischen Nudel-Dinner ein Kulturprogramm braucht, schaut sich am besten die DVD des japanischen Eighties-Kultfilms „Tampopo" an. Da geht es ums Ramen-Suppe-Schlürfen und um Sex und warum beides zusammengehört.

RAMEN-SUPPE MIT SCHWEINEFLEISCH

1	Karotte
1	Knoblauchzehe
1	Zwiebel
¼	Chinakohl
200 G	Sojabohnensprossen
30 G	Frühlingszwiebeln
60 G	Lauch
80 G	Schweinebrust
130 G	Miso-Paste
260 G	Ramen-Nudeln
2	weich gekochte Eier
+	Pflanzenöl

Gericht für: **2 PERSONEN**
Dauer: **20 MINUTEN**

ZUBEREITUNG: Karotte schälen und Gemüse waschen. Lauch und Möhre in sehr dünne, ca. 5 cm lange Streifen schneiden. Längs geviertelten Chinakohl quer in Streifen schneiden. Zwiebel ebenfalls in Streifen schneiden. Unteren Teil der Frühlingszwiebeln in dünne Ringe schneiden, zusammen mit Lauch und Sojabohnensprossen 15 Minuten lang in kaltem Wasser einweichen, danach abseihen. Zwiebel, Karotte und gehackten Knoblauch in einer großen Pfanne oder im Wok mit etwas Öl andünsten. Nach ca. 1 Minute in dünne Streifen geschnittenes Fleisch sowie Chinakohl zugeben und unter Rühren weiterdünsten. Nach ca. 1½ Minuten (wenn das Fleisch hell geworden ist) 550 ml kochendes Wasser dazugeben. Miso-Paste darin verrühren und kochen lassen, bis das Gemüse weich ist. Währenddessen die Nudeln in kochendem Wasser garen, bis sie noch leicht Biss haben (s. Packungsbeilage). Nudeln abseihen und in die Suppe geben. Mit Lauch, Frühlingszwiebeln, Sojabohnensprossen und geschälten, längs halbierten Eiern garnieren.

KEVIN BACON

Bei der Deutschland-Premiere der US-Serie „I Love Dick" sehen wir ihn endlich wieder: als intellektuellen Nerd, der zum SEXOBJEKT *für Frauen wird. Eine Traumrolle für einen 58-jährigen Mann, oder?*

1 Was ist das Spannendste daran, in einer feministischen Serie ein männliches Sexobjekt zu spielen?
Mich interessiert daran meine Arbeit als Schauspieler. Ich würde „I Love Dick" auch nicht als feministische Serie bezeichnen. Es ist die Verfilmung des gleichnamigen Romans der US-Autorin Chris Kraus, die sich darin mit erotischen Sehnsüchten auseinandersetzt.

2 Wer ist denn dieser Dick, den Sie spielen?
Ein Künstler, der in einer texanischen Kleinstadt der Star einer Intellektuellen-Community ist. Der große Fisch in einem sehr kleinen Teich. Und die Frauen werfen sich ihm reihenweise an den Hals. Aber er ist ein Mann, der damit eher Probleme hat. Er stellt sich immer wieder selbst infrage.

3 Können Sie das nachvollziehen? Selbstzweifel, statt es einfach zu genießen?
Absolut. Seit ich Mitte der 80er-Jahre nach dem Film „Footlose" zum Hollywood-Star wurde, habe ich Schwierigkeiten mit dieser Art von Ruhm.

4 Warum? Wollten Sie kein Star werden?
Doch, als ich mit der Schauspielerei anfing, habe ich das aus den üblichen Gründen gemacht: Ich wollte die Girls, das Geld und den Ruhm. Und plötzlich hatte ich das alles! Da war ich gerade mal 25. Das hat mein Leben auf den Kopf gestellt.

5 Klingt nach einem Luxusproblem.
Okay, stimmt schon. Aber wenn man ständig in der Öffentlichkeit steht und beurteilt wird, kann einem das an die Nieren gehen. Jedenfalls wollte ich schnell wieder raus aus der Zwangsjacke des ewigen Liebhabers oder Herzensbrechers. Ich wollte als Schauspieler wachsen.

6 Und haben deshalb aufs Theater und kleine, anspruchsvolle Rollen gesetzt?
Ja, das hat sich ausgezahlt. Ich war zwar nicht mehr auf den Titelblättern, habe aber viele interessante Angebote bekommen. Das hält bis heute an.

7 Früher bedeutete es für Filmstars einen Abstieg, wenn sie in TV-Serien mitspielten. Heute ist das cool. Warum?
Weil sich das Fernsehen in den letzten Jahren neu erfunden hat. Worüber unterhalten wir uns denn, wenn wir Freunde treffen? Über „The Wire", „Six Feet Under" oder „Fargo". Das sind Serien, die mich als Zuschauer und Schauspieler begeistern.

8 „I Love Dick" thematisiert die Frage, warum Frauen – anders als Männer – schief angeguckt werden, wenn sie ihre Sexualität ausleben, richtig?
Exakt! Haben Männer viele Sexpartner, gelten sie als echte Kerle. Frauen hingegen oft als Schlampen. Das ist diskriminierend. Das Interessante bei unserer Serie ist ja, dass es nicht nur um nackte Titten und Ärsche geht, sondern um das vielschichtige Sexualleben zwischen Mann und Frau.

9 Weshalb wird Sex in US-Filmen eigentlich immer noch weitgehend tabuisiert?
Gute Frage.

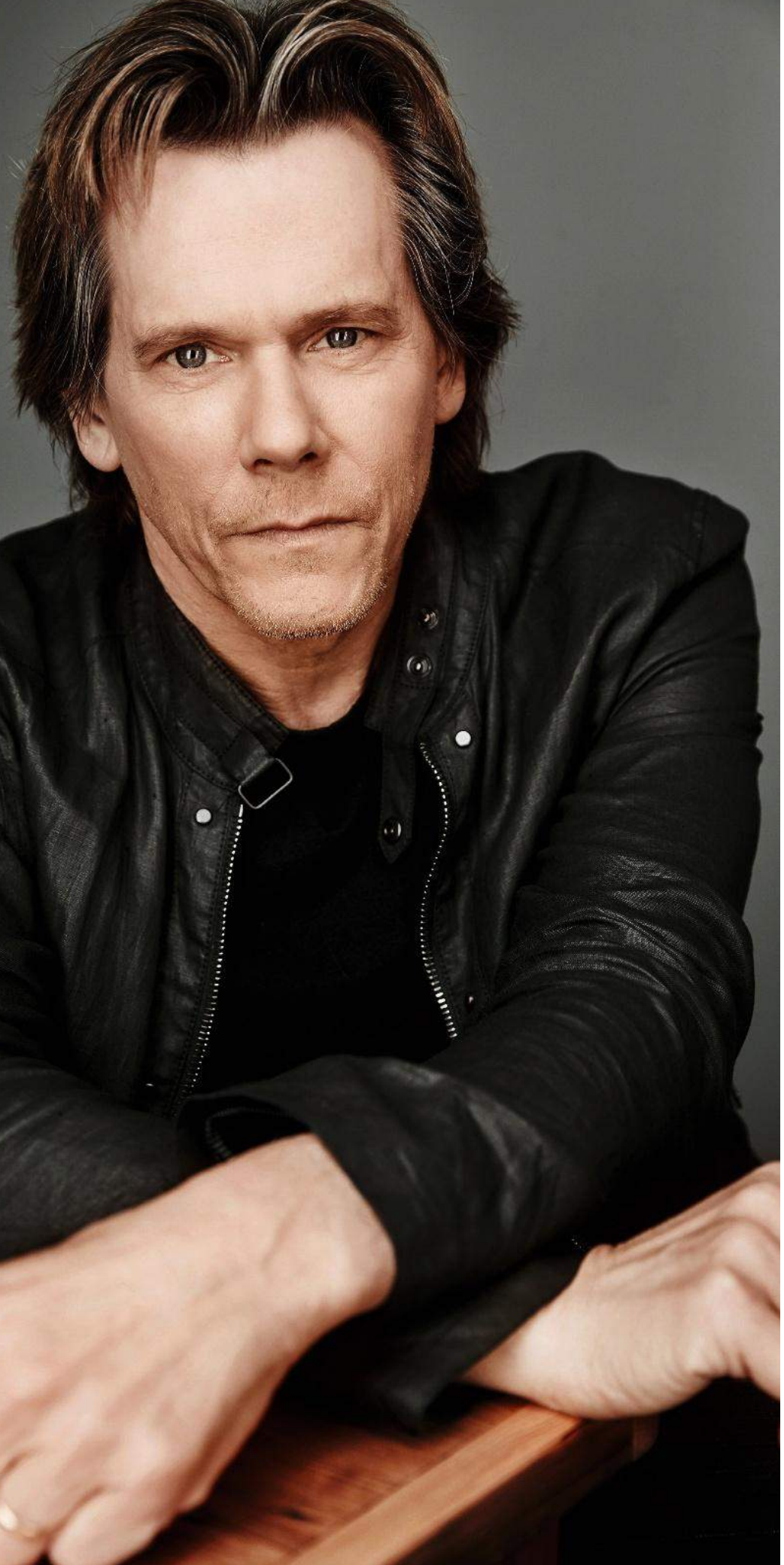
10 Muss man sich als Schauspieler deshalb bei Liebesszenen manchmal zurücknehmen?
Ich hatte mal in einer TV-Serie eine heftige Sexszene inklusive Orgasmus. Die Tonspur war den Studiobossen dann viel zu heiß, und wir mussten Teile davon noch mal entschärft nachstöhnen.

11 Was treibt Sie im Job eher an – Lust oder Angst?
Lust. Ein echter Mann sollte sich nicht von seinen Ängsten leiten lassen.

12 Sex ist also ein Lebenselixier?
Warum nicht?

13 Was macht einen echten Mann für Sie aus?
Ehrlichkeit und Empathie. Und das Gefühl, sich nicht als Mann beweisen zu müssen.

FOTO: MAARTEN DE BOER/CONTOUR BY GETTY IMAGES



RE-START
Nach seinem Durchbruch mit dem Film „Footloose" 1984 zog sich Kevin Bacon immer mal wieder von der großen Leinwand zurück. Mit 58 Jahren feiert er erneut ein Comeback: im TV. Am 9. Juni ist Deutschland-Premiere der US-Serie „I Love Dick" auf Amazon Prime Video.

⓮ **Bei welchem Lebensproblem hilft Ihnen Ihr Job?**
Für mich hat Schauspielerei einen therapeutischen Nutzen. Ich wüsste ohne sie nicht mit den dunklen Seiten meiner Seele umzugehen.

⓯ **Die „I Love Dick"-Autorin Chris Kraus sagt: Jeder hatte schon mal eine Affäre. Hat sie Recht?**
(*Zuckt mit den Achseln*) Ich bin fast 30 Jahre glücklich verheiratet.

⓰ **Sind die Streitigkeiten in Ihrer Ehe mit der Schauspielerin Kyra Sedgwick immer noch sauber und der Sex schmutzig?**
Dieser Spruch von mir gilt immer noch (*lacht*). Aber fragen Sie mich nicht nach weiteren Geheimnissen einer funktionierenden Beziehung!

⓱ **Thema Familie: Sie haben mit Ihrem Bruder eine Band. Wo sehen wir Sie in Zukunft häufiger, auf Rockbühnen oder in Filmen?**
Ich mache beides gern. Aber mein Herz gehört der Schauspielerei. Wissen Sie, was witzig ist?

⓲ **Nein, was?**
Als Teenager wollte ich Rockstar werden. Dann habe ich gesehen, wie mein Bruder Gitarre spielt und wie schwer das ist. Da entschloss ich mich, Schauspieler zu werden.

⓳ **Sie dachten, das wäre leichter?**
Genau (*lacht*).

⓴ **Und?**
Wie man sich täuschen kann!

Interview: Ulrich Lössl

FLOTTER VIERER

Der neue BMW M4 CS *spielt bei den Großen mit. Und killt die magische Vier: In 3,9 Sekunden ist das Sportcoupé aus dem Stand auf Tempo 100*

Das ist schon ordentliche Rennwagen-Optik, mit der das neue BMW-M4-CS-Coupé antritt. Klar lackierte Kohlefaserteile, eine wild zerklüftete Front mit mächtigen Lufteinlässen, breite Seitenschweller und noch breitere Radhäuser, eine Luftabrisskante am Kofferraumdeckel und eine vierflutige Abgasanlage im Heckdiffusor lassen den neuen Über-M so imposant auf der Straße stehen, als wolle er die Konkurrenz schon im Stand überholen.

Im Vergleich zum M4 mit Competition-Paket legt BMW hier noch mal eine Schippe drauf. Über dem CS kommt nur noch der GTS, aber der ist kompromisslos für die Rennstrecke optimiert und mit seinen zwei Schalensitzen (eine Rückbank fehlt ganz) weniger alltagstauglich. Zehn zusätzliche PS, zwei Turbos und das standardmäßige „M Driver's Package" lassen den CS 280 km/h rennen, bevor der elektronische Anker geworfen wird. Geschaltet wird ruckfrei per 7-Gang-Doppelkupplungsgetriebe, das über Schaltwippen am Lenkrad auch manuell bedient werden kann.

Die Räder des M4 CS sind übrigens unterschiedlich groß: vorn fährt er auf 19 Zoll, hinten auf 20. Und wer nicht ausdrücklich auf normale Straßenreifen besteht, bekommt den Wagen mit Cup-Reifen ausgeliefert. Diese sind für den Straßenverkehr zugelassen, aber eigentlich Semi-Slicks. Damit zieht man auch zwischendurch auf der Rennstrecke einen sauberen Strich.

Geschwindigkeit
280 KM/H
Gewicht
1580 KG
0–100 km/h
3,9 SEKUNDEN
Hubraum
2979 CCM
Leistung
460 PS
Preis
116.900 €

ANZEIGE

Big Player

Ein echter Hingucker, der auch mit seiner Performance besticht: Im Samsung Galaxy Tab S3 treffen elegantes Design, hochwertiges Material, leistungsstarke Hardware und eine erstaunliche Vielfalt von Features aufeinander.

Big Entertainment

Lassen Sie Ihr Heimkino zu Hause: Auf dem 9,7 Zoll großen Super AMOLED-Display des Galaxy Tab S3 werden Filme dank HDR-Unterstützung[1] scharf, Farben satt und Details präzise dargestellt. Die in Zusammenarbeit mit AKG entwickelten Lautsprecher finden sich in jeder der vier Ecken des Tablets und sorgen so für tollen Stereo-Sound. Egal, wie Sie es drehen und wenden: Der Klang passt sich automatisch der Ausrichtung des Geräts an. Einem Filmabend im Freien steht also nichts mehr im Wege – und dank des leistungsstarken Akkus kann dieser gern etwas länger werden.

Big Equipment

Nehmen Sie Komfort und Produktivität selbst in die Hand: Mit dem im Vergleich zum bisherigen Stift verbesserten S Pen können Sie Ihrer Kreativität freien Lauf lassen, so lange Sie wollen. Er liegt angenehm in der Hand, muss nicht aufgeladen werden und verfügt über eine feine, druckempfindliche Spitze, mit der Sie nach Lust und Laune schreiben, zeichnen und malen können – wenn es schnell gehen muss, mit Screen Off-Memo sogar bei ausgeschaltetem Bildschirm.

Big Performance

Mit dem leistungsstarken 64-Bit-Prozessor wird Multitasking zum Kinderspiel: Filme können ohne Ruckeln wiedergegeben, Apps ohne Wackeln benutzt und Dokumente im Handumdrehen geöffnet werden – selbst wenn Sie alles auf einmal tun. Damit Ihnen bei dieser Fülle an guter Unterhaltung nicht der Platz ausgeht, ist das Galaxy Tab S3 mit einer microSD-Karte um bis zu 256 GB erweiterbar. Und mit der Schnellladefunktion[2] sind Sie nach einer kleinen Pause auch schnell wieder zu allem bereit.

Big Gaming

Egal, ob Sie nur eine kleine Pause vom Alltagsstress oder einen ausgedehnten Gaming-Marathon machen: Mit dem Game Launcher und Vulkan API werden Spiele-Apps zum Erlebnis. Das Beste daran: Während des Spielens können Sie Benachrichtigungen abschalten – widmen Sie sich also ungestört Ihrem Abenteuer. Der Energiesparmodus sorgt dabei dafür, dass Ihnen nicht kurz vor der Zielgeraden die Puste ausgeht.

[1] Die HDR-Videowiedergabe wird derzeit nur in der Amazon Video-App unterstützt.
[2] Nur mit dem im Lieferumfang enthaltenen Samsung Schnellladegerät verfügbar.

„IN PIECE" KANN MAN NICHT RUHEN

Playboy-Männerversteher Husmann braucht keine Benimm-Traditionen. Nur ANSTÄNDIG STERBEN *möchte er mal. Das wird schwierig*

DIE RALF-HUSMANN-KOLUMNE

» Wenn einer niest, schreie ich: „Ruhe!" „Gesundheit" zu sagen stammt nämlich noch aus der Zeit, als es die Pest gab. Man wünschte sich damals die Gesundheit auch für sich selbst, nicht für den anderen. Im Prinzip, als würde man „Mahlzeit" sagen, wenn einer furzt. Stattdessen also „Ruhe!". Das soll zeigen, dass ich nicht krampfhaft an Traditionen hänge. Im Gegenteil, bei Sitten und Bräuchen bin ich flexibel. Weihnachten im Juli feiern? Bin ich dabei! Sich zur Begrüßung die Hand geben statt Ghettofäustchen, abklatschen oder die Schultern ineinanderrammen? Ungewöhnlich, klar, aber warum nicht? Sich begrüßen oder niesen tut man ja öfter, da kann man experimentieren. Sterben dagegen oft nur einmal. Call me crazy, aber da finde ich Form, Anstand und Tradition gut.

Damit bin ich jetzt allerdings offenbar Minderheit. Beileid wird heute nämlich nicht mehr bekundet, sondern gepostet. „R.I.P. Onkel Kurt" stand entsprechend auf Ramonas Facebook-Seite, als besagter Onkel starb. Dort hingeschrieben hatte es ein Cousin, mit 27 auch schon mit einem Bein in der Postpubertät, wo man vielleicht eine Prise Ernsthaftigkeit erwarten könnte. Zur Beerdigung kommen wollte er aber lieber nicht. So was zieht ihn immer so runter, schrieb der junge Mann. „Ja, selbst Onkel Kurt ist deswegen schon ganz schlecht drauf", postete ich zurück, aber Ironie ist an Leute auf Facebook natürlich verschwendet. Der Cousin schrieb entsprechend: „Ja, voll schade, cooler Typ. Rest in piece." Englisch scheint mittlerweile auch kein Pflichtfach mehr zu sein. Klar, heute beendet man Beziehungen auch per SMS, und wer hat noch Zeit, auf ein ganzes Menschenleben einzugehen, das in Onkel Kurts Fall 74 Jahre lang gedauert hat? Das sind, umgerechnet für den Cousin, circa 80 Millionen YouTube-Videos. Die junge Generation kennt Sterben ja hauptsächlich aus „Call of Duty", „Doom" oder „Counter-Strike", wo bei einer Session mehr Tote zusammenkommen als damals bei der Pest. Sie merken, ich könnte mich aufregen! Wer bei seiner Hochzeit verkündet: „Sie bläst gut, wir sparen Steuern, und Party ist eh immer geil", der wirkt womöglich unromantisch oder vermittelt den Eindruck, es nicht recht ernst zu meinen. Aber beim Sterben geht „R.I.P. Onkel Kurt" als ernst gemeinter Beitrag in Ordnung, oder was?

Sie merken, ich rege mich auf. Ramona und ich waren dann bei der Beerdigung. Wir trugen gedeckte Farben, hatten Blumen dabei und eine handgeschriebene Karte. Am Grab stand ein schwarzer Pfarrer aus Ghana, Gabun oder einem anderen Staat mit G – das war schwer zu verstehen, denn er sprach nur mäßig Deutsch. Auch die katholische Kirche hat Schwierigkeiten mit dem Nachwuchs. Er sagte, der Verstorbene habe sich immer für seinen Garten, seine Gattin und ein weiteres Hobby mit G engagiert. Der Pfarrer war, wie gesagt, schwer zu verstehen und nannte Onkel Kurt mehrfach Gurt, Gudrun und Grrrt. Aus sehr schlechten Boxen spielte man dann „Time To Say Goodbye" in einer Version von Leuten, die mit Musik nichts am Hut haben. Anschließend gab es schlimmen Kuchen und eine laute Diskussion unter den Überlebenden, wer Onkel Kurts schönen Sitzrasenmäher erbt.

In dem Gasthof, in dem sich alle versammelt hatten, lief auf drei Fernsehern parallel „Bares für Rares", dazu gab es Schnaps. Ich war kurz davor, Onkel Kurt zu beneiden, und musste feststellen: Der Cousin hat Recht. Beerdigungen ziehen runter. Insofern, sollte es mich erwischen, reicht mir jetzt auch ein simples „R.I.P. Ralle". Und bis dahin sag ich mal: „Gesundheit!"

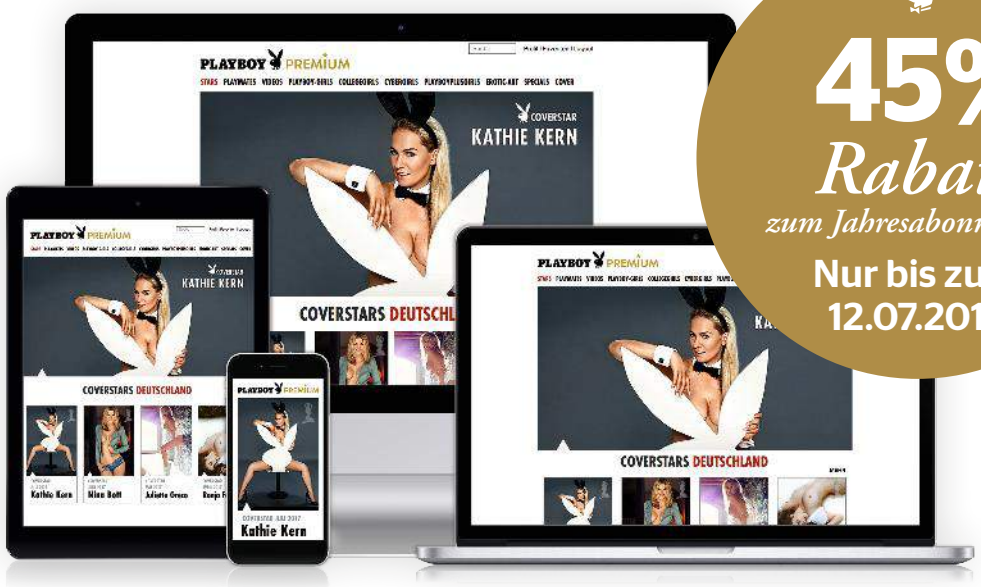
RALF HUSMANN

Die besten Gags in Film und Fernsehen stammen schon seit den Zeiten von Harald Schmidt und „Stromberg" aus der Feder des preisgekrönten Autors und Produzenten. Hier erhellt er jeden Monat die Playboy-Leser.

FOTO: MARCUS HÖHN FÜR PLAYBOY; PRODUKTION: CORINNA BECKMANN, FOTOASSISTENZ: PHILIPP ORTMANN, GROOMING: EVA DIECKHOFF @ BIGOUDI

PLAYBOY PREMIUM

DIE SCHÖNSTEN ARGUMENTE AUS 45 JAHREN PLAYBOY AUF EINER SEITE



45%
Rabatt
zum Jahresabonnement
Nur bis zum 12.07.2017

EXTRA PLAYBOY MAGAZIN ALS E-PAPER im Wert von 4,99 € jeden Monat inklusive!

- ★ **mehr als 150.000** *unveröffentlichte Bilder und HD-Videos*
- ★ **täglich neue Bilder** *von internationalen Stars und Playmates*
- ★ **optimale Darstellung** *auf allen Endgeräten*
- ★ **unveröffentlichte** *Star-Fotografien*

Jetzt bestellen: **playboy.de/jubilaeum**

DIE 45 SCHÖNSTEN PLAYBOY-BILDER

Fotografie im Playboy – das ist mehr als eine Sammlung erotischer Fotos. Es sind seit jeher Bilder, die Standards setzen, Tabus brechen, Karrieren begründen und Geschichte schreiben. Weil sie EROTIK IMMER WIEDER NEU ERFUNDEN *haben und erfinden. Zur Feier unseres Jubiläums öffnen wir hier für Sie unsere Archive*

text **MAXIMILIAN KRONES, ALEXANDER NEUMANN-DELBARRE UND MAXIMILIAN REICH**

FOTO: THOMAS FIEDLER

MIRIAM SCHWARZ

THOMAS FIEDLER

Am liebsten fotografiert der internationale Modefotograf Thomas Fiedler (*1966) in Schwarz-Weiß, weil es die Aufmerksamkeit aufs Wesentliche konzentriert. In unserer Dezember-Ausgabe 2008 das Wesentliche: Playmate Miriam Schwarz (*1985).

CINDY CRAWFORD

HERB RITTS

Das Supermodel (*1966), so die Legende, hatte Herb Ritts' Bilder von Brigitte Nielsen (S. 49) gesehen und wollte sich deshalb – für unsere Februar-Ausgabe 1995 – ebenfalls vom kalifornischen Meister des Schwarz-Weiß-Porträts (1952–2002) inszenieren lassen. „So, wie er dich fotografiert hat, wolltest du von der Welt gesehen werden", sagt Crawford.

DELFINA AZIRI

AUTUMN SONNICHSEN

Der Traum der selbstbewussten Blondine (*1994) war es, Playmate zu werden. Im Februar 2014 machten wir ihn wahr. Und brachten sie mit der ebenfalls sehr selbstbewussten US-Fotografin Autumn Sonnichsen (*1983) zusammen. Deren Credo: „Tabus sind für Leute, die sich damit beschäftigen, was andere Leute denken."

KIM BASINGER

RICHARD FEGLEY

Zu einer Frau wie Kim Basinger (*1953) entsenden wir nur einen Meister seines Fachs. Richard Fegley (1936–2001) hat 30 Jahre lang für Playboy fotografiert und setzte in dieser Zeit über 90 Schönheiten in Szene. Ein Foto wie dieses in unserer März-Ausgabe 1988: eine seiner großartigsten Übungen.

FOTOS: ANA DIAS, DANIELA FEDERICI, RICHARD FEGLEY, HERBERT W. HESSELMANN, HERB RITTS, AUTUMN SONNICHSEN

DENISE COTTE

ANA DIAS

Unsere Wiesn-Playmate (*1990) von 2014 ist ein Global Player. Die Kollegen vom mexikanischen Playboy ließen sie 2015 von der bildenden Künstlerin und Fotografin Ana Dias inszenieren. Legendär: die Pin-up-Anklänge in den Fotos der Portugiesin. Im Dezember 2015 zeigten wir sie im deutschen Playboy.

ROSITTA MALTERER

HERBERT W. HESSELMANN

20 Jahre fotografierte Herbert W. Hesselmann (1946–2011) für uns schöne Frauen. Dabei betonte er stets, dass hinter seinen Bildern harte Arbeit stecke. September-Playmate Rositta Malterer von 1976 empfand das ähnlich. Hesselmann war Perfektionist. Er achtete so akribisch auf scharfe Details, dass uns noch heute beim Anblick seiner Fotos der Schweiß ausbricht.

ANNA NICOLE SMITH

DANIELA FEDERICI

Diese Aufnahme von Anna Nicole Smith (*1967–2007) aus dem August-Playboy 1993 war der Beginn einer sehr erfolgreichen Zusammenarbeit zwischen dem Model und der Fotografin Daniela Federici (geboren in den späten 60ern in Melbourne). Kurz darauf arbeiteten beide zusammen für eine Kampagne des Modelabels Guess, die auch der internationale Durchbruch der Fotografin war. Es folgten Shootings mit Stars wie Prince und Michael Douglas.

PAMELA ANDERSON

SANTE D'ORAZIO

Keine Frau zierte häufiger den Playboy als Pamela Anderson (14 US-, neun deutsche Cover). Sie in den spontan wirkenden SchwarzWeiß-Aufnahmen, erschienen in der US-Ausgabe im Januar 2007, schärfer zu zeigen als je, trug zum Weltruhm von Sante D'Orazio (*1956) als größtem Fotografen seit Helmut Newton bei.

PLAYMATE DES JAHRES 2013

SACHA HÖCHSTETTER

Im Juli 2013 hatten wir einen heißen Dreier mit den „Playmate des Jahres"-Wahl-Finalistinnen (v. l.) Franzy Balfanz (*1985), Nina Schwake (*1988) und Rosanne Jongenelen (*1991) im Heft. Fotografiert von Sacha Höchstetter, 44, dessen authentische Inszenierungen nicht nur in der Welt der Mode begehrt sind. Mehr als 25 Playboy-Titel hat er bereits geschossen. Die Siegerin 2013 war übrigens Franzy.

URSULA ANDRESS

JOHN DEREK

Drei seiner vier Ehefrauen fotografierte der Schauspieler, Regisseur, Kameramann und Fotograf John Derek (1926–1998) für den Playboy. Seine zweite, das erste Bond-Girl Ursula Andress (* 1936), 1965 für die Juni-Ausgabe des US-Playboy – bevor sie ihn für Jean-Paul Belmondo verließ. Es folgten Linda Evans 1971 und 1980 Bo Derek (S. 49).

FOTOS: RENE DE HAAN, JOHN DEREK, SANTE D'ORAZIO (2), SACHA HÖCHSTETTER, IRENE SCHAUR

ESTRELLA

RENE DE HAAN

Seit 19 Jahren spricht der Amsterdamer Fotograf Rene de Haan auf der Straße Frauen an, um sie zu fotografieren. Und beweist dabei einen Kennerblick. Estrella (*1995) zum Beispiel – wer hätte sie nicht auch gern angesprochen? Zum Glück überließ de Haan uns ihr Foto für unsere April-Ausgabe 2014.

JULIANE RASCHKE

IRENE SCHAUR

Unter der Siegesdusche in unserer Juni-Ausgabe 2008: Juliane Raschke (*1989), unsere Playmate des Jahres 2007. Die Fotos: das Werk der Wienerin Irene Schaur, auf deren Inszenierungskunst sich männliche wie weibliche Stars gern verlassen – auch Claudelle Deckert (S. 54).

RACHEL HUNTER

SANTE D'ORAZIO

Bekannt wurde die Ex-Frau (*1969) von Rocksänger Rod Stewart 1989 mit Bikinifotos für die „Sports Illustrated". Weltberühmt aber vor der Linse von Star-Ikonograf Sante D'Orazio für die US-April-Ausgabe 2004. Pop-Größen stehen bei ihm für Fotos an. Darunter waren bereits Axl Rose, Kate Moss, Prince, Mike Tyson und Cindy Crawford.

MILK
PASTEURIZED
HOMOGENIZED
VITAMIN D
HAVE YOU SEEN ME ?
NAOMI CAMPBELL
MILK
PASTEURIZED
HOMOGENIZED
VITAMIN D

FOTO: DAVID LACHAPELLE/CONTOUR BY GETTY IMAGES

NAOMI CAMPBELL

DAVID LACHAPELLE

„Mach, was du willst – aber sorg dafür, dass alle gut aussehen“, soll ihm Andy Warhol gesagt haben, als er in den 80ern den Fotografen David LaChapelle (*1963) für sein „Interview“-Magazin einstellte. Später sollten sich Stars darum reißen, in LaChapelles schrillen Inszenierungen mitspielen zu dürfen – wie hier Supermodel Naomi Campbell, erschienen in unserer Dezember-Ausgabe 1999.

STEPHANIE SEYMOUR

SANTE D'ORAZIO

Das amerikanische Model (*1968) hat ein Buch veröffentlicht mit dem Titel „Beauty Secrets for Dummies". Angesichts dieser Aufnahme von Sante D'Orazio für die Februar-Ausgabe 1993 stellen wir fest: Die Frau weiß, wovon sie schreibt.

FOTOS: SANTE D'ORAZIO, GREG GORMAN, SACHA HOCHSTETTER, FLORIAN LOHMANN, HELMUT NEWTON

DANIELA SUDAU

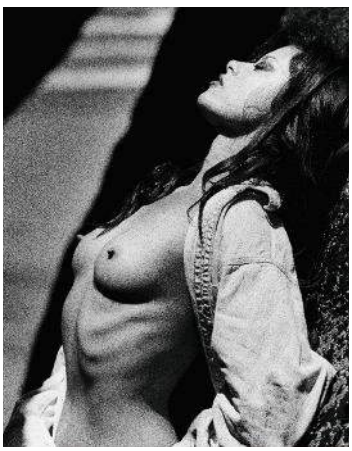
SACHA HÖCHSTETTER

Unsere Playmate des Jahres 2011 sah in der Wüste vor Las Vegas nicht nur umwerfend aus – bei 45 Grad im Schatten fiel Daniela (*1988) während des Shootings für die Juli-Ausgabe 2012 tatsächlich in Ohnmacht. Aber keine Sorge: Am Set war der erfahrene Playboy-Fotograf Sacha Höchstetter.

CRISTINA-MARIA STEFANESCU

FLORIAN LOHMANN

2007 fuhren wir für unser Playmate-Shooting nach Venedig, wo schon Johann Wolfgang von Goethe die Schönheit suchte. Wir haben sie gefunden: unsere Miss April (*1984).



USCHI OBERMAIER

GREG GORMAN

Im September 1996 feierte die Sex-Ikone der 68er-Bewegung ihren 50. Geburtstag. Das schönste Geschenk machten aber nicht wir ihr, sondern sie uns: indem sie sich von US-Star-Fotograf Greg Gorman in Szene setzen ließ, der auch schon andere große 68er-Helden wie Jimi Hendrix und Andy Warhol porträtiert hat.

„NEWTON'S PHYSIQUES"

HELMUT NEWTON

„Ich versuche, andere Bilder zu erfinden und ein erotisches Klima zu schaffen, in dem jeder Gegenstand eine eigene sexuelle Ausstrahlung gewinnt", erklärte der Meister Helmut Newton (1920–2004) seine Aufnahmen, die in unserer September-Ausgabe 1976 erschienen. Wir finden: Diese Idee hat er wirklich treffend umgesetzt.

DITA VON TEESE

MARILYN MANSON

Da hatten sich zwei gefunden, die es ordentlich knistern ließen: New-Burlesque-Ikone Dita Von Teese (*1972) und ihr Freund, der schockrockende Fotograf Marilyn Manson (*1969). Die Fotos in unserer Februar-Ausgabe 2005 erschienen zehn Monate vor der Hochzeit der beiden.

TINA PLATE

GABO

Einst Model, stellt die Künstlerin Gabo (*1961) mit ihrer Kamera lieber Menschen vor. Stars danken es ihr. 2002 fotografierte sie die Toten Hosen nackt für Peta: „Lieber nackt als im Pelz". Und für unsere Juli-Ausgabe 2004, ebenfalls nackt, die Schauspielerin Tina Plate (*1965).

REGINA HALMICH

IRENE SCHAUR

Nachdem wir in der Mai-Ausgabe 2003 zum ersten Mal auf die Boxweltmeisterin (*1976) getroffen waren, baten wir sie im März 2015 um einen Rückkampf auf Mallorca. Und wieder wurden wir von ihrer Schönheit umgehauen.

FOTOS: JOHN DEREK, GABO, HERBERT W. HESSELMANN, MARILYN MANSON, HERB RITTS, IRENE SCHAUR

BO DEREK

JOHN DEREK

Mit der Blake-Edwards-Komödie „Zehn – die Traumfrau“ wird Bo Derek (*1956) fürs weltweite Publikum 1979 genau das: die Traumfrau. Und auch wir waren ihr ein Jahr später beim Shooting für die März-Ausgabe 1980 verfallen. Kein Wunder, dass ihr Ehemann, der Schauspieler, Regisseur und Kameramann John Derek, am Set blieb und die Fotos auf bewährte Weise persönlich schoss.

BRIGITTE NIELSEN

HERB RITTS

Um Sylvester Stallone kennenzulernen, schickte die dänische Schauspielerin (*1963) ihm angeblich ein Foto von sich. 1987 ließen die beiden sich scheiden. Ob sie deshalb im selben Jahr Star-Fotograf Herb Ritts neue, aufsehenerregende Bilder von sich machen ließ? Die zierten unsere Dezember-Ausgabe.

GITTA SAXX

HERBERT W. HESSELMANN

Man stelle sich mal vor, die schöne Schwäbin (*1965) hätte Nein gesagt, als wir sie 1988 für ein Playmate-Shooting auf die Malediven einluden. Sie wäre im Jahr 2000 nicht zur Playmate des Jahrhunderts gekürt worden – und wir wären hier jetzt nicht in den Genuss dieses Fotos aus der April-Ausgabe 1988 gekommen. Ein Bild in bewährter Hesselmann-Perfektion.

NEWTON GIRL

HELMUT NEWTON

Mit fünf Dollar und dem Wunsch, Fotograf zu werden, kam der junge Berliner Helmut Newton (*1920) nach seiner Flucht aus Nazi-Deutschland 1938 in Singapur an. Als er im Januar 2004 in L. A. bei einem Unfall starb, hatte die Welt ihren größten Aktfotografen verloren. In der März-Ausgabe 2004 verabschiedeten wir uns mit Fotos wie diesem aus seiner 1989er-Reihe „The Newton Girls“ von ihm.

CHRISTINE THEISS

SACHA HÖCHSTETTER

Als Playboy-Fotograf Sacha Höchstetter, ein Dauergarant für authentische Bilder schöner Frauen, Christine Theiss vor die Kamera bat, hatte die 23-malige Kickboxweltmeisterin (*1980) ihre Karriere erst ein paar Monate zuvor beendet. Dass ihr Körper immer noch eine Waffe ist, davon überzeugte sie uns in der Oktober-Ausgabe 2014.

FOTOS: DON AZUMA, SIMON BOLZ, ERNST HAAS, SACHA HÖCHSTETTER, HELMUT NEWTON, ELLEN VON UNWERTH

RAE DAWN CHONG

ERNST HAAS

Wie virtuos sich die kanadisch-amerikanische Schauspielerin (*1961) zu zeigen versteht, bewunderten wir schon in der Mai-Ausgabe 1982. Bald rief Hollywood. Kein Wunder: Der gefeierte Wiener und New Yorker Fotograf Ernst Haas (1921–1986), einst Präsident der Fotoagentur Magnum, dessen Werk schon 1962 das MoMa zeigte, hatte sie für uns inszeniert.

EVA PADBERG

ELLEN VON UNWERTH

Für ihre Aufnahmen in der Mai-Ausgabe 2004 wünschte sich das deutsche Model (*1980) Ellen von Unwerth als Fotografin. Im Interview erklärte sie uns: „Ellen inszeniert starke Frauen ohne falsche Romantik, ohne Verweichlichung. Das finde ich cool. Wenn ich erotische Bilder mache, dann richtig."

ROARIE YUM

SIMON BOLZ

Der Playboy-Fotograf begeistert uns immer wieder mit seinen Aufnahmen der schönsten Playmates. Auf die Frage, warum er sich für die Aktfotografie entschieden habe, antwortet Simon Bolz (*1976): „Ich wollte den Betrachter noch näher heranführen und mehr Intimität schaffen." Wie gut ihm das gelingt, zeigt auch die Aufnahme von Roarie Yum (*1989) aus unserer Juni-Ausgabe 2015.

„LEGS"

DON AZUMA

„Beine sind sowieso schon sehr ansehnlich – und wenn sie dann noch in einem erotischen Kontext gezeigt werden, umso besser", sagt Fotograf Don Azuma. Wir müssen ihm Recht geben. Obwohl man von der Dame kaum etwas sieht, kreierte Azuma in der Juli-Ausgabe 1975 ein Bild, das zu den vielleicht erotischsten der Playboy-Geschichte zählt.

NANA GOUVEA

AUTUMN SONNICHSEN

Vor der Linse der langjährigen Playboy-Fotografin Autumn Sonnichsen (*1983), die fast überall auf der Welt und in sämtlichen Genres von Werbung bis Erotikfotografie zu Hause ist, verwandeln sich Körper bisweilen in Kunst – wie hier das brasilianische Model Nana Gouvea (*1975) über den Dächern von São Paulo im April 2009. Warum all das Glitzer-Konfetti um sie verstreut ist? Nana ist Tänzerin beim Karneval in Rio.

SALVADOR DALÍ

POMPEO POSAR

Falls Sie dieses Bild etwas bizarr finden: Der „große Masturbator“ (1904–1989) persönlich hatte das Motiv für unsere Dezember-Ausgabe 1974 entworfen. Abgelichtet hat es Playboy-Fotograf Pompeo Posar (1921–2004), dem man nachsagte, er könne eine Frau während einer Aufzugfahrt überreden, sich auszuziehen.

TÊTE-À-TÊTE

JEAN-LOUP SIEFF

Jean-Loup Sieff (1933–2000) war einer der bedeutendsten französischen Fotografen. In unserem Bildband „Top-Fotografen im Playboy“ von 1978 scherzte er, dass jedes seiner Bilder eine erotische Novelle erzähle. Diese hier war eine unserer Lieblingsgeschichten.

FOTOS: TONY KELLY, POMPEO POSAR, JEAN-LOUP SIEFF/INDIVISION SIEFF, AUTUMN SONNICHSEN

DAISY LOWE

TONY KELLY

Eine Moderedakteurin aus Irland, Kellys Heimat, schrieb über seine erotische Fotografie: „Du möchtest die Bilder am liebsten ablecken." Diesen frechen Humor exportierte Kelly (*1975) über Barcelona und L. A. in die Welt der Mode und großen Marken. Und an die Sets, wo seine mitreißende Art die Stars aus der Reserve lockt. Wie hier die Schauspielerin Daisy Lowe (*1989) für die September-Ausgabe 2011 des US-Playboy.

„LIPS"

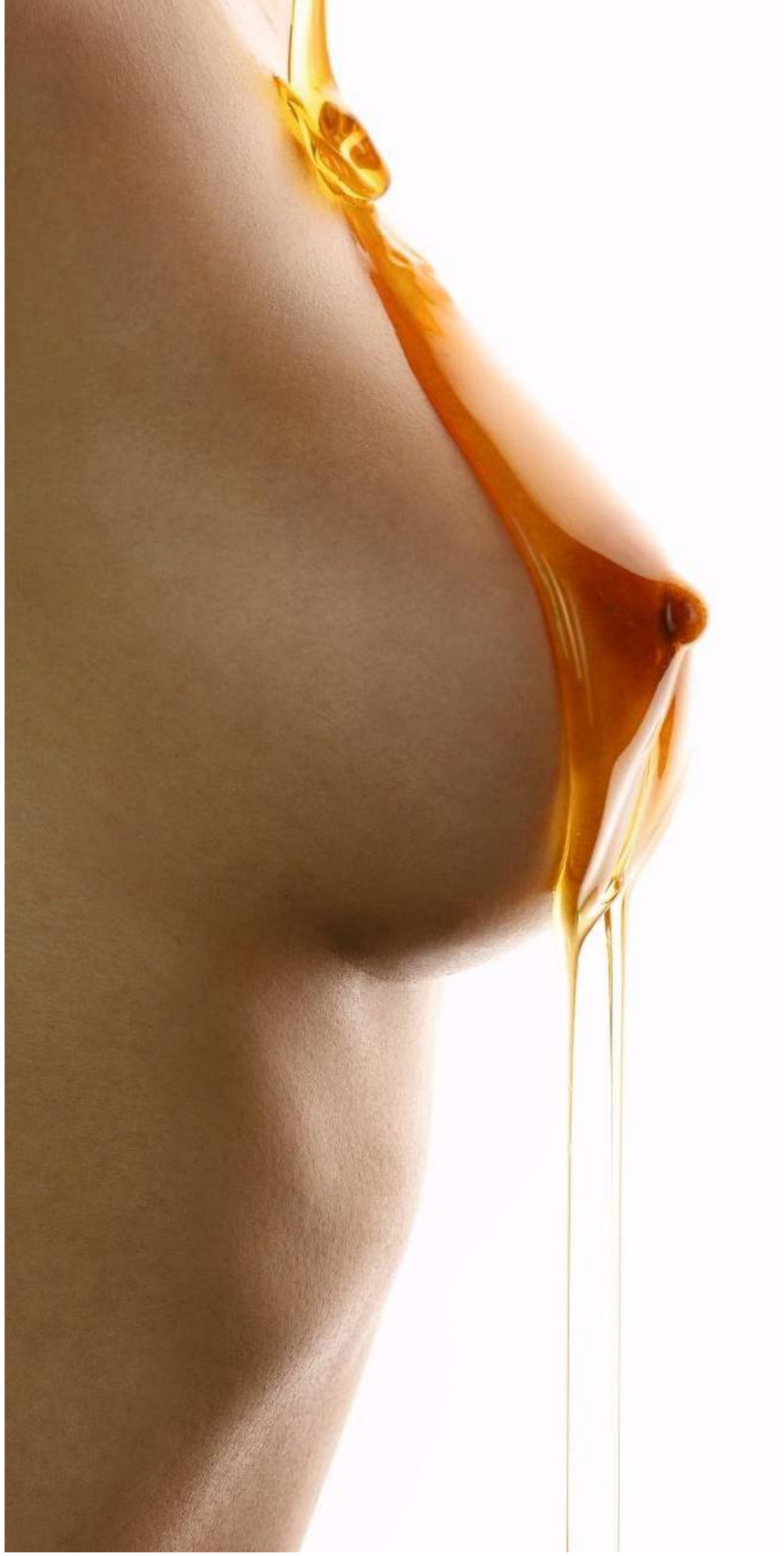
STEPHEN WAYDA

Wir möchten uns an dieser Stelle beim Großvater des Fotografen bedanken. Er vererbte seinem Enkel Stephen Wayda (*1946) eine Kamera und brachte ihn dazu, doch lieber nicht Pilot bei der Navy zu werden, sondern hauptberuflich Aufnahmen wie diese aus der Februar-Ausgabe von 1986 für uns zu schießen. Wayda wurde zu einem der meistveröffentlichten Fotografen der Playboy-Geschichte.

DALILA DI LAZZARO

ANDY WARHOL

Für die US-August-Ausgabe 1977 fotografierte Andy Warhol (1928–1987) mit seinem Lieblingsspielzeug, der Polaroid-Kamera, unser Lieblingsspielzeug: eine schöne Frau. Im April 2014 zeigten wir seine Inszenierung der italienischen Schauspielerin (*1953) im deutschen Playboy.



CLAUDELLE DECKERT

IRENE SCHAUR

Bevor die Schauspielerin Claudelle Deckert (*1974) ins RTL-Dschungelcamp 2013 zog, die Sendung mit dem unappetitlichen Speiseplan, luden wir sie zum Shooting für die Februar-Ausgabe in eine Backstube ein. Irene Schaurs Stärke auch hier: der unverstellte Blick auf Schönheit, kraftvolle Ästhetik. Die Idee mit dem Honig hätte aber auch von uns sein können.

FOTOS: GIOVANNI COZZI, HERBERT W. HESSELMANN, CHRISTIAN HOLZKNECHT, IRENE SCHAUR, ANDY WARHOL, STEPHEN WAYDA

MONIQUE JOHN

HERBERT W. HESSELMANN

„Wer mich nicht nackt sehen will, kann ja weiterblättern", sagte unsere Playmate (*1958) in der September-Ausgabe 1980. Wer sollte denn auf die Idee kommen bei diesem Anblick?

MONICA IVANCAN

CHRISTIAN HOLZKNECHT

Dass der österreichische Fotograf Christian Holzknecht auch Motivationscoach ist, mag ihm auf der Suche nach dem magischen Moment helfen. Dass er diesen Moment immer wieder findet, beweisen seine Playboy-Fotos wie dieses von Model Monica Ivancan (*1977) für unsere März-Ausgabe 2010.

JANINE HABECK

GIOVANNI COZZI

Giovanni Cozzi (1959–2014) war das Auge Italiens, wenn es um schöne Frauen ging, der Erfinder der glamourösen Nacktheit und gefeierter Porträtist der Stars. Seine Fotos von Janine (*1983) im Juni 2005 als Playmate des Jahres mit Lackstiefeln und Lippenstift verzauberten die Welt. Im Jahr darauf erschien sie im US-Playboy, spielte in einem Hollywood-Film mit und wurde 2010 zur Playmate des Jahrtausends gekürt. Grazie, Giovanni!

LEONOR PEREZ

IRENE SCHAUR

2009 errang Leonor Perez (*1979) bei der Wahl zur Playmate des Jahres zwar „nur“ den dritten Platz in der Lesergunst. Ihr Silhouetten-Bild aus der Juli-Ausgabe aber hat sich uns stärker eingebrannt als die meisten anderen Fotos. Ist doch auch ein Sieg, oder?

SIMONE THOMALLA

ANTOINE VERGLAS

1990 ging Antoine Verglas (*1962) nach New York und begann seine Karriere als Fotograf mit Aufnahmen von Top-Models wie Cindy Crawford, Claudia Schiffer und Linda Evangelista. 30 Jahre später bewies er uns in der Februar-Ausgabe 2010 mit Fotos von der hinreißenden Simone Thomalla (*1965) seine Meisterschaft.

ANNEKE DÜRKOPP

AUTUMN SONNICHSEN

In der November-Ausgabe 2010 entführten uns die Fotokünstlerin Autumn Sonnichsen (*1983) und die Fernseh-Wetterfee Anneke Dürkopp (*1979) in eine erotische Traumwelt.

FOTOS: ANDREAS H. BITESNICH, IRENE SCHAUR, AUTUMN SONNICHSEN, ANTOINE VERGLAS

„EROTIC"

ANDREAS H. BITESNICH

Beim Anblick dieses Fotos mit dem Namen „Erotic" aus der Februar-Ausgabe 2011 klopfen wir uns selbst auf die Schulter. Zu Beginn seiner Karriere hatte der Österreicher Andreas H. Bitesnich (*1964) gar nicht vor, Akte zu fotografieren. Erst durch unsere und anverwandte Aufträge entdeckte er seine Bestimmung. Heute zählt Bitesnich zu den Besten seiner Zunft.

DER THRONFOLGER
Cooper Hefner, 25, der jüngste Sohn des Playboy-Gründers und Kreativchef des Unternehmens, sieht der Zukunft des Bunny-Universums gelassen entgegen. Und plant Großes: „Wäre es nicht spannend, auf jedem Kontinent außer der Antarktis eine Playboy Mansion zu haben?“

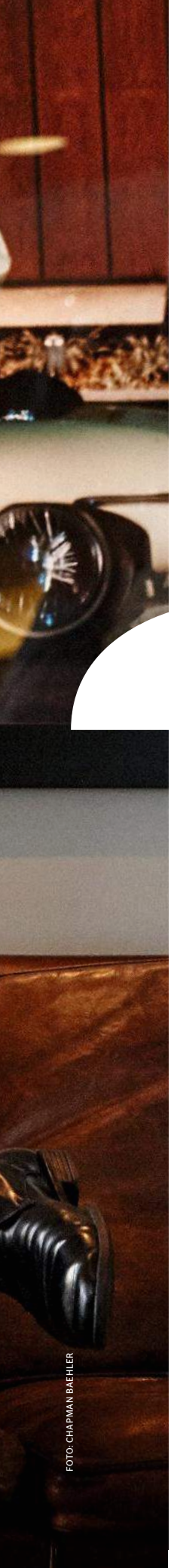


FOTO: CHAPMAN BAEHLER

45 JAHRE PLAYBOY DEUTSCHLAND

„ICH BIN ZU 100 PROZENT FEMINIST!“

Er ist erst 25 – und verantwortet bereits ein gigantisches Erbe: COOPER HEFNER, *jüngster Sohn des Playboy-Gründers, über die Zukunft des Männermagazins, die Rückkehr zur Nacktheit und warum auch Männer gute Frauenrechtler sein können*

text **FLORIAN BOITIN**

Das Herz des Bunny-Imperiums schlägt in der Millionenmetropole Los Angeles. Inmitten der Hügel von Beverely Hills liegt das Machtzentrum der legendären Männer-Lifestyle-Marke. Im Headquarter des US-Playboy treffen wir den Mann, der nicht nur einen großen Namen trägt, sondern seit Jahresbeginn auch die Verantwortung für den inhaltlichen Kurs der Weltmarke: Cooper Hefner, Playboy-Kreativchef, erscheint blendend gelaunt zum Gespräch, hat er doch eben erst eine wegweisende Entscheidung getroffen.

Cooper, Sie haben gerade beim US-PLAYBOY die Nacktheit wieder eingeführt. Warum?

Es geht um unsere Identität. Wir hatten uns zu wenig damit beschäftigt, einfach das zu sein, was wir 63 Jahre lang waren: eine sexuell liberale, progressive und provokante Marke mit einer Botschaft. Wir glaubten, dass der Krieg nach der sexuellen Revolution der 60er- und 70er-Jahre gewonnen sei. Doch mir ist klar geworden: Allein schon die Überlegung, die Nacktheit aus dem Heft zu verbannen, bedeutete, dass der Krieg noch in vollem Gange ist. Als neuer Kreativchef war mein erstes Ziel die Rückbesinnung auf das, was uns ausmacht – eine Marke, die Sex auf anspruchsvolle Weise zelebriert.

Die Verbannung der Nacktheit war also ein Fehler?

Ja. Dahinter steckte die Hoffnung, dass neue Werbekunden gewonnen werden könnten. Stattdessen haben wir einen Imageverlust erlitten. Die Leser hatten das Gefühl, wir seien uns untreu geworden. Unser Heft steht für einen entspannten Umgang mit Sex. Mein Dad hat die sexuelle Revolution in Amerika begründet – wie können wir da Nacktheit verurteilen?

Sie waren gleich von Beginn der Diskussionen an ein Gegner der selbst verordneten Prüderie?

Der Gedanke war: Die Medienwelt ändert sich, deshalb müssen wir uns ändern. Also Schluss mit den nackten Mädchen, weil sie unsere Werbekunden vergraulen. Ich saß damals im Meeting und hielt dagegen. Doch die Sache wurde beschlossen, und plötzlich wollten manche Unternehmen keine Anzeigen mehr bei uns schalten – gerade *weil* wir die Nacktheit aus dem Heft verbannt hatten. Die Sache ging komplett nach hinten los.

Empfinden Sie Genugtuung?

Für mich ist nackt sein etwas ganz Normales. Überall war zu lesen: Wow, Sie haben die Nacktheit wieder eingeführt, toll, vielen Dank. Ich dachte nur: „Was habe ich schon groß getan?“ Ich habe mich einfach nur auf unsere Identität zurückbesonnen.

Ist Ihr Vater mit Ihrer Entscheidung glücklich?
Oh ja.
Wie oft tauschen Sie sich aus?
Jeden Tag.
Und wen würden Sie als Gegner bezeichnen?
Sehen Sie sich doch nur Donald Trump an oder was überall in Europa geschieht. Es ist schockierend, wie leicht die Leute sich dem Konservatismus zuwenden. Jeder, der unsere liberalen Werte infrage stellt, ist ein Gegner. Das Motto des Playboy lautet schließlich: Jeder soll das Leben führen, das er will – nicht nur im Schlafzimmer, sondern auch überall sonst. Solange niemand darunter leidet, ist das in Ordnung. Wir leben in einer Zeit, in der diese Ideale unter Beschuss stehen.
Und wen sehen Sie als Verbündete?
Jeden, der für die Freiheit eintritt.
Auf Facebook, Instagram & Co. werden Aktfotos zensiert …
… obwohl die angeblich so „liberal" sind. Es ist unglaublich, wie viele, die sich als aufgeklärt bezeichnen, nichts daran finden, dass nackte Frauen auf Instagram nur mit einem Balken vor der Brust gezeigt werden dürfen.
Nimmt die Prüderie weiter zu?
Auf jeden Fall. Ich sehe es deshalb als unsere Pflicht an, diese Dinge zur Sprache zu bringen.
Der Playboy als Aufklärer?
Die Rolle des Magazins besteht darin, zu einer ernsthaften Diskussion anzuregen. Natürlich ohne dabei den Spaß und die Leichtigkeit zu vergessen. Das ist das Alleinstellungsmerkmal unserer Marke.
Muss der Playboy also noch politischer und streitbarer werden?
Der Playboy war schon immer politisch. Sehen Sie nur mal die Interviews: Playboy hat bereits in den 60er-Jahren die Bürgerrechte diskutiert, die sexuellen Werte. Diese Themen sind aber nur deshalb politisch, weil die Leute sie dazu machen. Ist die Homo-Ehe politisch? Klar. Aber ist sie das auch im Kern? Nein. Es geht doch nur darum, was jemand hinter den eigenen Wänden tut. Geht uns das was an? Nein. Sollten wir uns für einen liberalen sexuellen Lebensstil aussprechen, bei dem jeder nach seiner Fasson handeln darf, egal, wie wir selbst dazu stehen? Selbstverständlich. Aus genau diesem Grund bin ich der Meinung, dass der Playboy sich dieser Themen annehmen muss.
Sehen Sie sich da in der Tradition Ihres Vaters?
Wir beide vertreten dieselben politischen Werte: Wir halten uns für liberal und regen uns auf, wenn aufgeklärte Menschen ein Problem mit sexueller Freizügigkeit und dem Recht auf Meinungsfreiheit haben.
Wo sind Sie nicht einer Meinung?
Er steht auf Blondinen, ich auf Brünette *(lacht)*.
Ist es in Zeiten von Donald Trump wichtiger denn je, dass sich der Playboy für Toleranz und Freiheit einsetzt?
Auf jeden Fall. 1990 war Donald Trump bei uns auf dem Cover. Wenn er sich öffentlich äußert, habe ich manchmal Angst, die Leute könnten denken, wir würden seine Werte gutheißen. Donald Trump ist ja ein Freund der Familie.
Schätzen Sie ihn denn?
Heute nicht mehr. Ich glaube nicht, dass er ein guter Kerl ist oder besonders mutig. Ein mutiger Mensch würde sich selbst treu bleiben. Es ist offensichtlich, dass er seine Ansichten und Werte für etwas verkauft hat, was die Marke „Trump" stärkt. Politiker wollen in der Regel die Welt verbessern. Bei Trump bezweifle ich das. Er ist ein selbstverliebter Kerl, und ihm gefällt es, bejubelt zu werden.
Die Vorstellung davon, was einen Playboy ausmacht, hat sich gewandelt, seit Ihr Vater das Magazin gegründet hat. Was zeichnet heute einen Playboy aus?
Der Begriff ist gerade im Wandel. Die Generation der „Millennials" findet das Konzept der Ehe gut, steht aber offenen Beziehungen tolerant gegenüber. Der Unterschied zwischen dem Playboy von früher und dem von heute ist, dass es damals nur männliche Playboys gab. Meiner Meinung nach bezieht sich der Begriff „Playboy" heute sowohl auf Männer als auch auf Frauen. Ein Playboy zu sein, bedeutet: das Leben zu genießen, es mit Klasse und Stil zu führen, die Dinge nicht allzu ernst zu nehmen und sich dennoch bewusst zu verhalten. Und im Schlafzimmer Spaß zu haben. Es hat sich also nicht viel geändert, außer dass Leute aus meiner Generation ihre weiblichen Partner mehr involvieren als früher.
Wussten Sie schon immer, dass Sie in die Fußstapfen Ihres Vaters treten würden?
Mein Vater hat immer gesagt, dass er mich im Boot haben will. Mit 17 sah ich dann einen Dokumentarfilm mit dem Titel „Hugh Hefner – Playboy, Aktivist und Rebell". Ich war gerade mit der Highschool fertig, merkte aber, dass ich nichts über die Geschichte meines Dads wusste …
Ihr Ernst?
Ich weiß, das klingt merkwürdig, aber er hat nie darüber gesprochen. Ich sah also diese Doku und war komplett von den Socken! Er hatte Martin Luther King persönlich gekannt und bewahrte zu Hause Hunderte Briefe auf, in denen er etwa mit Ronald Reagan über das sexuelle Klima im Land diskutierte. Fotos mit John Lennon und all den tollen Leuten, die ich immer bewundert habe. Ich wollte wissen, was mein Dad mit all diesen Berühmtheiten zu schaffen hatte. Und warum er mir nie von diesen Begegnungen erzählte. Seine Antwort war, er sei davon ausgegangen, dass es mich nicht interessieren würde. Wie kam er nur darauf? Ich war total fasziniert und wollte mehr über die Geschichte des Unternehmens und meinen Dad erfahren. In dieser Zeit kam mir der Gedanke, dass ich die Zukunft des Magazins mitgestalten wollte.
Was hat Amerika Ihrem Dad am meisten zu verdanken?
Es mag etwas albern klingen, aber so wie Einstein sagte: „Hey, betrachten wir die Physik mal von einer anderen Warte aus", so sagte mein

FOTOS: LODGE JOHANSSON, PLAYBOY, PLAYBOY USA (2), PRIVAT

FAMILIENBANDE
Cooper, 25, der sich täglich mit seinem Dad austauscht (o. l.), wuchs mit seinem ein Jahr älteren Bruder Marston in der Playboy-Mansion auf (o. r.). Verlobte Scarlett Byrne, bekannt aus „Harry Potter", zeigte sich nackt in der März/April-Ausgabe des US-Playboy

Dad: „Hey, betrachten wir den Sex doch mal von einer anderen Warte aus." Das ist sein Vermächtnis.

Sie sind in der legendären Playboy-Mansion aufgewachsen. Wie darf man sich das vorstellen?

Die Mansion ist mein Zuhause, hier ist mein Herz. Ich habe erst später gemerkt, wie außergewöhnlich meine Kindheit war. Ich war privilegiert, wofür ich heute noch dankbar bin. Die Leute haben mich immer gelöchert: „Warum unternimmst du denn nie was?" Ich sagte dann: „Wo könnte es schöner sein als zu Hause in der Mansion?"

Die Mansion ist inzwischen verkauft. Fühlt sich das nicht an, als hätten Sie Ihr Zuhause verloren?

Es hat mich hart getroffen. Doch man muss die Geschäftsstrategie dahinter sehen. Der Verkauf brachte uns 105 Millionen Dollar, die wir für die Marke einsetzen konnten. Und Daren *(Daren Metropoulos, griechisch-amerikanischer Investment-Milliardär, die Red.)*, der auch das Nachbargrundstück mit Moms ehemaligem Haus erworben hat, ist ein guter Freund der Familie.

Apropos Familie: Ihre Verlobte, die Schauspielern Scarlett Byrne, ist nackt im US-Magazin zu sehen. Mussten Sie sie dazu überreden?

Als meine Verlobte ist sie Teil der Playboy-Story. Und sie hat eindeutig kein Problem damit, ihre Sexualität zu zeigen und auszuleben. Ich habe ihr vorgeschlagen, Aufnahmen zu machen, und sie war sofort begeistert. Sie ist ein großer Fan der Marke.

Würden Sie sich eigentlich als einen Feministen bezeichnen?

Ja. Wenn ich das mit leichtem Zögern sage, dann, weil ich glaube, dass dieser Begriff für jede Generation eine andere Bedeutung hat. Der ersten feministischen Bewegung in den USA ging es um das Frauenwahlrecht. Etwas, das ich vollkommen unterstütze. In den 60ern und 70ern gab es eine zweite feministische Bewegung, in der es erneut um die Rechte der Frauen ging, nur dass hier der Playboy zum Feind erklärt wurde. Genauso wie der Sex. Und diese Art des Feminismus erschließt sich mir nicht. Es geht doch nichts über die Entscheidungsfreiheit! Sexualität sollte gefeiert und nicht als etwas Perverses angesehen werden. Wenn Feministinnen den Playboy verurteilen, finde ich das einfach lächerlich. Ich habe aber das Gefühl, junge Männer und Frauen durchlaufen gerade eine dritte feministische Bewegung, wobei sie diesen Begriff neu definieren. Und es gibt Frauen wie Emma Watson, die ihre Sexualität genießen und selbstbestimmt darüber verfügen. Also: Ja, ich bin zu 100 Prozent Feminist, aber man muss die Bedeutung dieses Begriffs klarstellen.

Seit zwei Jahren sind Sie nun bereits verlobt. Sind Männer für Monogamie geschaffen?

Ich glaube nicht, dass man den Rest seines Lebens mit ein und demselben Partner verbringen sollte. Wie es weitergeht, darüber sprechen Scarlett und ich deshalb sehr offen. Ich bin mir aber sicher, dass ich mit ihr zusammen sein möchte. Das war Grund genug für die Verlobung.

Sind Sie eher für die Monogamie geeignet als Ihr Vater?

Ich glaube, dafür hasse ich meinen Dad, weil auch ich darunter leide, dass die meisten aufgrund seines Lebensstils meinen, Sex hätte nichts mit Romantik zu tun. Doch das stimmt nicht. Monogamie bedeutet für mich die Entscheidung, für eine Beziehung zu kämpfen, die beide Partner als am wichtigsten erachten. Momentan könnte ich nicht glücklicher sein. Scarlett ist wunderbar, eine großartige, schöne Frau. Aber ich bin 25. Man wird sehen. Nur gut, dass Scarlett kein Deutsch versteht *(lacht)*.

Welche Beziehung haben Sie zu Deutschland?

Meine Familie hat deutsche Wurzeln. Ich war aber leider erst einmal in Deutschland. In Köln.

Was sagen Sie zu den deutschen Frauen?

Wunderschön! Blaue Augen, blonde Haare. Schon komisch, mir gefallen Blondinen, die nicht aus den USA stammen, besser als amerikanische Blondinen. Um meinen Dad herum waren ja immer nur Blondinen. Vielleicht war ich in meinem Leben einfach mit zu vielen amerikanischen Blondinen konfrontiert.

Mitarbeit: Tim Geyer, David Goller, Alexander Neumann-Delbarre

IM ZEICHEN DES HASEN
Chefredakteur Florian Boitin traf Cooper Hefner im Headquartier des US-Playboy zum Interview. Der 25-Jährige, der sein Geld auch als Double des jungen Hef verdienen könnte, kam lässig im selbst designten Hoodie zum Gespräch

45 JAHRE PLAYBOY DEUTSCHLAND

45 MÄNNERSPIELZEUGE AUS 45 JAHREN

Diese GADGETS, INNOVATIONEN UND VERRÜCKTHEITEN *haben uns seit 1972 begeistert oder verwundert. Eine Reise durch die Lebensstil-Epochen des Playboy*

texte
MICHAEL GÖRMANN, MAX KRONES UND ALEXANDER NEUMANN-DELBARRE

1972

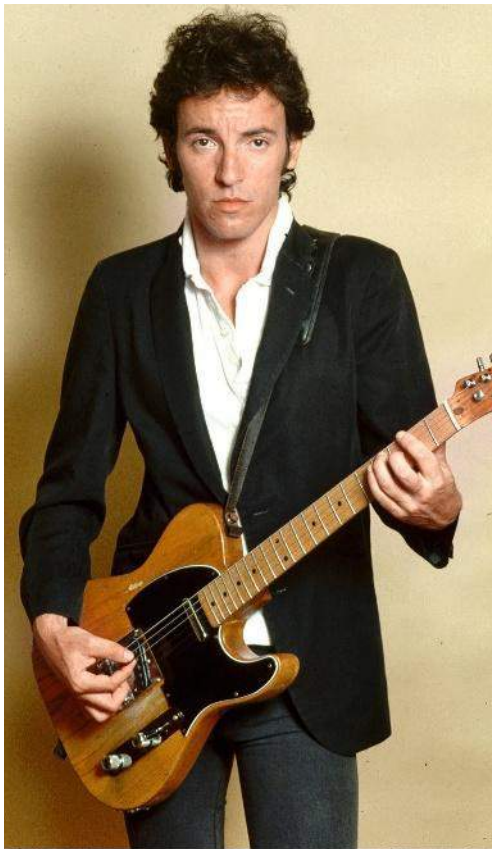
Im Geburtsjahr des deutschen Playboy erlebt die Videogame-Industrie ihren Urknall: Das so simple wie geniale Spiel „Pong" – eine Art Digital-Pingpong mit zwei Strichen als Schläger und einem Punkt als Ball – wird zum ersten weltweit populären Video-Game. Wer es spielen will, braucht Kleingeld: für den **ATARI-PONG-AUTOMATEN** in der nächsten Kneipe.

1973

Als die Telefone laufen lernen, sehen sie noch aus wie Dinosaurierknochen: Mit dem 1,1 Kilo schweren **MOTOROLA DYNATAC PROTOTYPE** führt der US-Ingenieur Martin Cooper das erste Handy-Telefonat der Welt. Erst zehn Jahre später wird daraus ein Serienmodell. Es kostet 4000 Dollar.

1974

Der Käfer völlig veraltet, der Konzern tief in der Krise – VW setzt alles auf eine Karte und präsentiert den **GOLF.** Der wird nicht nur ein Riesenerfolg, sondern gibt sogar einer ganzen Fahrzeugkategorie seinen Namen: Die Golf-Klasse wird geboren.



1975

Während George Baker mit „Paloma Blanca" die deutschen Charts dominiert, bringt Bruce Springsteen in den USA das Album „Born to Run" heraus. Es macht ihn zum Star – und seine auf dem Cover verewigte **FENDER TELECASTER** (mit Esquire-Hals) zum Traum jedes ambitionierten Nachwuchs-Rockers.

1976

Die Revolution findet in einem Holzgehäuse statt! Mit dem **APPLE I** präsentieren Steve Jobs und Steve Wozniak den ersten Computer, der auch für Privatleute interessant sein könnte. Netzteil, Tastatur und Holzverkleidung um die blanke Platine muss man allerdings separat kaufen. Ein Fernseher dient als Bildschirm.

1977

Sie macht das Sofortbild zum Massenphänomen. Weil die Polaroid SX-70 mit einem Preis von 180 US-Dollar (rund 420 DM) vielen noch zu teuer ist, bringt **POLAROID** mit der **LAND CAMERA 1000** ein Einsteigermodell für nur 40 Dollar heraus. Das Polaroid-Bild wird der Renner unterm Weihnachtsbaum.

1978

Als der **TECHNICS SL-1200MK2** auf den Markt kommt, ist er ein robuster Plattenspieler. Heute gilt er als Mutter aller Turntables. Unter den Fingern von Pionieren wie Grandmaster Flash wird er vom Abspielgerät zum Musikinstrument und in der damals entstehenden DJ-Kultur erst zum Standard, dann zur Ikone.

FOTOS: 360°, GETTY IMAGES, PR (4), ULLSTEIN BILD

1979

Die erste „körpergebundene Kleinanlage für hochwertige Wiedergabe von Hörereignissen" meldet bereits 1977 ein deutscher Erfinder zum Patent an. Aber erst mit Sonys **WALKMAN** wird das mobile Musikhören mit Schaumstoffpolster-Kopfhörern weltweit zum Inbegriff von Coolness.

1980

Dieses Auto wird das Image der Marke umkrempeln. Mit seinem revolutionären Allradantrieb fährt der **AUDI QUATTRO** einen Rallye-Sieg nach dem anderen ein. Und ändert die Wahrnehmung der Kunden. Statt für „Mann mit Hut" steht Audi künftig für „Vorsprung durch Technik".

Im Juni 1981 berichtet eine US-Gesundheitsbehörde in einer kurzen Meldung zum ersten Mal von einer neuen, mysteriösen und tödlichen Immunschwächekrankheit. Bald darauf bekommt sie den Namen Aids – und macht das **KONDOM** zum fortan unverzichtbaren Begleiter des Mannes.

1981

1982

Musikrevolution aus Niedersachsen: Dort entsteht 1982 die erste industriell gefertigte **POP-CD:** „The Visitors" von Abba. Der Klang ist sauberer als bei der LP, das Format kompakter, und – hurra! – das lästige Umdrehen entfällt. Es ist der Beginn des digitalen Musikzeitalters.

1983

Es gibt Teenager, die 1983 nur ihretwegen zur Konfirmation gehen: die **SWATCH WATCH.** Kaum ein Geschenk ist bei Deutschlands Jugend damals begehrter als die 65 DM teure Armbanduhr aus der Schweiz. Als ein Stück Popkunst fürs Handgelenk wird sie vermarktet – und allein im ersten Jahr 500.000-mal verkauft.

1984

JETPACK nennt sich der Raketenrucksack, mit dem Stuntman Bill Suitor bei der Eröffnungsfeier der Olympischen Spiele 1984 durch das Coliseum in Los Angeles schwebt, als käme er direkt aus der Zukunft. Auf das Alltagsmodell für jedermann warten wir leider bis heute.

FOTOS: 360°, UNITED ARCHIVES/FOTOFINDER, IMAGO, MAURITIUS IMAGES (3), PR (7)

1985

Wer Mitte der 80er-Jahre einen Führerschein sowie genügend Geld und Stilempfinden hat, fährt **PORSCHE 911.** Mit dem sogenannten G-Modell wird der Sportwagen zur Ikone. Diese Generation ist für viele Fans die optisch ausgereifteste. Später wird die Version daher auch zu den meistgesuchten Elfern gehören.

1986

Fußball? Ein Proletensport. Wer in den ersten ganz großen Boris-Becker-Jahren etwas auf sich hält, spielt Tennis. Und wer wirklich etwas auf sich hält, tut das natürlich mit dem **PUMA-SCHLÄGER,** mit dem sich „Bobbele", unser neuer Nationalheld und Wimbledon-Sieger von 1985 und 1986, in den Sportler-Olymp drischt.

1987

Gesundheitsexperten und besorgte Mütter laufen Sturm gegen **RED BULL.** Man könnte meinen, die schmale Dose aus Österreich enthalte den reinsten Drogen-Cocktail – natürlich einer der besten Gründe, das grünliche Zeug auszuprobieren! So entstehen Mythen, die man mit Marketing-Millionen nicht bezahlen könnte.

1988

Die **HONDA GOLD WING** ist das Sinnbild des entspannten Reisens auf zwei Rädern. Mit Stereoanlage, Sprechfunk zum Beifahrer, Tempomat – und ab jetzt sogar mit riesigem 6-Zylinder-Motor. Eigentlich eher schon ein halbes Auto.

1989

Im Sommer ziehen 150 Menschen in einem als politische Demonstration angemeldeten Korso über den Kurfürstendamm und tanzen im Nieselregen: die erste Loveparade. In den folgenden Jahren wird Techno zur Massenbewegung – und eine kleine Pille zum Massenprodukt: **ECSTASY.**

Die Grafik ist pixelig, das Bild: Grün in Grün. Und um Batterien zu sparen, spielt man am besten immer mit runtergeregeltem Ton. Egal. Als der **GAME BOY** erscheint, wird er dank einer riesigen Marketingkampagne und des Suchtpotenzials des beigelegten Spiels „Tetris" zum Lieblingsspielzeug einer ganzen Generation.

1990

1991

Als die **SUPER SOAKER** Anfang der 90er-Jahre in Freibädern und an Badeseen auftaucht, machen Wasserschlachten plötzlich auch Erwachsenen wieder Spaß. Kein Kinderkam, sondern ein Fun-Sport-Gerät und bald unentbehrliches Zubehör für jeden Strandbesuch.

1992

Als große Schwester der „Submariner" kommt die **ROLEX „YACHT-MASTER"** auf den Markt. Auch die neue Modell-Linie wird vom Stand weg zum heiß begehrten Zeiteisen. Egal, wo auf der Welt man strandet – mit einer Rolex kann man immer ein Rückflugticket kaufen.

1993

Der Motor: ein Zwölfzylinder von BMW. Der berühmteste Fan: „Mister Bean" Rowan Atkinson. Berühmtester Unfallfahrer: derselbe. Der **McLAREN F1** gehört zu den exklusivsten Traumautos der Welt. Auch, weil es nur 106 Exemplare gibt.

1994

Der neueste „heiße Scheiß": Video-Chats. Wer dabei sein will, braucht die **CONNECTIX QUICKCAM,** die mit ruckeligen 15 Bildern pro Sekunde so etwas wie Leben ins Telefonieren bringt.

1995

OMG! **SIEMENS** bringt mit dem **S3** das erste Handy der Welt in die Läden, das SMS verschicken kann. Eine wegweisende Innovation. Und der Beginn einer ganz neuen Form der Kommunikation – ;-)) LOL!!!

1996

Auch BMW reitet ab diesem Frühjahr die mächtige Roadster-Welle. Die kleinen, offenen Spaßautos hatten in den 1960er-Jahren ihre erste große Zeit, verschwanden dann völlig und kamen erst mit dem Mazda MX-5 zurück. Der **BMW Z3** gehört schnell zu den Bestsellern. Erst zwei Jahre später folgt eine Coupé-Version.

1997

Anders als mit der Videokassette kann man damit zwar nicht den neuen Tic-Tac-Toe-Clip auf Viva aufnehmen, aber die **DVD** wird trotzdem ein Hit: 1997 erscheint der erste Film im neuen Format: „12 Monkeys". Bald darauf brauchen wir für all die Box-Sets und Neuauflagen neue Wohnzimmermöbel.

FOTOS: 360° (2), DPA, GETTY IMAGES, IMAGE BROKER, LAIF, PR (7)

1998

Für manche ist sie eine „Wunderpille", für andere der Auslöser einer „zweiten sexuellen Revolution". Fest steht: Als **VIAGRA** im Oktober 1998 auf den deutschen Markt kommt, ist es sofort ausverkauft. Und Potenzspritzen, Penispumpen und Nashornpulver-Döschen verstauben fortan in den Regalen.

1999

Ende des Jahrtausends besitzt so gut wie jeder ein Handy. Leider besitzt gefühlt jeder Zweite auch eine **HANDY-GÜRTEL-TASCHE.** Unter all den Modesünden der 90er-Jahre (Baggy-Pants, Tribal-Tattoos, wasserstoffblonde Igel-Frisuren) ist sie vielleicht die schlimmste.

2000

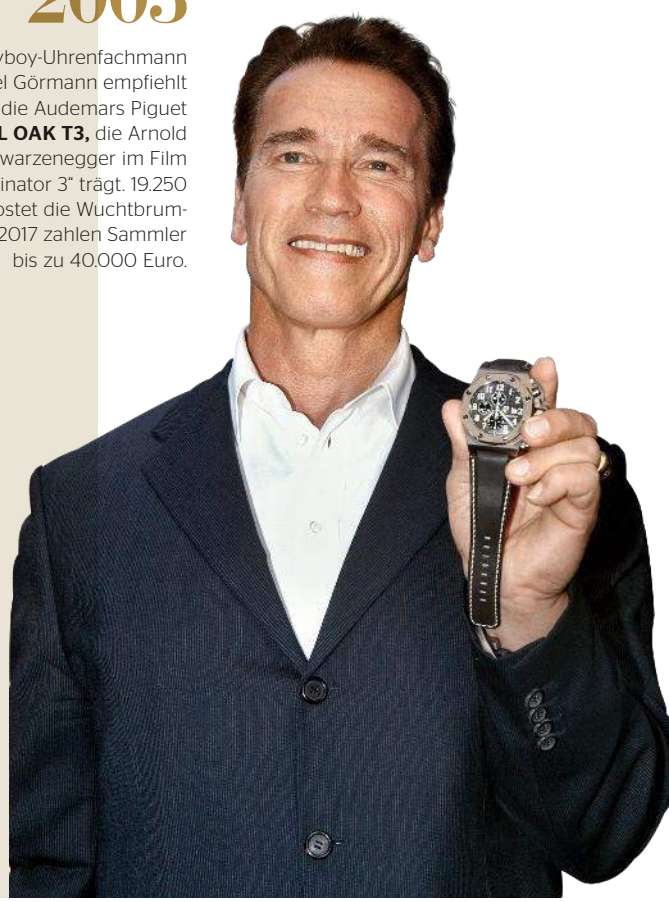
Die **PLAYSTATION 2** bringt sie alle vor die Bildschirme, ganz gleich, welchen Alters oder Geschlechts. Hier werden Freundschaften fürs Leben geschlossen, Vater-Sohn-Beziehungen vertieft, Streitigkeiten unter Geschwistern beigelegt – oder ganz neu befeuert. Darauf erst mal eine Runde „San Andreas".

2001

Tragbare Musikspieler gibt es schon, aber dieser revolutioniert den gesamten Musikmarkt. Der **IPOD** bietet fünf Gigabyte Speicherplatz und die kinderleicht zu bedienende Software „iTunes". Apples Milliardengeschäft verändert die Welt. Platten, CDs – alles ist plötzlich gestrig.

2003

Playboy-Uhrenfachmann Michael Görmann empfiehlt die Audemars Piguet **ROYAL OAK T3,** die Arnold Schwarzenegger im Film „Terminator 3" trägt. 19.250 Euro kostet die Wuchtbrumme. 2017 zahlen Sammler bis zu 40.000 Euro.



2002

Der Beginn der mobilen Navigation kommt in Form eines Pappkartons mit Software-CD. Darauf der **TOM-TOM-NAVIGATOR** für kleine Handheld-PCs, sogenannte PDAs. Tester loben die Detailtreue des Kartenmaterials. Zwei Jahre später folgt der TomTom Go – als tragbares System für die Windschutzscheibe.

2004

Als das **MOTOROLA RAZR V3** erscheint, trauen wir unseren Augen nicht. So dünn war noch kein Handy. Nur 14 mm misst das Ding, das mit seinem Klappdesign an Captain Kirks Communicator in „Raumschiff Enterprise“ erinnert. Mehr als 130 Millionen Geräte verkauft die Firma Motorola. Heute gehört sie als Marke „Moto“ zum Computerhersteller Lenovo.

2005

Der Hummer wurde als HMMWV geboren, ein überdimensionales Geländefahrzeug für die US-Armee. Arnold Schwarzenegger fuhr ihn als Erster privat – und begründete seine Erfolgsgeschichte. Aus dem Hummer wurde der Hummer H1, es folgte der kleinere H2 und 2005 schließlich der **HUMMER H3.** Damit ist der Kult endgültig in der Mittelklasse angekommen. Und auch bald vorbei.

2006

WII
Ein Gamechanger in der Spiele-Welt: Die Wii ist die erste Spielkonsole mit Bewegungssensoren. Einen grauen Controller in der Hand, schwingen wir fortan virtuelle Golfschläger – oder hauen einander beim Tennis-Duell vorm Flachbildschirm auch mal versehentlich ein blaues Auge.

2007

Die Gerüchteküche brodelt ein Jahr, dann endlich kommt: der iPod mit eingebautem Telefon – das **IPHONE.** Es revolutioniert den Markt. Als Apple die erste verkaufte Million feiert, höhnt der damalige Nokia-Chef, so viel verkaufe man ja an einem Tag. Heute ist das iPhone das meistverkaufte Telefon der Welt. Und Nokias Marktführerschaft Geschichte.

2008

Die Schneehasen-Jagd bleibt bei Playboys so beliebt wie eh und je. Aber mit dem beginnenden Retro-Trend müssen dafür jetzt handgefertigte **HOLZSKIER** der Manufaktur Zweydinger her. Die Bretter machen sich auch gut als Deko im privaten Alpenchalet.

2009

Funktionskleidungsträger bevölkern die Radwege jetzt auch im Stehen: 2009 erhält der **SEGWAY** seine Straßenzulassung – kein gutes Jahr für lässige Mobilität. Abgesehen von der Stil-Frage hat der Segway Probleme bei Bordsteinen und Regen. Beliebt bleibt er nur bei Kaufhaus-Cops und fußlahmen Touristen.

2010

Wieder eine Entwicklung aus dem Hause Apple, die die Welt verändern will. Das **IPAD** schafft zwar eine neue Sparte für die Elektronikindustrie (das Tablet), den Home-Computer oder den herkömmlichen Laptop kann es aber allein schon aus Speicherplatzgründen nicht ersetzen.

FOTOS: ACTION PRESS, DPA, IMAGO, LAIF, MAX KRATZER FÜR PLAYBOY, PR (9)

2011

Vom Rentner-Velo zum Trend-Vehikel: Für das Elektrofahrrad ist 2011 ein Wendejahr – jedenfalls hat es seinen ersten kleinen Auftritt im Playboy. Und zwar in Gestalt des **„E-BOW“ VON CORRATEC.** Stylish, bis zu 80 km/h schnell und damals noch so teuer wie ein Kleinwagen: 10.000 Euro.

2012

Ein Jahr, in dem immense Umsatzeinbrüche beim Playboy befürchtet wurden, weil: Das Mädchen von nebenan ist plötzlich nicht nur im Heft zu sehen, sondern auch live durch die Augen dieses ferngesteuerten Flugobjekts. Die **DJI-DROHNE** ist die erste semiprofessionelle Drohne für den Massenmarkt.

2013

Der erste Porsche mit Mega-Bumms und grüner Bilanz dank Hybrid-Technologie: Der **PORSCHE 918** ist ein rollender Meilenstein und auf genau 918 Stück limitiert, was ihn für Sammler besonders interessant macht.

2014

Das einzige **BMW-507-BOOT** der Welt läuft 2014, frisch restauriert, wieder vom Stapel – 57 Jahre nach seiner Herstellung in der Rambeck-Werft am Starnberger See. Der Playboy ist dabei und erzählt die Geschichte: Motor, Cockpit und Chromteile des Bootes stammen aus dem legendären BMW 507. Ein Spielzeug für die Ewigkeit.

2015

Die seit 2013 in Deutschland laufende Serie „House of Cards“ hat zwei absolute Stil-Stars der Zehnerjahre hervorgebracht: Kevin Spacey als US-Präsident Frank Underwood – und dessen Fitness-Maschine aus Nussbaum: **WATERROWER.** 2015 explodierte der Absatz der Rudergeräte förmlich.

2016

Was 2006 mit der Wii begann, dem setzt das amerikanische Technologie-Unternehmen **OCULUS** nun die Krone auf – beziehungsweise: die Virtual-Reality-Brille **RIFT,** die ein dreidimensionales Digital-Spielerlebnis ermöglicht. Wir sind dann mal kurz hin und weg …

BALD

Wir prophezeien: Die **EHANG 184** wird die Welt verändern. Der kryptische Name steht für Personentransport mittels vollautomatisierter Drohnen. Kurz: fliegende Autos. Noch dieses Jahr soll das zweisitzige Lufttaxi in Dubai eingeführt werden.

SIE KÖNNEN DICH SEHEN

ADRIAN RYNT,
34 J., LEDIG,
ENTWICKLER,
GEB. IN BONN

GEMELDET: EBD.
AKTUELL IN: HH
VORSTRAFEN: 0
KONTOSTAND:
2435 EURO
SMARTPHONE-
KONTAKTE: 687

SIE WERDEN DICH KRIEGEN

Der G20-Gipfel Anfang Juli in Hamburg wird mehr als Weltpolitik, umlagert von Groß-Demos und bedroht von gewaltsamen Randalen. Er wird vor allem: eine **BIG-BROTHER-LEISTUNGSSCHAU** *modernster Überwachungs- und Fahndungstechnik aus aller Welt. Ein Albtraum für Datenschützer – und ein Lehrstück für die deutsche Polizei*

text **JAY TUCK**

FOTOS: FOTOLIA, MAURITIUS IMAGES

In Hamburg brennt die Luft. Schon Monate vor dem G20-Gipfel, zu dem Anfang Juli die Staats- und Regierungschefs der wichtigsten Industrienationen und Schwellenländer anreisen werden, gab es Brandanschläge auf den Tagungsort, die Hamburg Messe. Auch Polizeiwagen brannten. Einige militante G20-Gegner betreiben regelrechte Trainingslager. Im Internet besprechen sie Routen und Ausrüstung, Angriffstaktik und Verteidigung gegen die Staatsmacht, versichern sich der Unterstützung politisch motivierter Gewalttouristen aus dem Ausland. Und auch der Staat rüstet massiv auf.

Seit Wochen sieht man in Hamburg groß angelegte Übungen mit Polizeihelikoptern, Hafentauchern und Straßensperren. Beamte trainieren an vermummten Statisten den Umgang mit Gewalttätern und haben ein weitläufiges Areal mit Nato-Stacheldraht gesichert, wo Festgenommene von Richtern in Schnellverfahren abgeurteilt werden können. Das mag beängstigend wirken, doch die stärksten staatlichen Waffen – gegen gewaltbereite G20-Gegner und womöglich auch radikale Islamisten – sind dieses Mal unsichtbar: Technologien, die die Grenzen gewöhnlicher deutscher Polizeiarbeit sprengen. Menschenmassenbeobachtung aus der Luft gehört dazu, die computergestützte Identifikation einzelner Personen in der Menge sowie der sekundenschnelle Datenabgleich mit Fahndungsprofilen aus anderen Ländern. Die internationale Kooperation der Sicherheitskräfte aus aller Welt, vermuten Insider, wird auch für die deutsche Polizei einige Lehrstunden bereithalten.

TRUMPS TRUPPE

Allein die Augen und Ohren, die der Secret Service mitbringt, die Leibgarde von US-Präsident Donald Trump, ist ein Arsenal an modernsten Überwachungsinstrumenten, gekoppelt an gigantische Archive der Identitäten potenzieller Gefährder. Insider erwarten, dass auch die Spionage-Drohne Predator dabei sein wird. Hoch über den Köpfen der Demonstranten sollen demnach unbemannte Aufklärer mit einem geheimen Spionage-Paket namens Argus-IS kreisen, ursprünglich für das US-Militär entwickelt. Aus einer Flughöhe von 5,5 Kilometern können ihre Hochleistungskameras halb Hamburg erfassen. Und Hunderttausende von Menschen. Einzeln und in Echtzeit. Mit Argusaugen, die mit einer Bildschärfe von 1,8 Milliarden Pixel durch 65 aktive Fenster zugleich schauen.

Technisch besonders erstaunlich ist dabei die Fähigkeit, solche riesigen Bilddatenmengen auch tatsächlich zu verarbeiten und zu analysieren: Sind gesuchte Gefährder in der Menge? Selbst Heerscharen von Menschen vor Bildschirmen könnten Fragen wie diese nicht beantworten. Das kann nur künstliche Intelligenz – unter anderem mit Hilfe einer Hochleistungssoftware namens RIOT. Die „Rapid Information Overlay Technology“ vom US-Rüstungsunternehmen Raytheon, das auch Spionage-Sensoren für Drohnen und Exoskelette für Soldaten entwickelt, ist eine Suchmaschine der Superlative. RIOT wird ausschließlich an Militärs, Nachrichtendienste und Strafverfolgungsbehörden verkauft. Ihre Leistung stellt sogar Google in den Schatten.

DIGITALE SUPER-COPS

RIOTS Algorithmen sind für enorme Informationsmengen ausgelegt, in der Fachsprache Extreme-Scale Analytics, und ihre Geschwindigkeit ist atemberaubend. Ist eine Zielperson ausgemacht, spuckt die Software umfangreiche Eckdaten aus: Telefonate und Kontakte, SMS-Texte und E-Mails sowie GPS-Standorte. Bei jeder Aktivität eines ins Visier genommenen Verdächtigen zeigt RIOT dessen Bewegung auf einer Landkarte. Wie Brotkrümel im Märchenwald ist die Route ablesbar – in Echtzeit, aber auch für zurückliegende Tage, Monate oder Jahre.

Zudem errechnet RIOT komplexe Ereignisketten. Geht Person A in ein Café mit Person B, die sich mit Person C im Chat austauscht, die wiederum Bargeld an Person D überweist, werden alle beteiligten Menschen und ihre Verbindungen erfasst. Sie werden per Gesichtserkennung identifiziert, ihre Besucher fotografisch festgehalten und in einer übersichtlichen Tortengrafik abgebildet. Komplizierte Knäuel solcher Ketten kann RIOT zu Hunderten entzerren und analysieren. Binnen weniger Minuten. Und die Ergebnisse landen in den ewigen Archiven der Behörden.

DEUTSCHE LANDESPOLIZEI

Solche künstlichen Superhirne sind für deutsche Fahnder allenfalls eine Traumvorstellung von perfekter Verbrecherjagd – und für viele Bürger ein Albtraum. Deutschland kennt Big Brothers modernste Kinder noch nicht. Im internationalen Vergleich gelten die technischen Möglichkeiten hiesiger Sicherheitsbehörden als altbacken, ihre Fahndung und Forensik als veraltet. „Es gibt ernsthafte Lücken in der Ausbildung unserer Polizei, vor allem was Hightech angeht“, sagt André Schulz, Vorsitzender des Bundes Deutscher Kriminalbeamter. Seit Jahren fordert er Modernisierung – wenigstens in grundlegenden Bereichen. „In den USA hat jeder Streifenpolizist ein Terminal im Auto, an dem er gestohlene Wagen oder ausstehende Haftbefehle abrufen kann. In Deutschland haben wir 16 Landespolizeien und nicht einmal eine einheitliche Software.“

G20 soll daher ein lehrreicher Kulturaustausch werden. Besonders mit den USA, wo Landespolizei und FBI, CIA und Homeland Security viel freizügiger Informationen miteinander teilen als deutsche Dienste. Und wesentlich schneller. Die wichtigste Ursache dafür liegt in den antiquierten IT-Systemen der deutschen Landespolizeibehörden. Bestes Beispiel: die

FOTOS: DPA, LAIF, JAY TUCK

bundesweite Gemeinsame Ermittlungsdatei, die im Jahr 2012 eingeführt wurde – für 2,3 Millionen Euro. Die Software ist mit den unterschiedlichen Landessystemen nicht kompatibel. Will ein Ermittler Daten aus einem anderen Bundesland verwenden, muss er sie manuell aus dem einen System herausnehmen und per Hand in das andere eintragen. Eine Schnittstelle existiert nicht. Heißt: Ein flüchtiger Krimineller aus Bayern muss nur über die Grenze nach Thüringen gelangen, schon ist er in relativer Sicherheit.

„Unter solchen Umständen ist länderübergreifende Zusammenarbeit unmöglich“, sagt Schulz. Aus den Ermittlungen gegen den Berliner Weihnachtsmarkt-Attentäter Anis Amri 2016 und schon vor Jahren aus dem Fall der rechten Terrorgruppe NSU ließ sich ersehen, wie leicht entscheidende Hinweise in der Konfusion und im Kompetenzgerangel der Länderdienste verloren gehen.

Hinzu kommt der deutsche Datenschutz, der die technischen Möglichkeiten unserer Fahnder beschneidet. Unmittelbar nach dem Berliner Attentat vom 19. Dezember 2016 bat das Bundeskriminalamt (BKA) die Berliner Polizei, ein Foto des flüchtigen Attentäters Amri zu veröffentlichen. Doch die Behörde verpixelte das Bild zunächst, bevor es für die Öffentlichkeit freigegeben wurde. In Hamburg wurde es sogar tagelang zurückgehalten – gegen die dringende Bitte des BKA. Das ist in der Hansestadt nicht ungewöhnlich, kritisieren Kripo-Beamte. Grund ist der – im Norden besonders ausgeprägte – politische Wille, persönliche Daten zu schützen. Er verlangt, dass erst alle anderen Ermittlungsmöglichkeiten ausgeschöpft werden, bevor mit einem öffentlichen Fahndungsfoto das Persönlichkeitsrecht eines Verdächtigen verletzt wird. Ironie des Schicksals, dass nun ausgerechnet Argus-IS über Hamburg kreist und Informationen über deutsche Staatsbürger sammelt – ohne Kontrolle deutscher Behörden.

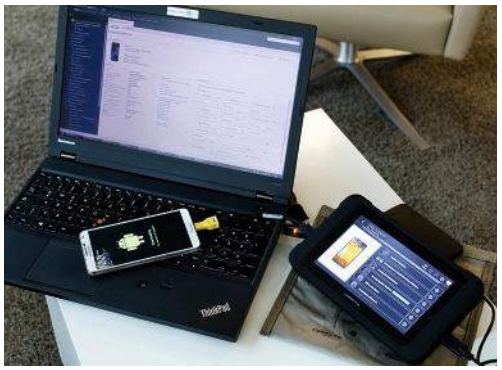
UEBERFLIEGER

Die MQ-1 Predator von General Atomics ist ein unbemanntes Fluggerät, das per Joystick aus großer Entfernung gesteuert wird. Typischerweise mit Hellfire-Raketen unter den Flügeln, ist die Drohne in Kriegsgebieten wie Afghanistan oder Syrien unterwegs, via Satellit verbunden mit ihren fernlenkenden Piloten in geheimen US-Militärstützpunkten (rechts). Die Drohne kann aber auch mit Aufklärungselektronik wie Argus-IS ausgestattet werden. Insider erwarten, dass sie mit solcher Überwachungstechnik während des G20-Gipfels über Hamburg zum Einsatz kommt (Bildmontage oben).

PRIVATE DETEKTIVE

Eine groß angelegte Video-Beobachtung der Bürger im öffentlichen Raum, etwa durch Verkehrsüberwachungssysteme: In Deutschland wäre sie undenkbar. Protokollieren in den USA vielerorts fest installierte Kamerasysteme zur automatischen Kennzeichenerfassung die Vorbeifahrt Tausender Autos pro Stunde, inklusive Uhrzeit, Fahrzeughalter, Geschwindigkeit und Fahrverhalten, dürfte der deutsche Staat nicht einmal Mautstellen auf diese Weise überwachen. Wenn hiesige Fahnder Überwachungskamerabilder wollen, sind sie meist auf Privatfirmen angewiesen, auf Kaufhäuser, Casinos oder Banken und Verkehrsbetriebe, die den eigenen Geschäftsbereich im Blick behalten.

Genauso benötigen deutsche Ermittler oft private Unterstützung, wenn sie digitale Spuren verfolgen sollen, die Verdächtige auf Festplatten oder in Smartphones hinterlassen. Eines frühen Morgens im Frühling 2017 steht diese geballte Expertise in Gestalt eines Mannes mit eckiger Brille und Strubbelhaaren vor einem Haus in der hessischen Provinz: Marko Rogge,



LEBENS-LESER

IT-Forensiker wie Marko Rogge, 44, können beim Auslesen eines Smartphones ein komplettes Leben offenlegen. Dazu nutzt Rogge ebenso wie Strafverfolger vom Bundeskriminalamt und Geheimdienste oder Militärs in aller Welt das Universal Forensic Extraction Device (UFED) der israelischen Firma Cellebrite. Es kopiert den gesamten Inhalt eines sichergestellten Smartphones innerhalb von Minuten, darunter auch gelöschte, verschlüsselte oder versteckte Daten. Es extrahiert und dekodiert Dateisysteme und Passwörter – verschafft sich so Zugang zu sämtlichen Inhalten. Und hinterlässt dabei selbst keine Spuren.

44, IT-Forensiker einer Firma aus Heilbronn. Es ist sieben Uhr, nicht seine Lieblingszeit, aber die bevorzugte Stunde für den unangemeldeten Besuch der Staatsmacht. An diesem Tag handelt es sich um Betrugsverdacht. „Ich muss erst warten, bis die Beamten die Wohnung öffnen, den Durchsuchungsbefehl vorzeigen und die Räumlichkeiten sichern“, erklärt Rogge, während er mit einem Kaffeebecher am Mannschaftsbus lehnt. Dann aber müsse es schnell gehen.

MODERNES SPIONAGEGERÄT

Rogges Job ist es, PINs und Passwörter zu knacken, gelöschte Dateien wiederherzustellen und chiffrierte Texte zu entziffern. „Wenn ich reingehe, sichere ich zuallererst einmal die Geräte“, erklärt er. Und zwar in Behältnissen, die nach Art Faraday'scher Käfige den Inhalt abschirmen: Kein Funksignal geht mehr rein, keines mehr raus. Warum er sich dabei beeilen muss? Weil viele Verbrecher technisch versiert sind. „Ein Komplize könnte verräterische Daten noch in letzter Sekunde per Fernbedienung löschen“, sagt Rogge. Würden die Ermittler Smartphones und Festplatten ungesichert abtransportieren, könnten solche Daten sogar automatisch verschwinden: „Es gibt Software, die bei verändertem GPS-Standort eine Festplatte formatiert. Man nennt das GEO-Fencing“, erklärt Rogge. Mancher Kriminelle ist heute technisch versierter, als ihre Ausbildung es der Polizei erlaubt.

Rogge ebenfalls. Hat er die beschlagnahmten Geräte erst mal auf der sicheren Seite, rückt er ihnen mit UFED (siehe Kasten links) zu Leibe. So heißt sein Hauptwerkzeug. Nach Angaben des israelischen Herstellers Cellebrite knackt es Codes und umgeht alle Sperren, mit denen Smartphones gesichert sind. Dann liefert es Protokolle von Chats, Apps, Telefonverbindungen, WLAN-Standorten, SMS-Texten, Fotos und GPS-Standorten. Über Social Media kann UFED sogar den Zugriff auf Festplatten in fernen Ländern ermöglichen und Cloud-Daten runterladen.

Solche Cellebrite-Geräte sind in mehr als 100 Ländern im Einsatz. Per Online-Verbindung können sie eine firmeneigene Superhirn-Software nutzen, eine künstliche Intelligenz, die komplexe Beziehungen zwischen dem verdächtigen Smartphone-Besitzer und seinen Kontakten analysiert. Personen und Standorte werden auf einer Karte im Verhältnis zueinander dargestellt. Unter den Cellebrite-Kunden ist auch das Bundeskriminalamt. Die deutsche Strafverfolgung darf allerdings nur auf deutsche Daten zugreifen. Stehen die Cloud-Server im Ausland, braucht sie Amtshilfe.

Die internationalen Spione und Kriminalisten, die zum G20-Gipfel anreisen, haben außer UFED noch ganz andere Hightech-Tools im Köcher. Zur Palette gehören auch Systeme wie Stingray von Harris Corporation – ein Gerät, das Sendemasten simuliert. Als sogenannter IMSI-Catcher lockt er Handys aus der Umgebung zum Andocken an. Dann kann Stingray Gespräche mitschneiden, SMS-Texte speichern und womöglich den gesamten Speicherinhalt eines Smartphones ohne Wissen des Inhabers downloaden. Ein leistungsfähiger IMSI-Catcher ist in der Lage, Tausende Mobiltelefone gleichzeitig anzuzapfen. Mit

FOTOS: MARKUS KIRCHGESSNER FÜR PLAYBOY (2), PRIVAT

dem Gerät könne der Staat, so warnen Bürgerrechtler, Signale durch Wände und Kleidungsstücke empfangen. Oder auch der Watchhound von Berkeley Varitronic: Er spürt drahtlose Aktivitäten in Echtzeit auf. Ortet Stimmen, SMS-Texte oder sogar Handys im Stand-by-Modus und protokolliert alles samt Mobil-Nummern und Uhrzeit. All solche Gerätschaften führt der Secret Service im Gepäck, wenn er zum Schutz des US-Präsidenten unterwegs ist.

BIG BROTHERS SCHLAUE BRÜDER

Die Königsdisziplin der staatlichen Späher aber bleibt die Video-Überwachung großer Menschenmassen. Dass dabei die Kameras meist oben – an Hausfassaden, an der Decke von U-Bahn-Waggons oder am Bauch von Drohnen – angebracht sind, erschwert zwar die Identifikation gesuchter Personen. Denn mit den Frontal-Fotos aus den amtlichen Gefährder-Archiven stimmen die Video-Aufnahmen bisweilen kaum überein. Doch zusätzliche Späh-Techniken ziehen weitere Merkmale zu Rate als das Gesicht: den Ohrenabstand, den Haaransatz, die Muster des Bewegungsablaufs beim Gehen – auch solche Daten sammeln manche westlichen Geheimdienste. Telefoniert ein Verdächtiger, wird sein Stimmabdruck gecheckt. Haben Fahnder ihn erst mal vor sich, können auch seine Venenstruktur oder das Profil seines Schweißgeruchs helfen, ihn zu identifizieren.

Als die Besten im Westen, wenn es um die Erkennung aus der Luft geht, gelten die Drohnen- und Satelliten-Betreiber der amerikanischen National Geospacial-Intelligence Agency (NGA) – einer US-Behörde mit Sitz auf einem geheimen militärischen Gelände rund 20 Kilometer südlich von Washington, größer als das CIA-Hauptquartier, unbekannter als die NSA. Über Deutschland, so vermuten Experten, wird die NGA während des G20-Gipfels ihre Künste ebenso anwenden wie über Nordkorea oder den Konfliktgebieten in Nahost. Nur im eigenen Land ist es den Auslandsgeheimdiensten CIA, NSA und NGA gesetzlich verboten, US-Staatsbürger auszuspionieren. In Hamburg Anfang Juli aber – so sagt zumindest das US-Gesetz – dürfen sie.

DER AUTOR
Im Januar dieses Jahres ließ sich der Bund Deutscher Kriminalbeamter von **US-Sicherheitsexperte Jay Tuck** den neuesten Stand der Hightech in Fahndung und Forensik erklären. Aus Anlass des G20-Gipfels, findet der frühere „Tagesthemen"-Redakteur und Kriegsreporter, hätten jetzt auch die Bürger ein Anrecht darauf. Allen voran: die freiheitsliebenden Playboy-Leser

„BEIM FILM DARF MAN *KEIN NICE GUY SEIN*“

Mit seinen 79 Jahren ist ANTHONY HOPKINS *Legende: als Hollywoods unerschrockenster Charakter. Nichts könnte ihn je so schocken wie er sein Publikum. Der Beweis? Er kommt jetzt mit „Transformers: The Last Knight“ ins Kino. Wir müssen reden …*

text **PATRICK HEIDMANN**

Als wir Sir Anthony Hopkins im „Four Seasons“ in Beverly Hills treffen, schwärmt er zuerst von der Sonne und der klaren Luft Kaliforniens. Dass der Brite schon seit vielen Jahren hier lebt, merkt man ihm trotzdem an: Statt Tee trinkt er Kaffee, und mit seinem hellen Leinenanzug strahlt er landestypische Lässigkeit aus. Außerdem wundert ihn in Hollywood eigentlich nichts mehr, wie wir gleich erfahren sollen …

Mr Hopkins, was macht ein gefeierter Oscar-Gewinner wie Sie im fünften Teil von „Transformers“? Ist der Film überhaupt eine schauspielerische Herausforderung?
Ach, was heißt schon Herausforderung. Ich freue mich einfach, wenn ich arbeiten kann. Und ob Sie mir das nun glauben oder nicht, Michael Bay ist einer der ganz großen Regisseure. Natürlich will ich mit so jemandem arbeiten.
Moment mal, Michael Bay? Der ist doch vor allem für seine Explosi-

KILLER-BLICK
Um seine Leinwandpräsenz beneiden ihn viele Kollegen. Das Erfolgsrezept von Sir Anthony Hopkins, an Silvester 1937 in Wales als Sohn eines Bäckers geboren: die dämonische Aura eines Mannes, den nichts befremdet

FOTO: KALPESH LATHIGRA/CONTOUR BY GETTY IMAGES

onen bekannt. Und weil er beim Drehen öfter mal laut wird …

Der wird schon laut, das stimmt. Ist auch kein unkomplizierter Mann. Es gibt viele, die nicht mit ihm klarkommen. Aber meiner Erfahrung nach müssen Regisseure Kerle sein, die Autorität ausstrahlen. Wenn du so einen riesigen Film stemmen möchtest, hilft es nichts, Mr Nice Guy zu sein. Kenneth Branagh, Steven Spielberg, Oliver Stone – das sind alles Filmemacher, die ihr Team streng führen. Die wissen genau, was sie wollen, und haben keine Scheu, Entscheidungen zu treffen. Bay gehört für mich in diese Reihe. Ich finde genial, mit welcher Klarheit er seine Visionen umsetzt.

Aber jemand mit Ihrer Erfahrung lässt sich doch nicht so ohne Weiteres vorschreiben, was er zu tun hat, oder?

Da geht es nicht ums Vorschreiben. Michael Bay zum Beispiel lässt seine Schauspieler einfach machen. Ob ich mich hinsetze oder nicht und was ich mit meinem Gesicht mache – das überlässt er ganz mir. Zu der Stärke und Härte, die ein großer Regisseur hat, gehört keinesfalls eine autoritäre Detailversessenheit, sondern Vertrauen. Deswegen muss man mit diesen Männern auch nicht die ganze Nacht diskutieren, sondern schafft effektiv was weg. Und genau so muss es doch sein. Wir Schauspieler sind schließlich dazu da, die Wünsche eines Regisseurs zu erfüllen.

Sind Sie nicht auch ein Künstler, der etwas ausdrücken will?

Früher habe ich das so gesehen. Als junger Mann dachte ich, dass wir Schauspieler in jeder Rolle unserer Kreativität freien Lauf lassen müssen. Nach dem Motto: Das ist meine Rolle, mit der mache ich, was ich will. Aber irgendwann wurde auch mir klar, dass der Film nun mal das Medium des Regisseurs ist. Daher ist es meine Aufgabe, ihm dabei zu helfen, das Beste daraus zu machen. Und deswegen ist es ja so wichtig, dass jemand am Ruder sitzt, der genau weiß, wo es hingehen soll.

Sie haben auch selbst zwei Filme inszeniert, „August" 1996 und „Slipstream" 2006. Wussten Sie immer, wohin es gehen soll?

Ja, in der Theorie. Aber in der Praxis habe ich gemerkt, dass das für mich vielleicht doch nicht der ideale Job ist. Schon allein deswegen, weil man morgens immer als Erster am Set sein muss. Und sich monatelang Sorgen um die richtige Schnittfassung machen muss. Ich denke nicht, dass ich das noch einmal machen werde.

Gehen Sie denn weiterhin mit Leidenschaft an die Schauspielerei heran?

Ich brenne überhaupt nicht für die Schauspielerei. Solches Geschwätz meiner Kollegen finde ich immer ziemlich albern. Natürlich macht mir der Beruf Spaß, und ich lasse mich gern dafür bezahlen. Aber Leidenschaft würde ich das nicht nennen.

Haben Sie dann nicht manchmal Schwierigkeiten, sich überhaupt zu motivieren?

Nein, ich habe meine ganz eigene Herangehensweise an die Arbeit. Nicht dass Sie glauben, ich würde jedes Mal auf Autopilot schalten. Ich setze mich sehr intensiv mit dem Drehbuch oder, besser gesagt, mit der Person, die ich verkörpere, auseinander.

Fällt es Ihnen leicht, Angebote abzulehnen?

Oh ja, das ist nicht schwer. Ich bin zu alt und zu lange dabei, um Jobs anzunehmen, bei denen nicht alle Parameter stimmen. Nur des Geldes wegen zu arbeiten – das habe ich oft genug gemacht, aber das ermüdet sehr, und am Ende kommen einfach doch meistens schlechte Filme dabei heraus.

Wenn es also nicht allein das Geld ist: Was beeinflusst Sie noch bei Ihren beruflichen Entscheidungen? Der Wunsch, mit bestimmten Personen zu arbeiten?

Auf jeden Fall auch. So war es zum Beispiel damals bei Woody Allen und seinem Film „Ich sehe den Mann deiner Träume". Der Mann ist nun mal eine Legende. Und offen gestanden gibt es kaum jemanden, von dem ich ein Angebot weniger erwartet hätte als von ihm. Aber dann bekam ich diesen netten, mit Schreibmaschine geschriebenen Brief aus New York – und ich habe selbstverständlich keinen Moment lang gezögert. Die Arbeit hat dann auch viel Spaß gemacht, schon allein deshalb, weil man jeden Tag aufs Neue miterleben durfte, dass Woody wirklich genau dieser Kauz ist, den er in seinen Filmen immer spielt.

Hin und wieder wird es doch aber auch einfach mal ein Drehbuch geben, das bei Ihnen echte Begeisterung weckt, oder?

Sicher, das kommt vor. „Das Schweigen der Lämmer" war ein solches Projekt. Das Drehbuch hat mich auf Anhieb gepackt, so unvergleichlich kraftvoll war es. Ich wollte es gar nicht zu Ende lesen, solange ich nicht wirklich sicher wusste, dass man mir die Rolle auch tatsächlich anbietet. Aber allzu oft

BAD GUY MIT MANIEREN

Die Rolle des Hannibal Lecter in „Das Schweigen der Lämmer" **1** machte Anthony Hopkins 1991 weltbekannt. Auch später begeisterte er oft als Bösewicht. Oder als Wissenschaftler wie in der Serie „Westworld" **2,** die seit Februar in Deutschland zu sehen ist. Im Action-Epos „Transformers" tritt er in Teil fünf (Filmstart: 22. Juni) zum ersten Mal auf – als Astronom und Historiker **3,** der den Ursprüngen der Roboterkrieger auf der Spur ist.

FOTOS: PR (3)

kommen solche Filme, die man einfach machen muss, nicht daher.

Bis heute denkt jeder als Erstes an Hannibal Lecter, wenn er Sie sieht. War „Das Schweigen der Lämmer" für Sie immer nur Segen oder manchmal auch ein Fluch?

Ich kann nicht leugnen, dass es mal eine Zeit gab, in der ich wirklich das Gefühl hatte, einzig und allein auf diese Rolle reduziert zu werden. Aber irgendwann habe ich meinen Frieden damit gemacht. Als gerade die Fortsetzung „Hannibal" in die Kinos kam, wurde meine Mutter schwer krank. Sie lag in New York im Krankenhaus, hatte keine Versicherung, und ich habe wochenlang die wirklich hohen Kosten bezahlt. Da blickte ich irgendwann dankbar zu den Plakaten hoch, auf denen schon wieder mein Lecter-Konterfei prangte, und dachte mir: „Dieser Kerl da zahlt gerade dafür, dass meine Mutter weiterleben kann." Und im Grunde zahlt er immer noch für sehr vieles in meinem Leben.

Lecter machte Sie zum Star, aber in den USA waren Sie als gebürtiger Brite damals schon längst zu Hause. Erinnern Sie sich noch an Ihre Anfänge in Hollywood?

Oh, selbstverständlich. Ich kam 1973 zum ersten Mal nach Hollywood, da hatte ich in England schon viele Erfolge gefeiert. Ich habe hier in L.A. einen Film mit Goldie Hawn gedreht, „Das Mädchen von Petrovka". Der war eigentlich nicht der Rede wert, zumindest erinnere ich mich kaum daran. Doch Kalifornien hat mich umso mehr begeistert. Zwar bin ich dann noch mal zurück nach Großbritannien gegangen, aber zwei Jahre später habe ich dort meine Zelte abgebrochen, bin nach Los Angeles gezogen und will seitdem nicht mehr von hier weg.

Dabei sagt man doch oft, gerade Briten könnten mit der Art der Amerikaner nicht besonders viel anfangen.

Kann ich kein bisschen nachvollziehen. Ich liebe den Blick der Amerikaner auf das Leben. Dieses positive Denken und das Selbstbewusstsein. Ist doch herrlich!

„ICH LASSE MICH GERN FÜR MEINE ARBEIT BEZAHLEN, ABER LEIDENSCHAFT WÜRDE ICH DAS NICHT NENNEN. *DAS WÄRE DOCH NUR GESCHWÄTZ*"

Mit Michael Bay zum Beispiel waren wir für die Dreharbeiten in Stonehenge. Kennen Sie ja sicherlich, Weltkulturerbe und so, dieses Bauwerk aus der Neusteinzeit. Das durften wir für „Transformers" natürlich nicht in die Luft jagen, also hat Michael ein paar Hundert Meter weiter das Ganze nachgebaut. Und dann gesagt: „Unseres ist besser als das echte." Vollkommen unironisch! *(Lacht)* „Die sollten lieber unsere Kulisse in die Reiseführer aufnehmen." Solche Sätze können nur Amerikaner sagen.

Zu wenig kultiviert und feinsinnig ist Ihnen so etwas nicht?

Ach Quatsch, ich finde das sympathisch. Amerikaner sind sich für nichts zu schade und haben keine Lust auf Schnöseligkeit. Die sind genau wie die Australier. Shakespeare und alles, was den Engländern heilig ist, interessiert die einen feuchten Kehrricht. Mitte der 70er-Jahre war ich diesbezüglich noch sehr ehrgeizig und wollte in den USA unbedingt „Hamlet" auf die Bühne bringen. Mein Agent meinte nur: „Spinnst du? Warum denn ‚Hamlet'? So ein langweiliges Zeug will doch kein Mensch sehen!" *(Lacht)*

Bleiben wir noch einen Moment bei Ihrem Leben in Los Angeles. Fahren Sie eigentlich gern Auto?

Den Pazifik entlang nach Malibu, wo ich lebe – das ist zum Beispiel eine herrliche Strecke, die ich gern fahre. Wobei ich es kaum noch tue, es ist zu voll. Überhaupt muss ich gestehen, dass ich mich nur noch selten selbst hinters Steuer setze. Ich habe einen netten Chauffeur, auf den ich meistens zurückgreife.

Hätten Sie eigentlich jemals gedacht, dass Sie mit 80 Jahren immer noch vor der Kamera stehen?

Im Gegenteil. Früher dachte ich, dass ich nicht viel älter als 40 werden würde *(lacht)*. Von daher sind die letzten 40 Jahre schon reine Zugabe. Ich lebe sozusagen auf geborgter Zeit.

Sie klingen wirklich sehr im Reinen mit sich. Sind Sie glücklich?

Ja, das bin ich. Was auch immer das heißen mag. Das Leben ist ja nicht immer rosig. Aber ich habe mit allem meinen Frieden gemacht. Und ich habe auch gar nicht die Erwartung, dass alles immer etwas Besonderes sein muss. Es gibt nichts Schlimmeres als Leute, die glauben, sie seien einzigartig und ihnen würde deswegen irgendetwas zustehen.

Aber eine Karriere wie die Ihre ist doch durchaus etwas Besonderes. Machen Sie sich da nicht kleiner als nötig?

Nein, gar nicht. Natürlich bin ich mir dessen bewusst, dass ich Erfolg und Ruhm mein Eigen nennen kann. Das ist wunderbar, und ich habe das immer sehr genossen. Aber ich habe auch einen realistischen Blick auf diese Sache und bilde mir darauf nichts ein. Man darf sich selbst einfach nicht zu ernst nehmen. Schauen Sie doch nur uns beide an: Ich sitze hier und erzähle aus meinem Leben, gleich bekomme ich ein köstliches Mittagessen, für das ich nicht einmal bezahlen muss. Das ist wundervoll. Doch echte Bedeutung hat es eben nicht, denn sterben müssen wir am Ende ja doch alle.

GEGEN LANGWEILIGEN SEX

WIR MÜSSEN REDEN!

Frauen können das ziemlich gut: sagen, was sie im Bett wollen. Wir schweigen ÜBER UNSERE SEXWÜNSCHE *lieber höflich. Ganz schön rücksichtsvoll von uns, oder? Nein, dumm, findet unser Autor*

DIE STREITSCHRIFT DES MONATS

Ja, wir Männer kommen meist vor den Frauen, und nein, der Sex ist trotzdem nicht besser für uns. Er läuft meist nicht mal so, wie wir ihn gern hätten. Klar, die Missionarsstellung ist mittlerweile so unbeliebt wie Missionare selbst, Oralverkehr so üblich wie Begrüßungsküsschen, und über Dreier sprechen wir mit unserer Frau häufiger als über die Mannschaftsaufstellung von Real Madrid. Sex ist zur Routine geworden – vor allem in längeren Beziehungen: Wir haben eine oder zwei Stellungen gefunden, die gut funktionieren, wer fitter ist, muss nach oben. Klingt traurig, oder? Kein Wunder, dass so viele Ehen kaputtgehen, weil Männer und Frauen nach vielen Jahren Sex nach dem Schema F (steht hier mal eher für „freundlich“) einfach Abwechslung brauchen. Es muss ja keine andere Frau sein, aber anderer Sex wäre schon mal ein Anfang. Blöderweise geben wir das nicht offen zu. Stattdessen seufzen wir phlegmatisch, wenn im Fernsehen „Fifty Shades of Grey“ läuft, und suchen, sobald ihr Mädels auf dem durchgesessenen Sofa eingeschlafen seid, auf Youporn nach „Sadomaso“. Allein.

Aber was hält uns eigentlich davon ab, euch mal echt so richtig auf den Hintern zu hauen, wenn ihr bereits 100-mal vor dem Schaufenster des Fetischladens stehen geblieben seid und der Fliegenklatsche in der Küche schon sehnsüchtige Blicke zuwerft? Warum sagen wir euch nicht einfach, dass ihr statt des ausgeleierten Abi-Shirts im Bett mal ein Latexkostüm anziehen sollt oder wenigstens ein Lederhalsband?

Das liegt an unserer vermeintlich guten Erziehung. Als Jungs wurde uns eingetrichtert, dass man niemanden haut, Rücksicht nimmt und sich vor allem Frauen gegenüber zurückhält. So etwas ist im Alltag auch gut und richtig, aber eben nicht beim Sex. Doch nachdem wir jahrelang für unsere zuvorkommende, allgemeinverträgliche und empathische Art gelobt wurden, fällt es uns schwer, sie wieder abzulegen. Wir machen es eben lieber den Frauen recht als uns – das hat jahrelang

ILLUSTRATION: MICHAEL PLEESZ FÜR PLAYBOY; FOTOS: PR, PRIVAT

gut funktioniert. Blöderweise sind wir in der Zeit echte Luschen geworden, wenn es darum geht, unsere Wünsche zu äußern.

Aber ist es nicht eh ziemlich arrogant zu glauben, wir wüssten, was Frauen wollen? Wir sind doch nicht mal in der Lage, unserer Partnerin die richtige Handtasche zu schenken, wenn sie uns nicht vorher die Modellnummer aufgeschrieben hat. Wie können wir da wissen, ob sie mehr auf klitorale oder vaginale Stimulation steht? Ach ja, richtig, weil sie es uns gezeigt oder irgendwann mal gesagt hat. Und warum machen wir das nicht auch? Stattdessen heucheln wir lieber weiter um die Wahrheit herum. Dabei ist verlogen-verklemmte Anbiederei die größte Quelle sexuellen Unglücks.

Okay, dass Männer ihre Gefühle nicht zeigen können, ist nichts Neues. Aber je mehr sexuelle Offenheit aus Internet, Filmen und Werbung an die Öffentlichkeit drängt, umso mehr ziehen wir uns zurück. Weil wir uns selbst nicht eingestehen wollen, dass wir „so etwas" auch wollen, dass wir verkleiden, verführen, dominieren, quälen, anbeten und dabei oder dadurch immer mehr lieben wollen. Das ist doch krank? Ja, genau das fürchten wir auch – und deshalb ist nach dem „Tatort" wieder Sex im Dunkeln angesagt, anstatt dass wir unserer Frau morgens auf einer Frühlingswiese im Bienenkostüm mit Latexstachel den Honig ablecken. Okay, ich übertreibe. Aber das liegt nur daran, dass die meisten Männer untertreiben. Und deshalb wird beiden Partnern langweilig, sie landen beim Paartherapeuten, und der empfiehlt ihnen gute Scheidungsanwälte. Denn vor diesem Psycho geben wir unsere intimsten Wünsche noch viel weniger zu. Und am Ende sitzen wir Luschitypen im Wohnzimmer auf dem Boden, neben dem weißen Rechteck, wo früher die Couch stand, und wünschen uns mit Tränen in den Augen, dass unsere Frau dort noch immer vor dem Fernseher schliefe.

Also, liebe Männer, Kollegen, Artgenossen: „Wer 'nen Schwanz hat, braucht auch Eier", heißt es in einem dieser neuen Gangster-Raps. Klingt archaisch, motiviert aber vielleicht. Wir modernen Typen sehen doch mit den Dreitagebärten und Karohemden eh schon wie Macher aus, also macht doch mal was! Und zwar etwas anderes: Lehnt euch ein bisschen aus dem Fenster, ihr werdet schon nicht gleich rausfallen. Tastet euch heran, streckt den Fühler aus (höhö) und riskiert auch mal eine Ablehnung, eine hochgezogene Augenbraue – oder eben die Nacht eures Lebens.

Dabei ist wie bei allen Überraschungen die Verpackung wichtig: Wenn ihr Lust auf einen Dreier mit der Schwester eurer Liebsten habt, fasst ihr nicht spontan an den Hintern. Lieber erst einmal kleine Schritte (und lieber generell die Finger von der Schwester lassen). Aber schenkt eurer Partnerin doch zum Valentinstag statt dem obligatorischen Wellness-Wochenende mal einen Butt-Plug. Und ein paar Handfesseln (Leder, nicht Plüsch, sonst denkt sie, es sei ein Scherz). Sie wird es euch danken, denn erstens ist ihr wahrscheinlich genauso langweilig wie euch, und zweitens ist sie euch eh nahe und hat es bestimmt schon immer gewusst.

Klar, manches ist zu viel, zum Sex gehören ja immer auch zwei (oder mehr), und es geht hier nicht darum, eine Frau zu nötigen oder ihr euren Willen aufzuzwingen. Nur äußern müsst ihr ihn schon. Was daraus wird, liegt an allen Beteiligten. Aber holt nicht gleich zum Rundumschlag aus. Fangt nicht an zu nörgeln, dass es unsexy sei, das Baby vor euren Augen zu stillen, Cellulite zu haben oder mit Beißschiene ins Bett zu gehen. Sonst ist es nur fair, wenn sie erwidert, dass euer Bierbauch, der kreisrunde Haarausfall und die halben Erektionen auch nicht sexy sind. Seid ehrlich, aber charmant. Findet einen Weg, und nehmt euch ruhig ein Beispiel an den Frauen. Die sagen uns doch auch, was sie von uns wollen – und die Rede ist hier nicht vom Müllrausbringen, Einkaufen oder Kinderabholen. Wenn es zum Beispiel um unsere Gesundheit geht und wir die Globuli und Spirulina-Algen nicht ausprobieren wollen, weisen sie uns so lange – erst mehr, dann weniger charmant – auf deren Heilkraft hin, bis wir die Dinger einfach schlucken. Und beim Sex zeigen sie uns, wo der Kitzler liegt, bevor wir bis zur goldenen Hochzeit zwei Fingerbreit daneben herumrubbeln. Frauen haben eine gute Art gefunden, uns mitzuteilen, was sie wollen. Und sie lassen nicht locker. Nicht, weil sie klüger sind oder manipulativer, sondern weil sie das in einer von Männern dominierten Gesellschaft jahrzehntelang lernen mussten. Und jetzt sind eben mal wieder wir an der Reihe.

»MÄNNER, LEHNT EUCH EIN BISSCHEN AUS DEM FENSTER UND RISKIERT AUCH MAL EINE ABLEHNUNG – ODER EBEN: DIE NACHT EURES LEBENS!«

MAX KÖNIG
Unter diesem Pseudonym beantwortet der Journalist und Buchautor, Jahrgang 1976, den Leserinnen der deutschen „Cosmopolitan" jeden Monat Fragen darüber, wie Männer sexuell ticken. Seine Kolumnen und noch mehr Antworten gibt es jetzt als Buch: „Hosen runter. Was Frauen schon immer über Männer wissen wollten" (Blanvalet Verlag, 12,99 Euro)

PORNO-KÖNIGE UND COUCH-POTATOS

Das Leben stellt Männer jeden Tag vor neue Herausforderungen. Wenn Sie mal nicht weiterwissen: Der PLAYBOY-BERATER *ist immer für Sie da*

Es heißt oft, wir Deutschen seien im internationalen Vergleich eher prüde. Das kann ich von mir selbst nicht behaupten. Ist an dem Mythos was dran? R. K., Mail

Nee. Waren Sie schon mal in den USA? Dort gelten zum Beispiel Pornos made in Germany als besonders tabulos. Und auch als Sex-Konsumenten sind wir Deutschen mit 12,5 Prozent unserer Internet-Seitenaufrufe die Spitze (vor den Spaniern mit 9,6 Prozent, den Briten mit 8,5 und den Amis mit 8,3 Prozent). Dass es im wahren Leben bisweilen anders aussieht – wollen wir das jetzt wirklich vertiefen? Es gibt noch so viele hinreißende Nacktfotos auf den folgenden Seiten …

Meine Freundin und ich sind totale Serien-Junkies und hocken fast jeden Abend zusammen vor der Glotze. Ich frage mich, ob das auf Dauer unsere Beziehung killt. T. T., Krefeld

Also wenn Ihr Sex nicht drunter leidet, würden wir sagen: Manchmal ist gemeinsames Serienschauen besser für die Beziehung als Abende mit Freunden. Gerade wenn Sie beide sehr unterschiedliche Freundeskreise haben. Forscher der Aberdeen University fanden in einer Studie heraus, dass gemeinsames Serienschauen ebenso wie das Lesen des gleichen Buches eine Verbindung stärkt, weil es dann Charaktere gibt, über die sie beide ähnlich denken und diskutieren können.

Gegen versaute Witze habe ich ja nichts, aber mein Chef haut einen Blondinen- und Schwulen-Kalauer nach dem anderen raus. Muss ich das als Mann gut finden? F. B., Mail

Wie kommen Sie denn darauf? Man muss bei Witzen gar nichts. Wie sagte der große Robert Gernhardt sinngemäß? Lachen ist wie ein Orgasmus. Oder wie Niesen. Nicht gut, nicht böse, sondern eine Eruption. Auch Niveaufragen sind daher schwer zu klären. Sexvorlieben können ebenso Geschmacksgrenzen sprengen und für den einen oder anderen besonders reizvoll oder abturnend sein. Wenn die Gags Ihres Chefs Sie nicht zum Lachen bringen, dann lachen Sie halt nicht. Und falls er blonde Kolleginnen oder schwule Kollegen beleidigt, die sich nicht selbst wehren wollen, erzählen Sie doch mal einen Witz über einen megapeinlichen Chef. Liebesentzug wirkt in Humor- und Sexzusammenhängen Wunder.

Ich hasse es! Selbst bei 30 Grad muss ich im Job einen Anzug und Krawatte tragen. Wieso werden im Business nicht mal neue Regeln eingeführt? G. K., Ingolstadt

Warum fragen Sie uns das? Fragen Sie besser Ihren Vorstand. Wir beim Playboy laufen herum, wie wir wollen. Mal mit, mal ohne Anzug. Oder sind Sie bei einer Modemarke angestellt? Dann wird es schwierig. Die Krawattenfirma Bows-N-Ties hat eine Studie in Auftrag gegeben, laut der die schicksten Jungs die schärfsten Girls abkriegen. Lassen Sie sich von uns sagen: Ja, da ist was dran. Aber garantiert nicht bei 30 Grad.

Ein Bürokollege meinte, er würde in den Sommerferien wieder „glampen" gehen. Was soll das denn bitte sein? R. S., Köln

Der Begriff „Glamping" ist eine Wortschöpfung aus „glamorous" und „Camping". Gemeint ist ein luxuriöser Urlaub im Zelt oder Wohnwagen. Glamper ziehen zum Beispiel in edel möblierte Lodge-Zelte in der afrikanischen Wüste, oder sie rollen gen Italien in gigantischen Wohnmobilen, in denen unterm Badezimmer der Ferrari parkt. Kurzum: Glamping ist eine Leistungsschau, die fast niemand bemerkt. Genau wie die Büroarbeit außerhalb der Ferien.

Früher waren mein Kumpel und ich regelmäßig im Fitness-Studio. Seit er geheiratet und Kinder hat, ist er die totale Couch-Potato. Immer wenn ich frage, ob er Zeit für Sport hat, weicht er aus. Muss ich mir einen neuen Trainingspartner suchen? B. H., Mail

Wir vermuten, Ihr Kumpel hat ein straffes Programm. Studien zeigen, dass Ehemänner deutlich weniger Zeit beim Sport verbringen als andere Männer – ganz besonders wenn Nachwuchs im Alter unter sechs Jahren da ist. Dazu kommt die Ernährerrolle, die längere Arbeitszeiten erfordern kann. Beschimpfen Sie ihn doch mal als Couch-Potato, dann wird er Ihnen schon sagen, was er von Ihrem Fitness-Gejammere hält.

SIE HABEN AUCH EINE FRAGE AN DEN BERATER?

Playboy kann leider nicht alle Zuschriften veröffentlichen. Wir beantworten Ihre Fragen aber gern, wenn sie in Playboy behandelte Themen betreffen. Schreiben Sie an: Playboy Deutschland Publishing GmbH, Stichwort Playboy-Berater, Postfach 80 13 65, 81631 München. Per Mail: *berater@playboy.de*

ILLUSTRATION: TIM MÖLLER-KAYA FÜR PLAYBOY

DEN SOMMER IN VOLLEN ZÜGEN GENIESSEN!

Jetzt PLAYBOY lesen, sparen und unverwechselbaren Geschmack erleben!

TONKA Gin

DAS SPARPAKET FÜR PLAYBOY-LESER:

Testen Sie den PLAYBOY und genießen Sie eine Flasche Tonka Gin mit 8 x Dosen FEVER-TREE im Sparpaket*.

*Exklusiv aus einer deutschen Gin-Manufaktur: Die Tonkabohne verleiht **Tonka Gin** einen unverwechselbaren, eleganten und einzigartigen Geschmack. Für die perfekte Harmonie werden insgesamt 23 handverlesene Botanicals verwendet. So verbinden sich süße, würzige und bittere Noten und lassen eine wahre Geschmacksexplosion am Gaumen entstehen. Ideal dazu: **Fever-Tree Premium Indian Tonic Water** mit hochwertigen natürlichen Zutaten wie feinstem Chinin aus dem Kongo. If ¾ of a drink is the mixer, mix with the best. **Tonka Gin** | Deutschland | 0,5 l | 47 % Alkohol*

IHR PLAYBOY GIN-SPARPAKET:

Exklusives Tonka Gin-Paket*	45,39 €
6 Ausgaben PLAYBOY	37,50 €
Regulärer Preis	~~82,89 €~~
Ihre Ersparnis	44,39 €
**Gesamtpaket nur ..... **	**38,50 €**

Sie sparen **54%**

*Enthält eine Flasche Tonka Gin (0,5 l) mit FEVER-TREE Tonic Water (8 x 150 ml, inkl. 2 € Dosenpfand).

Gleich bestellen:

Aktions-Nr.: 640013B71

☎ **0180 6 55 61 770**** 💻 **playboy-abo.de/tonkagin**

Ein Angebot der PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH, Arabellastraße 23, 81925 München; Amtsgericht München; HRB 136790. Alle Preise in Euro inkl. der gesetzl. MwSt. sowie inkl. Versandkosten. Sie haben ein gesetzliches Widerrufsrecht. Die Belehrung können Sie unter www.playboy-abo.de/agb abrufen. **€ 0,20/Anruf aus dem dt. Festnetz, aus dem Mobilnetz max. € 0,60/Anruf
Angebot und Lieferung nur an Personen über 18 Jahre. Pflichtinformationen gemäß der Lebensmittel-Informationsverordnung sind abrufbar unter www.playboy-abo.de/tonkagin

Amberleigh

Am Strand war viel los, und wir wollten mit der zauberhaften AMBERLEIGH WEST *allein sein. Gut, dass Malibu auch ländliche Seiten hat. Genau wie unsere Miss Juli: Sie liebt die Natur. Ein Feld, ein Zelt – mehr braucht die 25-Jährige nicht*

fotos **SASHA EISENMAN**

NOCH MEHR FOTOS
von Playmate
AMBERLEIGH WEST
gibt's hier:
www.playboy.de/bonus

MISS JULI

Amberley Snyder

AMBERLEIGH WEST

alter **25** *geburtsort* **SEDRO-WOOLLEY, USA** *wohnort* **SEATTLE** *maße* **81-58-86** *größe* **168 CM**

Sternenhimmel statt Strobolicht
Ich ziehe eine Nacht in der Natur jedem Clubbesuch vor. Draußen zu sein bedeutet für mich: ich selbst zu sein. Ich fahre Fahrrad, bin mit dem Kajak im Wildwasser unterwegs oder stehe auf dem Wakeboard über den Wellen. Mein Heimatstaat Washington mit seinen vielen Flüssen und hohen Bergen ist perfekt dafür. Es ist also keine Überraschung, dass ich ein Fan von Lagerfeuern und Camping bin. Wenn ich mit Freunden zelte, dann sorge ich für Feuer – in jeglicher Hinsicht.

Keine Klunker
Ich besitze keinen Schmuck, und ich brauche auch keinen Glamour. Gerade deshalb finde ich meine Bilder in dieser Ausgabe so schön. Sie sehen aus wie in einem wahr gewordenen Traum von mir. Mit Statussymbolen beeindruckt man mich nicht. Ich bin sehr bodenständig, meine Herkunft hat mich in dieser Hinsicht offenbar sehr geprägt. Daher mag ich ehrliche und treue Männer mit guten Manieren. Wahre Gentlemen eben.

Leselust
Ich bin gelernte Rechtsanwaltsgehilfin und habe ein Faible für Grammatik und Zitate von Ayn Rand. Ich liebe einfach ihre Bücher und ihren Hang zur Philosophie. Ich selbst schreibe übrigens auch sehr gern. Ein Leben vor der Kamera ist mir aber lieber, als die ganze Zeit hinter dem Schreibtisch zu sitzen.

Hang zur großen Bühne
Seit ich ein kleines Mädchen war, wollte ich Schauspielerin werden. Damals habe ich immer die Kamera von meiner Mutter geklaut, um kurze Videos mit meinen Freundinnen zu drehen. Inzwischen habe ich sogar – zusammen mit zwei anderen Playmates – in einem Indie-Film mitgespielt. Meine Lieblingsschauspielerin ist Emma Watson. Viele Leute sagen, ich würde ihr ähnlich sehen. Kann ja nicht schaden.

Spätzünderin
In meiner Jugend habe ich nicht zu den hübschen Mädchen gehört, die von den beliebten Typen zum Tanzen aufgefordert wurden. Ich hätte mir damals nicht träumen lassen, irgendwann einmal mit Fotos im Playboy zu erscheinen. Als die Anfrage kam, war ich sofort begeistert. Ich nehme alle Projekte im Leben sehr ernst, und ich fühle mich geehrt, ein Teil von Playboy zu sein. Ich habe auch längst aufgehört, mich darum zu kümmern, was andere denken. Und siehe da: Hier bin ich.

Lange Schlange an der Aldi-Kasse. Ein Sachse beschwert sich lautstark: „40 Jahre lang mussten wir uns anstellen, und jetzt stehen wir schon wieder in einer Schlange." Da wendet sich ein Mann um, der weiter vorn steht, und meint: „Wir euch nix haben gerufen."

Zwei Männer sitzen an der Bar. Sagt der eine: „Ach, ja. Da murmelt man ein paar Worte auf dem Standesamt, und schon ist man verheiratet." Antwortet der andere: „Tja, und dann murmelt man ein paar Worte im Schlaf, und schon ist man geschieden."

Kennen Sie die drei Worte, die beim Sex am meisten nerven? „Bin zurück, Liebling!"

Als der Malermeister mit dem Anstrich der Küche fertig ist, fällt der Hausfrau ein, dass sich ihr Mann beim Ausziehen immer mit der Hand an der Wand abstützt, wodurch dort ein hässlicher Fleck entstanden ist, und sie bittet den Maler: „Kommen Sie mal mit ins Schlafzimmer. Da zeige ich Ihnen die Stelle, wo mein Mann abends immer hinfasst." „Ach, liebe gute Frau", erwidert der Maler, „ich bin ein alter Mann. Geben Sie mir lieber 'ne Flasche Bier."

Parkhausaufseher: „Das ist ein Behindertenparkplatz, auf dem Sie da gerade Ihren Wagen abgestellt haben. Darf man fragen, an welcher Beeinträchtigung Sie leiden?" – „An Tourette, du Arschloch!"

Apropos Sex, kennen Sie die Rodeo-Nummer? Die geht so: Sie beglücken Ihre Frau von hinten und flüstern ihr ins Ohr: „Das ist die Lieblingsstellung meiner Freundin!" Wenn Sie es schaffen, länger als acht Sekunden oben zu bleiben, haben Sie gewonnen.

FRAUEN *sind wie* **MEDAILLEN:**
Erst kämpft man um sie, dann hängen sie einem am Hals.

Die Ehefrau kommt weinend nach Hause. Ihr Mann fragt besorgt, was los sei. Sie schluchzend: „Die Ärzte haben meine Mutter aufgegeben!" Er erschrocken: „Aber hoffentlich nicht an unsere Adresse!"

Elternsprechtag. Die Mutter des kleinen Maximilian vorwurfsvoll zur Lehrerin: „Sie sollten den Kindern keine Rechenaufgaben mehr stellen, in denen eine Flasche Bier nur 30 Cent kostet. Mein Mann konnte vor Aufregung die ganze Nacht nicht schlafen."

Matthias kann seit einiger Zeit an nichts anderes mehr denken als an Brüste. Schließlich sucht er einen Psychiater auf. „Wir machen am besten einen Assoziationstest", schlägt der Psychiater vor, nachdem Matthias es sich auf der Couch bequem gemacht hat. „Ich sage ein Wort, und Sie antworten mit einem Begriff, der Ihnen spontan dazu einfällt. Fangen wir mal an: „Orangen?" – „Brüste." – „Kokosnüsse?" – „Brüste." – „Scheibenwischer?" – „Brüste." – „Genug", unterbricht der Psychiater. „Bei Orangen und Kokosnüssen kann ich noch verstehen, dass Sie dabei an Brüste denken. Aber bei Scheibenwischern?" – „Ganz einfach, Herr Doktor. Linke Brust, rechte Brust, linke Brust, rechte Brust …"

Die Frau fragt ihren Mann: „Mal ehrlich, denkst du an mich, wenn du dir einen runterholst?" Er: „Natürlich, immer! Ich will doch nicht, dass du aufwachst!"

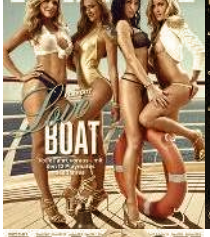
HUMOR WIRD BELOHNT …

Wenn Sie einen Witz beisteuern, erhalten Sie von Playboy und Hennessy als Dankeschön eine Flasche Hennessy X.O. Als komplexer, vielschichtiger Blend aus etwa 100 Eaux de Vie gibt er seine Nuancen nur langsam preis. Er erstaunt Cognac-Liebhaber und Freunde des guten Geschmacks – ob pur, on the rocks oder mit einem Schuss Mineralwasser.

Unsere Anschrift:
PLAYBOY DEUTSCHLAND PUBLISHING GMBH
Stichwort: „Playboy Witz"
Arabellastraße 23
81925 München
E-Mail: *redaktion@playboy.de*

Leider können wir nicht alle Einsendungen berücksichtigen.

ILLUSTRATION: ULLY ARNDT FÜR PLAYBOY



PLAYBOY Magazin Shop

DIE PLAYBOY PRINT- UND DIGITAL-EDITIONEN

WELCHE GEFÄLLT IHNEN DENN AM BESTEN?

Gleich portofrei bestellen: **playboy.de/magazin**

DER ULTIMATIVE PLAYBOY-REISEFÜHRER FÜR ABENTEURER

TEIL 1

Wo Travel-Profis entspannen, Kinostars filmen und die heißesten Flirts warten:
SO KOMMEN MÄNNER ANS ZIEL
– von Mallorca und Ibiza bis zum eisigen Ende der Welt

FOTO: ISTOCK PHOTO

IBIZA

Love, Peace und die besten Clubs der Welt: „Die Insel ist das wahre Männerparadies der Balearen“, sagt unser Autor Robert Zsolnay

Ibiza ist wie unsere sexy Nachbarin: geografisch nur einen Katzensprung entfernt, aber in puncto Party ein Quantensprung – jedenfalls zwischen Anfang Mai und Ende September. In angesagten Clubs zum Sound von Top-DJs tanzen, sich je nach Pegel in eine dunkelhaarige „Guapa“, die funkelnde Sternennacht oder den nächsten Drink verlieben – nirgendwo haben Männer in den Sommermonaten mehr Auswahl als auf der Flower-Power-Insel. Schon unter Diktator Franco – da stand Mallorca noch stramm – war Ibiza ein Hort des freiheitlichen Lebensstils und nahm viele Festland-Spanier auf. Gleichgesinnte Gespielinnen gab und gibt es auf Ibiza wie Sand an den vielen Stränden. So plump wie in der Schinkenstraße auf Malle braucht man ihnen aber nicht zu kommen. Die wissen nämlich, was sie wollen, und angeschickerte Kegelbrüder liegen eindeutig nicht in ihrem Zielkorridor beziehungsweise „fuera del todo“ (jenseits von allem), wie die Spanierin sagt.

Robert Zsolnay Der Playboy-Autor schrieb das Buch „111 Orte auf Ibiza und Formentera, die man gesehen haben muss“ (Emons Verlag, 16,95 Euro)

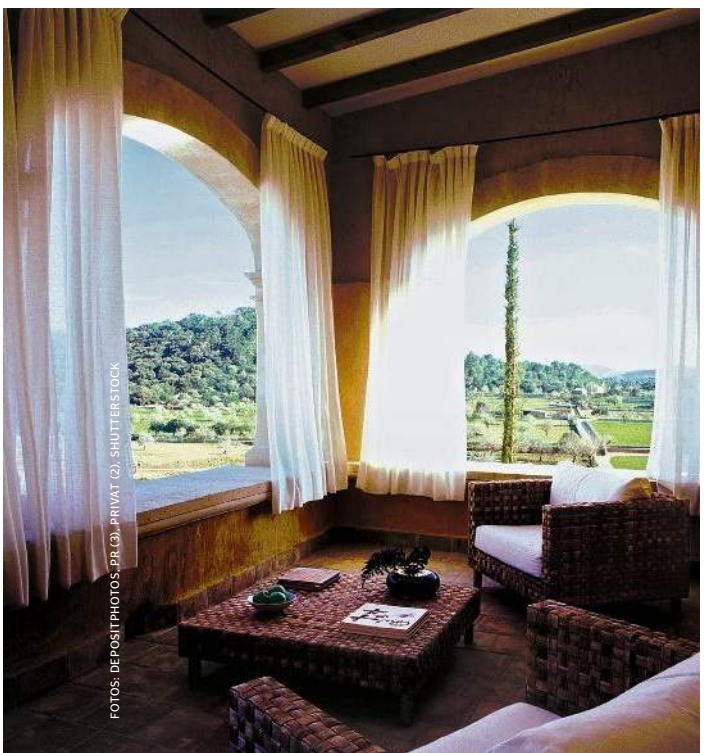
ELROW-PARTYS IM „AMNESIA“, SANT ANTONIO
Die Motto-Feste der Barceloneser Veranstalter (eine ehemalige Zirkusfamilie) sind knallbunt, wild und absolut mitreißend. Fantastische elektronische Musik, gepaart mit surrealem Wahnsinn: ein Spektakel.
www.elrow.es

CLUB „HÏ IBIZA“
Der mit Spannung erwartete Newcomer lädt Anfang Juli in Playa d'en Bossa (wo früher das legendäre „Space“ stand) zur Opening Party und möchte das Clubbing auf ein neues Level heben – unbedingt checken!
www.hiibiza.com

PLAYA AIGUES BLANQUES
Wunderschöner Sandstrand im Nordosten der Insel, der, abgesehen von zwei guten Bars, völlig unverbaut ist.

BAR „SUNSET ASHRAM“, CALA CONTA
Sonnenuntergang für Fortgeschrittene – viel besser als im überlaufenen „Café del Mar“.
www.sunsetashram.com

RESTAURANT „LA VENTANA“, IBIZA-STADT
Wer die Liebste in dieses zu einem Hotel gehörende Restaurant an einem lauschigen Platz in der Altstadt („Dalt Vila“) von Ibiza ausführt, genießt schon nach dem ersten Bissen das Ansehen eines Gourmets.
www.laventanaibiza.com



FOTOS: DEPOSITPHOTOS, PR (3), PRIVAT (2), SHUTTERSTOCK

MALLORCA

Lässigkeit, Vielfalt und unentdeckte Ecken: „Die Insel ist ihrer kleinen Schwester in vielem überlegen", findet unser Weltreporter Robert Kittel

◀ **DIE BUCHT VON ES TRENC**
Es heißt, hier würden die meisten Heiratsanträge auf der Insel gemacht. Verständlich. Sagenhafte Sonnenuntergänge, wunderschöne hohe Klippen. Die wahrscheinlich schönste Bucht von Mallorca.

MAGALUF
Die einstige Schmuddelmeile wird immer mehr aufgewertet, es gibt inzwischen eine ganze Reihe kleiner, feiner Strandbars, dazu den exklusiven „Nikki Beach Club". Das Hotel „ME" ist eine schicke Alternative zu den Betonklötzen.

◀ **„SON BRULL HOTEL", POLLENÇA**
Wahrscheinlich das beste Haus der ganzen Insel. Ein bisschen hip, ein bisschen stylish, aber eben auch ruhig genug, um genüsslich am Pool den Damen hinterherzuschauen.
www.sonbrull.com

„HOTEL 1902", SÓLLER
Wunderschönes neues Boutique-Hotel, das im hübschen Herzen der Kleinstadt Sóller und damit abseits der touristisch überlaufenen Strände liegt. Nicht nur, aber ganz besonders zu empfehlen für Paare.
www.hotel1902soller.com

◀ **PORT ADRIANO, EL TORO**
Komplett neuer Yacht-Hafen, super zum Abendessen, drei schicke Restaurants und Nachtshows, sogar Herbert Secklers „Sansibar" aus Sylt ist vor Ort.

Malle ist Heimat von ihrer schönsten Seite. Gleich nach der Ankunft unter Palmen in nordrhein-westfälischem „Schpanich" einen Wagen mieten, später im Hotel oder am Zaun seiner Finca Bekannte treffen und sich für den Abend zum Essen, Trinken, Feiern verabreden: Das klingt vielleicht nicht mondän, ist aber lässiger, als im Ibiza-Nightlifestyle für horrende Einlässe in Mehrzweckhallen mit 4000 anderen Superheroes um die Wette zu posen. Nach vier Krombacher vertragen wir uns sogar mit dem Engländer, der sich auch noch nach Malle traut. Noch viel schöner aber sind die Möglichkeiten, die sich im Laufe der Jahre auf unserer Lieblingsinsel entwickelt haben: Schon mal die Bucht von Es Trenc mit einer alten Segelyacht angefahren? Oder am Port Adriano in der „Sansibar" bei untergehender Sonne dem Varieté-Theater zugesehen? Oder in einem der neuen stylischen Beach-Clubs wie dem „Purobeach Illetas" gespeist? Und in traumhaften Hotels wie dem „Son Brull" in Pollença oder dem brandneuen „1902" in Sóller genächtigt? Nein? Ab nach Malle!

Robert Kittel Seit sieben Jahren bereist der Playboy-Weltreporter für uns alle Kontinente. Das „17. Bundesland" Mallorca kennt er wie sein eigenes Wohnzimmer

REISEN WIE DIE PROFIS

Sie sind beruflich ständig auf der Suche nach den besten Plätzen auf dem Globus. Wie großartig müssen Orte sein, an denen REISE-BLOGGER *selbst Urlaub machen? Vier von ihnen verraten uns hier ihre Lieblingsziele*

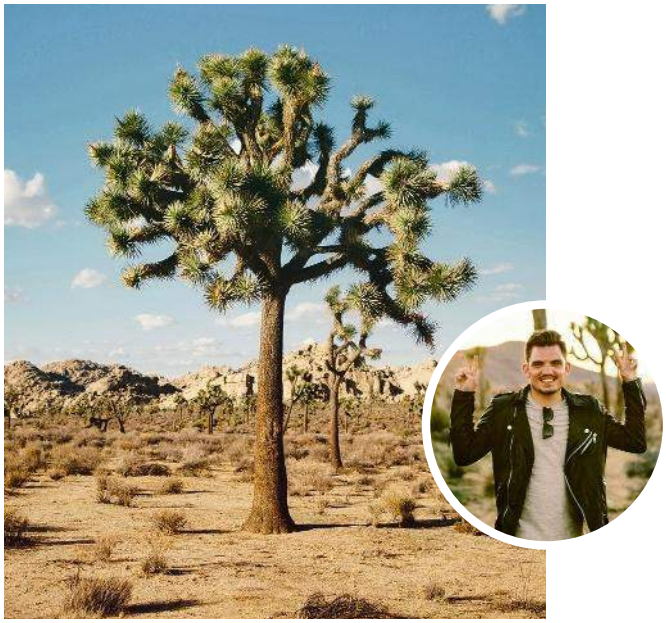
SARAH KOHAN
instagram.com/moonstrucktraveller

Ich liebe es, Abenteuer in der Wildnis zu erleben, und versuche immer, wilden Tieren in ihrer natürlichen Umgebung zu begegnen. Die Bahamas-Insel Staniel Cay war deshalb etwas ganz Besonderes für mich. Sie ist einer meiner Lieblingsorte überhaupt. Dort gibt es eine wirklich beeindruckende Vielfalt an einzigartigen Tieren, wie zum Beispiel Ammenhaie, Stachelrochen, Schildkröten und Leguane.

Mein Tipp: *ein Trip zum nahe gelegenen Pig Beach auf Big Major Cay, an dem wilde, aber recht zahme Schweine leben.*

BIRGIT QUERENGÄSSER
birgitquerengaesser.de/blog

Indien ist wahnsinnig schön, aber manchmal auch einfach nur wahnsinnig. Ruhe findet man in Pushkar im Bundesstaat Rajasthan frühmorgens auf dem Hügel des Savitri-Tempels oder auf der Terrasse des „Rainbow Restaurant" in Udaipur. Da kann man auch den Sonnenuntergang über dem Pichhola-See angucken und sich mit Mojitos zusätzlich die Lichter ausknipsen.
Mein Tipp: *mit dem Disco-Tuk-Tuk (Lightshow und Anlage inklusive) durch die Nacht heizen und sich freuen, wenn man einen Elefanten überholt.*



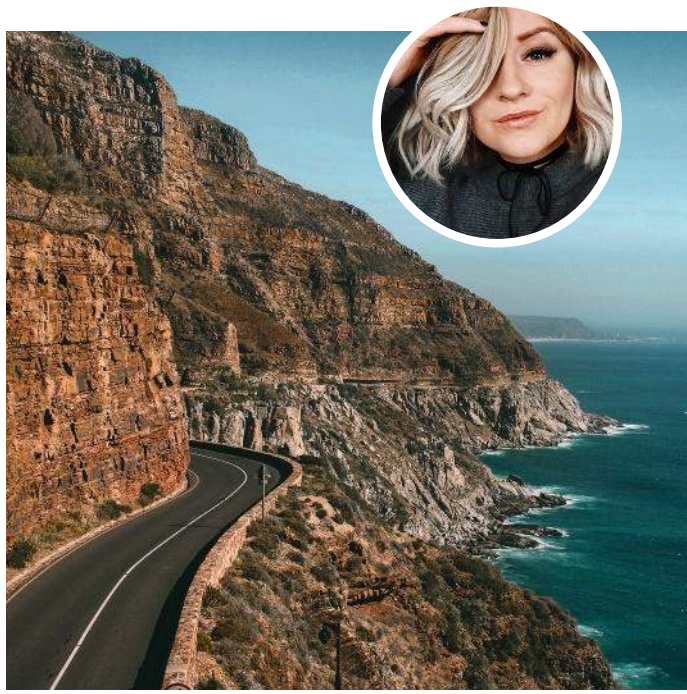
FLORIAN ROSER
instagram.com/florianroser

Nicht umsonst entdeckt man den Joshua Tree National Park, den man von Los Angeles aus in wenigen Stunden mit dem Auto erreicht, immer wieder in diversen Werbekampagnen. Die Schönheit der kargen Natur hier ist einfach überwältigend. Kakteenartige Bäume wechseln sich mit riesigen Felsformationen ab, und sowohl Wanderer als auch Kletterer kommen hier auf ihre Kosten. Wichtig: Genug Wasser mitnehmen, denn man befindet sich hier in der Wüste!
Mein Tipp: *im Park auf dem Campground übernachten und am Lagerfeuer mit Freunden den Sternenhimmel genießen – ganz ohne Smartphones (Netz hat man hier eh keins).*

Florian Roser ist mit seiner Kamera für Playboy unterwegs und entdeckt dabei spannende Orte – und natürlich schöne Frauen. Mehr auf ***www.playboy.de/florianroser***

LINA MALLON
linamallon.de

Kapstadt bietet eine Traumkombination aus atemberaubenden Bergen, Buchten und Weinen, die bei Besuchern bleibende Sehnsucht hervorruft. Am Muizenberg Beach surfen, vom Tafelberg in den Sonnenuntergang paragliden, die Küste und den einmaligen Chapmans Peak im offenen Jeep erkunden, einen Sundowner mit Blick über die Camps Bay nehmen oder mit Pinguinen am weißen Sandstrand schwimmen: Daily Business in Südafrika!
Mein Tipp: *eine Tour durch die Suburbs und Weingüter im Großraum Stellenbosch mit Übernachtung im Cottage, um sich dort genüsslich durch Pinotage, Sauvignon & Co. zu schlürfen.*



FOTOS: PRIVAT (8)

DIE SET-JETTERIN

Action-Reisen mal anders: Die Bloggerin Andrea David hat FILM-TOURISMUS *zu ihrem Beruf gemacht*

IN FÜNF SZENEN UM DIE WELT

Andrea David, 39, reist für ihre Website *filmtourismus.de* an ehemalige Drehorte. **1** Zum Beispiel nach Melville/Montana wo „Der Pferdeflüsterer" entstand. **2** In „xXx – Triple x" stand Samuel L. Jackson auf der Prager Karlsbrücke. **3** Aus der Londoner 187 North Gower Street wird in der „Sherlock Holmes"-Serie die berühmte Adresse 221B Baker Street. **4** Auf dem Georgia Street Viaduct in Vancouver zerlegte Deadpool ein paar Autos. **5** Das Restaurant „ice Q" an der Gaislachkoglbahn in Sölden wurde durch den James-Bond-Film „Spectre" berühmt

Set-Jetter wie ich sehen die Welt manchmal wie auf einer Leinwand. In Montana gibt es eine Ranch, die für die meisten Leute nichts Besonderes wäre – abgesehen vom schönen Bergpanorama. Doch wenn man weiß, dass hier „Der Pferdeflüsterer" gedreht wurde, bekommt sie eine ganz neue Bedeutung. Das fasziniert mich am Filmtourismus. Wenn man zum ersten Mal an einen solchen Ort kommt und glaubt, schon einmal da gewesen zu sein, kennt man ihn wahrscheinlich aus dem Kino. Besonders in den USA und Großbritannien, wo sehr viel gedreht wird, geht es mir oft so. London ist zum Beispiel voller Schauplätze von „Sherlock Holmes" und den James-Bond-Filmen. Ein Geheimtipp ist die Villa del Balbianello am Comer See. Hier wurden sowohl Szenen für „Casino Royale" gefilmt als auch für „Star Wars: Episode II". So wie die Beatles einen Zebrastreifen in London bekannt gemacht haben, werden diese Plätze durch die Filme historisch. Mittlerweile berate ich auch Städte und Regionen und erkläre, wie aus Drehorten später Touristenattraktionen werden können. In Neuseeland, wo „Der Herr der Ringe" gedreht wurde, gehört der Filmset Hobbiton inzwischen zu den Top-Ten-Sehenswürdigkeiten. Vor 20 Jahren war da nicht mehr als eine Schafweide.

Mein Tipp: *Vorher informieren, ob die Filmmotive auch öffentlich zugänglich sind, denn das ist leider nicht immer der Fall.*

FOTOS: PRIVAT (6)

WO WARTEN DIE HEISSESTEN URLAUB-FLIRTS?

Französinnen sind aufgeschlossener als alle anderen. Aber DIE SCHÖNSTEN FRAUEN? *Trifft man in Schweden. In einer Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Mafo.de für Playboy verrieten die Deutschen, wo für sie die erogenen Zonen der Welt liegen. Ergebnis: In Russland, Polen und Thailand rechnen wir uns gute Flirt-Chancen aus. Jeder vierte Deutsche auf Reisen ist dazu in Laune, jeder sechste auch zu einem One-Night-Stand. Ganz unten im Regionen-Ranking landeten Ägypten und die Türkei. Na klar: 89,3 % von uns suchen im Urlaub vor allem Entspannung.*

WO SIND DIE FRAUEN SEXUELL BESONDERS AUFGESCHLOSSEN?

01	**46,7 %**	Frankreich
02	**38,8 %**	Russland
03	**38,3 %**	Thailand
04	**33,3 %**	Polen
05	**32,4 %**	Tschechien
06	**30,0 %**	Spanien
07	**29,6 %**	Italien
08	**25,0 %**	Schweden
09	**22,7 %**	Holland
10	**20,0 %**	Südamerika

46,7 % … der Deutschen glauben, dass sie mit einer Französin den größten Urlaubsspaß hätten. Wichtigstes geografisches Ziel der Reise: Für 77,1 % ist es der Strand.

PLAYBOY-UMFRAGE IN KOOPERATION MIT mafo.de

38,8 % … von uns finden Schwedinnen toll. Auch in unseren Top 10: Frauen aus Südamerika, Polen, Dänemark, Tschechien und Holland.

WO LEBEN DIE SCHÖNSTEN FRAUEN?

DIE TOP 5 DER DEUTSCHEN:

01	**38,8 %**	Schweden
02	**34,2 %**	Italien
03	**32,8 %**	Spanien
04	**25,9 %**	Russland
05	**24,2 %**	Frankreich

MEHR ALS ERHOLUNG

24,3 % … der Deutschen sind Urlaubsflirts gegenüber aufgeschlossen.

15,8 % … sind One-Night-Stands im Urlaub gegenüber aufgeschlossen.

6 % … sind Sex-Touristen, die im Urlaub vor allem das eine suchen.

FOTOS: FOTOLIA, MAURITIUS IMAGES

DIE ROUTE
Mit dem Forschungsschiff „Stella Australis" geht's von Punta Arenas in Chile aus in fünf Tagen nach Ushuaia in Argentinien. Höhepunkt der Reise ist der Landgang am Kap Hoorn, dem – gefühlten – Ende der Welt

UND ACTION!
Mehrmals am Tag gibt's Ausflüge mit Booten. Etwa zu Chiles berühmtem Pia-Gletscher, der filmreif bröckelt

DAS ZIEL
Nach fünf erlebnisreichen Tagen erreicht man die Hafenstadt Ushuaia in Argentinien. Rechts zu sehen: Schwimmwesten, die bei jedem Ausflug per Schlauchboot Pflicht sind

MEIN TRIP ANS ENDE DER WELT

Die Erde ist keine Scheibe, doch unser Autor fand ihre Grenzen. Und verrät, wie das geht: DER ZIVILISATION ENTFLIEHEN

FOTOS: GORDON DETELS (3), PR

Nach ein paar Stunden an Bord passiert es. Der letzte Balken erlischt, und ich verliere etwas, ohne das ich meiner Meinung nach nicht mehr leben kann: das Handy-Netz. So beginnt es, und so wird es bleiben. Fünf Tage lang. Denn ich fahre mit dem Expeditionsschiff „Stella Australis" von Punta Arenas in Chile dorthin, wo Max Giesinger, Peter Maffay und viele andere Barden musikalisch schon waren: „… bis ans Ende der Welt, lalala." Es geht nach Kap Hoorn an die Südspitze Südamerikas. Ich will die Natur dort erleben und muss dazu digitalen Gesellschaftsverzicht üben (wobei ich auch sagen muss, dass ich als O2-Kunde oft schon in der U-Bahn keinen Empfang mehr habe).

Sollte sich jedoch am Ziel meiner Reise tatsächlich ein gähnendes Nichts auftun, weil die Erde doch eine Scheibe ist: Werde ich es verkraften, dieses spektakuläre Foto nicht per Instagram mit anderen teilen zu können? Ich kriege Angst. Auch weil es, wie ich bald merke, nicht das einzige grandiose Foto dieser Reise würde. Da gibt es Landschaften von überwältigender Leere und Kargheit, die einem zeigen, wie klein man mit seinen seltsamen Problemen ist. Ausflüge per Zodiac-Boot (inklusive Delfin-Eskorte) zu Inseln voller Magellanpinguine, die ein wirklich hartes Leben zu meistern verstehen. Und während meines Spaziergangs auf den Pia-Gletscher liefert dieser perfekte Instagram-Motive (tonnenschwere Eisblöcke brechen ab). Kann ich leider alles nur auf mich selbst wirken lassen. Und merke bald: dass ich das „leider" streichen sollte. Die zwangsverordnete Netzpause tut tatsächlich gut. Weil ich merke, wie ich jetzt, ohne Hashtaggen, Likes-Zählen und Kommentieren, viel mehr von der Welt mitbekomme.

An Tag vier ist es dann so weit. Die „Stella Australis" kommt am Cabo de Hornos an. Es geht mal wieder ins Zodiac, viele Treppenstufen hoch und an die Spitze der Insel. Auf einmal ändert sich schlagartig das Wetter, eine Gewitterfront zieht auf. Der Himmel wird dunkel, es regnet heftig, die Sichtweite geht auf null. Am vermeintlichen Ende der Welt erkennt man: gar nichts. Also nicht schlimm mit dem Netz. Wäre eh kein gutes Foto geworden. *Gordon Detels*

5-Tage-Reise ab Punta Arenas (Chile) nach Ushuaia (Argentinien) oder in umgekehrter Richtung: ab circa 1320 Euro pro Person (Doppelzimmer), ohne Flüge. ***www.australis.com***

DER AUTOR
Freundschaft ohne Facebook: An Tag zwei empfingen Magellanpinguine Gordon Detels auf den Tucker-Inseln

… DREI WEITERE WEGE INS NIRGENDWO

HÖHLE, HÖHLE HÖHLE
Warum nicht mal drei Tage im Hölloch im Muotatal, Schweiz, verschwinden? Mit 200 Kilometer erforschter Länge eine der weltgrößten Höhlen!
Ca. 595 Euro, www.trekking.ch

HASTE MAL 'N KAMEL?
Oder: sechs Tage lang zwischen Höckern durch die Wüste in die Sinai White Mountains reiten. Achtung: Sonnencreme nicht vergessen!
Preis auf Anfrage, www.crazy-camel.de

DAS IST JA WOHL DER GIPFEL
Oder: 13 Tage Trekking durch Brasiliens Regenwald. Das Ziel: der Monte Caburaí (1465 Meter). Das macht stolz. Und Muskelkater!
Ab 4540 Euro (p. P., 8er-Gruppe), www.amazonas-abenteuer.de

1000 KILOMETER DURCH NORWEGEN

Im Sportcoupé durch den hohen Norden: Die kurvenreichen Straßen an Norwegens Fjorden sind wie gemacht für den Mazda MX-5 RF. *Ein Roadtrip voll spitzer Kehren und spritziger Antritte*

text **DAVID GOLLER**

TOLLE AUSSICHTEN
Die Sonne im Blick, den Schnee im Rücken. Per Knopfdruck lässt sich beim MX-5 RF das Cabrio-Verdeck öffnen. Feine Sache bei dem Traumwetter, das uns in Norwegens Bergen erwartet

FOTO: HANNES BECKER

VON FJORD ZU FJORD
Der Blick auf den Hardangerfjord, dem Endpunkt der ersten Etappe, ist großartig. Die Strecke, die unsere MX-5-RF-Reisegruppe am nächsten Tag zurücklegt, ist es auch

FOTOS: CHRISTIAN BITTMANN, DAVID GOLLER (2), THOMAS KUNERT (3)

VON STADT ZU STADT
1 Beginn der ersten Etappe in der Küstenstadt Bergen. Der Weg nach Ullensvang geht über Fjord-Uferstraßen. **2** An Tag zwei führen kurvenreiche Wege nach Førde. **3** Ab hier geht's bergauf, bergab und zweimal über Wasser Richtung Molde. **4** Am vierten Tag steht Insel-Hopping via Atlantikstraße auf dem Reiseplan

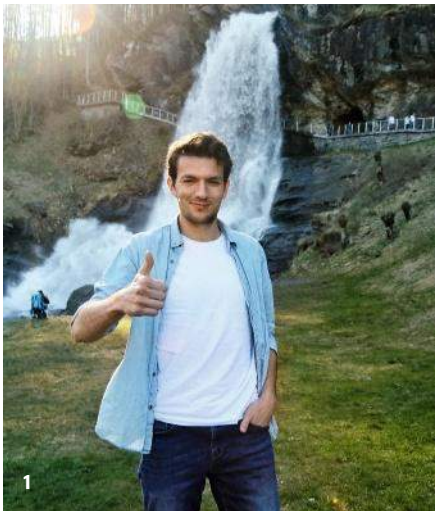
Was ist denn hier los? Bei unserer Ankunft am Flughafen in Bergen tut Norwegen so, als wäre es Norditalien. 25 Grad und strahlend blauer Himmel. Gut, dass wir doch noch die Sonnencreme eingepackt haben. Fast hätten wir darauf verzichtet. Für unseren 4-Tage-Trip kam nur das Nötigste in die Tasche. Schließlich soll der Mazda MX-5 RF bei unserem Roadtrip möglichst so leicht bleiben, wie er konzipiert wurde. Des Fahrgefühls wegen. Deswegen sind wir ja hier.

TAG 1 – 160 km*

Von Bergen, der zweitgrößten Stadt Norwegens, aus geht es rund 160 Kilometer in den Osten. Kreisverkehr um Kreisverkehr entfernen wir uns aus der – für hiesige Verhältnisse – dicht besiedelten Re-gion um die 300.000-Einwohner-Stadt an der Ostküste und machen Bekanntschaft mit der höflichen, zurückhaltenden Fahrweise der Norweger. Weit weniger zurückhaltend: die Sonne. Sie zeigt weiterhin, was sie kann – und wir, im MX-5 RF, wie man darauf am besten reagiert: Verdeck auf, Sonnenbrille raus, die Haare wehen im Wind. Vorbei an grünen Wiesen, schroffen Felsen und schneebedeckten Bergspitzen windet sich die Straße in Richtung unseres Etappenziels Ullensvang. Besonders spektakulär: die zahlreichen Wasserfälle wie der kraftstrotzende Steindalsfossen. Und: die spektakuläre Spritzigkeit des MX-5 RF. Zum Glück tauchen immer mal wieder ein paar gemütlich dahintuckernde Einheimische auf, die es zu überholen gilt. Nach vier Stunden Fahrt schließlich parken wir unser Sportcoupé vor unserem Hotel in Lofthus. Es liegt direkt an einem Fjord, und da es hier erst gegen 22 Uhr anfängt, dunkel zu werden, bleibt noch genügend Zeit, um den fantastischen Ausblick zu genießen.

TAG 2 – 350 km

Nach kurzer Nacht geht die Reise um 8.30 Uhr weiter. Und wieder haben wir Cabrio-Wetter. Sind wir hier wirklich in Skandinavien oder irgendwann doch in Richtung Comer See abgebogen? Über eine Straße voll spitzer – und spaßiger – Serpentinen führt uns der Weg hinauf zum 640 Meter über dem Meeresspiegel gelegenen Aussichtspunkt Stegastein. Von dort schweift der Blick weit über



1 Unser Mann in Norwegen: Autor David Goller zuversichtlich vor dem Steindalsfossen. **2** In engen Kurven macht der MX-5 RF besonders Spaß. **3** Selfie-Time auf der Fähre durch den Geirangerfjord. **4** Beim Fahrerwechsel bleibt Zeit für den spektakulären Ausblick

***** Alle Kilometerangaben beziehen sich nur auf Autofahrten.

1 + 2 Innerhalb kürzester Zeit durchfährt unser Autor David Goller extrem unterschiedliche Landschaften, je nach Höhenlage der Straße. **3** Nahezu jede Landstraße ist gesäumt von Wasserfällen. **4** Szenig: die letzten Meilen auf der Atlantikstraße

die Fjorde. Und die Gedanken an Norditalien sind vergessen. Das hier ist Bilderbuch-Norwegen. Als wir uns dann noch weiter nach oben wagen, durchfahren wir in kürzester Zeit gefühlt drei Klimazonen und befinden uns plötzlich inmitten von Schneebergen, die sich am Straßenrand auftürmen.

Wir könnten nun die einfache Route auf dem Bergrücken nehmen, um hinab ins Tal zu gelangen, wo unsere Fähre auf uns wartet. Aber in unserem leichten, tiefliegenden Sportcoupé um die Kurven zu fliegen macht einfach mehr Spaß. Also sprinten wir wieder über die Serpentinenstraße hinab ins Tal.

Nachdem wir mit der Fähre den Sognefjord überquert haben, warten noch einmal etwa 200 Kilometer Landstraße auf uns. Und spät an diesem Abend, um 23 Uhr, ein malerischer Sonnenuntergang, der unser Hotel in Førde in leuchtend rotes Licht taucht.

TAG 3 – 300 km

Auf unserer dritten Etappe wird die Landschaft zunehmend bergig. Ob jemand schon mal alle Wasserfälle Norwegens gezählt hat? Wir hören an diesem Tag nach dem 50. auf. Die Fjorde bieten ein spektakuläres Blau. Gut, dass wir unseren Mazda noch ein paar Mal auf Fähren abstellen dürfen. So bleibt Zeit für einige Fotos. Vor allem die Fährfahrt durch den Geirangerfjord ist grandios. Steil aufragende Felswände, Schnee auf den Gipfeln, Wasserströme, die über Felsen rauschen. Man fühlt sich, als sei man an den Filmset von „Herr der Ringe“ geraten.

Genug gestaunt. Wir springen wieder in die Autos und gehen unserer größten Leidenschaft nach: schwarze Spuren auf die Straße machen. Dafür ist die Ørnevegen (zu deutsch: Adlerstraße) mit ihren elf Haarnadelkurven prädestiniert. In der letzten Kehre befindet sich ein Haltepunkt, der einen Blick auf den Geirangerfjord bietet. Noch mal staunen.

TAG 4 – 111 km

Unsere Finalstrecke führt uns über die Atlantikstraße. Über zahllose Brücken geht es von Insel zu Insel. Die Städtchen werden kleiner, die Häuser weniger. Unser letzter Tag ist der erste mit ein paar Wolken am Himmel. Und wenige Kilometer vor dem Ziel in Kristiansund ist es so weit: Es beginnt zu regnen. Egal. Ein Knopfdruck, und das Verdeck schließt sich. Bei maximal 10 km/h sogar während der Fahrt. Und eilig haben wir es wirklich nicht, ans Ziel zu kommen.

MAZDA MX-5 RF

Geschwindigkeit
215 KM/H
Gewicht
1120 KG
0–100 km/h
7,5 SEKUNDEN
Hubraum
1998 CCM
Leistung
160 PS
Basispreis
29.890 EURO

FOTOS: CHRISTIAN BITTMANN (2), DAVID GOLLER (2), THOMAS KUNERT (2)

CRUISEN STATT RASEN
Die schnurgeraden Straßen im Norden Norwegens verführen zu kleinen Temposünden. Doch auch kleine Temposünder werden hier ordentlich zur Kasse gebeten. Wer die 100 km/h auf der Autobahn überschreitet, zahlt bei 5 überschrittenen km/h schon 50 Euro. Wer mehr als 36 km/h zu schnell ist, muss seinen Führerschein abgeben. Kann das Bußgeld nicht sofort bezahlt werden, drohen sogar bis zu 20 Tage im Knast. Dann vielleicht doch lieber gemütlich fahren und die aufregende Landschaft genießen.

DIE STRANDPERLE IN HAMBURG

Füße im Sand, Bier in der Hand, auf der Elbe ziehen langsam die Schiffe vorbei: Eine bessere Beach-Bar findet man auch auf Ibiza nicht. Und schon gar keine, in der es solche Matjesbrötchen gibt.

DER POOL VON SCHLOSS ELMAU

Im Wasser liegen und dabei zusehen, wie das Wettersteingebirge sich in der Abendsonne rot färbt: ein königliches Vergnügen. Zum Glück lässt das bayerische Schlosshotel auch Nichtadlige rein.

DIE SÄCHSISCHE SCHWEIZ

Das Elbsandsteingebirge ist der deutsche Grand Canyon: bizarre Felsen, tiefe Flusstäler, grandiose Ausblicke. Und überall die Chance auf etwas Nervenkitzel: z. B. am tollen Klettersteig Häntzschelstiege.

DIE DACHTERRASSE DES „HOTEL DE ROME“

Sie müssen nicht gleich eine Suite in der Luxusherberge an der Staatsoper Unter den Linden buchen. Auch als externer Gast können Sie bei einem Drink den Blick auf Berlins historische Mitte genießen.

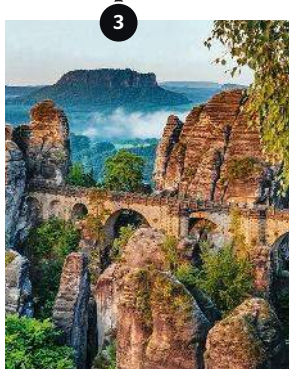
DAS FLAUCHER-UFER IN MÜNCHEN

Schöner als an den Kiesbänken der renaturierten Isar kann man in einer deutschen Großstadt wohl nicht grillen. Oder baden. Oder ein im Fluss gekühltes Bier öffnen und über das Leben sinnieren.

FOTOS: 360°, AIPIX, BILDAGENTUR HUBER, IMAGEBROKER, LAIF (3), MAURITIUS IMAGES, PR, ULLSTEIN BILD

1

2

3 

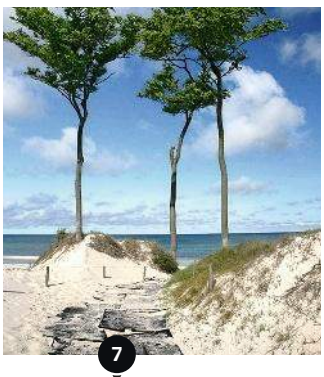
4

5

SÜDSEE AN DER OSTSEE

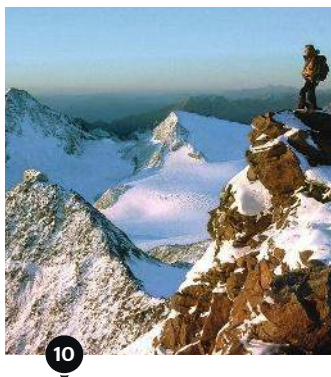
Immer nur Tahiti hält ja auch keiner aus: 10 TIPPS *für einen großartigen (Kurz-)Urlaub vor der Haustür*

6

7 

8

9

10 

BAD GASTEIN

Einst flanierten hier Adlige, später nur noch Kurgäste in Trainingsanzügen. Jetzt beleben Kreative den mondänen Alpenkurort im Salzburger Land neu und feiern zwischen bröckelnden Grand Hotels und coolen Bars rauschende Feste.

DER WESTSTRAND BEI PREROW

Die Südsee an der Ostsee: weißer Sand, Robben, unberührte Natur. Auf der Halbinsel Fischland-Darß-Zingst liegt der vielleicht schönste Strand Deutschlands, ganz sicher der wildeste.

DER WALCHENSEE

Klar können Sie über die Alpen nach Italien fahren – Sie können aber auch kurz vorher ins Paradies abbiegen: türkises Wasser, idyllische Strände, dahinter die Berge. Der größte Gebirgssee Bayerns ist wohl auch der schönste.

NATIONAL-PARK EIFEL

Aus der Vogelperspektive sieht er aus wie ein Stück Amazonas, aus der Wandererperspektive wie ein mitteleuropäisches Naturparadies. Am besten zu entdecken bei einer 4-Tage-Tour auf dem Wildnis-Trail.

DAS BECHERHAUS IN SÜDTIROL

Sieben Stunden dauert der Aufstieg auf die höchstgelegene Hütte der Region (3195 Meter). Die Belohnung: ein herzlicher Wirt, ein grandioser Blick auf die Stubaier Alpen – und maximaler Abstand zum Alltag.

CAMPING

Ist ein URLAUB IM ZELT EIN MÄNNERTRAUM? *Grundsätzlich ja. Doch einige Details sprechen ziemlich dagegen …*

DAVID GOLLER
Playboy-Volontär

PRO

Woran denken Sie beim Stichwort Camping? Sicher an Abenteuer, Freiheit und sternklare Nächte am Feuer. Oder eher an Rückenschmerzen, Kälte und Funklöcher? Auch richtig! Es ist halt nicht jedermanns Sache, sein Zelt am See, auf einer Wiese oder im Wald aufzuschlagen – überall lauern Launen der Natur, die einem den Urlaub vermiesen können. Wölfe, Bären, spitze Steine, Überschwemmungen, you name it. Und ein umfriedeter Campingplatz ist auch nicht für jeden die Lösung. Oder sind die Flodders aus Herne in der Parzelle nebenan etwa keine Laune der Natur? Deshalb muss klar sein: Beim Thema Zelten nur an Schönwetter zu denken ist etwa so schlau, wie sein Erspartes auf einen Champions-League-Sieg von Schalke 04 zu setzen.

Beim Zelten stellen wir uns den Fährnissen des Lebens. Ein Mann und seine Plane, allein gegen alles da draußen. Ohne Hotelkomfort. Ob in der Wildnis oder auf einem Campingplatz mit fließend Wasser und Kiosk (ja, es gibt ein paar idyllische Ausnahmen von dem, woran Sie gerade denken): Ich liebe das Zelten. Weil man hier Mann sein kann. Fern aller beruflichen Verstellungskünste im geruchsfreien Büroturm. Der Zelturlaub ist – neben dem Playboy – vielleicht eines der letzten Männerparadiese. Und die sind keine Wellness-Oase. Es gibt Probleme, harte Geschichten, die man für sich und seine Liebsten lösen muss. Mit Hammer und Hering bei Sturm, mit Bier bei den Flodders nebenan, mit Feuer und Flamme nicht nur beim Grillen. Es geht um mehr als um die Wurst. Und wer es nicht liebt, hat mangels Leichtigkeit schon verloren. Wie sagt der alte Cowboy im Film „The Big Lebowski"? „Manchmal frisst du den Bären, und manchmal, da frisst der Bär dich." Muss man mögen!

NAHKAMPF
Wer, wenn nicht ein Mann, hat das Zelt wohl erfunden?

ALEXANDER NEUMANN-DELBARRE Playboy-Reporter

CONTRA

Bei jeder Urlaubsform klaffen zwischen Vorstellung und Wirklichkeit gewisse Lücken. Das Strandhotel liegt nicht nur direkt an der Traumbucht, sondern, wie sich vor Ort zeigt, auch direkt in der Einflugschneise. Der Whirlpool im Wellness-Tempel ist zwar so schön wie erwartet, aber statt der Hübschen aus dem Prospekt sitzen immer diese acht Rentnerinnen aus Passau darin. Das ist etwas enttäuschend, klar. Aber ein Negroni an der Bar, und man ist drüber weg.

Beim Camping jedoch klafft zwischen Vorstellung und Wirklichkeit keine Lücke, sondern eine Schlucht – so tief wie der Marianengraben, so breit wie Rainer Calmund nach dem dritten Dessert. Schließen Sie bitte kurz die Augen, und denken Sie an Männer beim Zelten. Lagerfeuer, Gitarre, die Whiskyflasche kreist, leise rauscht das Meer, am Himmel leuchten die Sterne – alles da vor dem inneren Auge, oder? So war es bei mir auch. Dann beschloss ich, es war vergangenen Sommer, Campingurlaub zu machen.

Folgendes habe ich dabei gelernt: Wer auf einem Campingplatz vor seinem Zelt ein Feuer macht, fliegt raus. Wer nach 21 Uhr Gitarre spielt, ebenfalls. Wer Whisky mitbringt, muss ihn pisswarm trinken (ich trinke ihn lieber kalt, hatte aber weder eine Kühlbox samt Kühl-Akkus noch einen Kühlschrank dabei, denn ich wollte ja nur campen gehen, nicht umziehen). Wer nachts ein Rauschen hört, hat sein Zelt zu nah am Waschhaus aufgestellt. Und wer am Himmel Sterne erwartet – okay, der hat vielleicht Glück. Vielleicht aber auch nicht. Vielleicht regnet es drei Tage lang. Dann gehen die Probleme erst richtig los.

Freiheit, Romantik, Abenteuer? Camping ist eine schöne Idee, aber eine große Enttäuschung. Da hilft dann auch kein Negroni mehr. Man bräuchte schon fünf davon. Aber nennen Sie mir mal einen Campingplatz mit einer anständigen Bar.

ILLUSTRATION: LENNART GÄBEL FÜR PLAYBOY; FOTOS: PLAYBOY (2)

STADT, LAND, STRAND

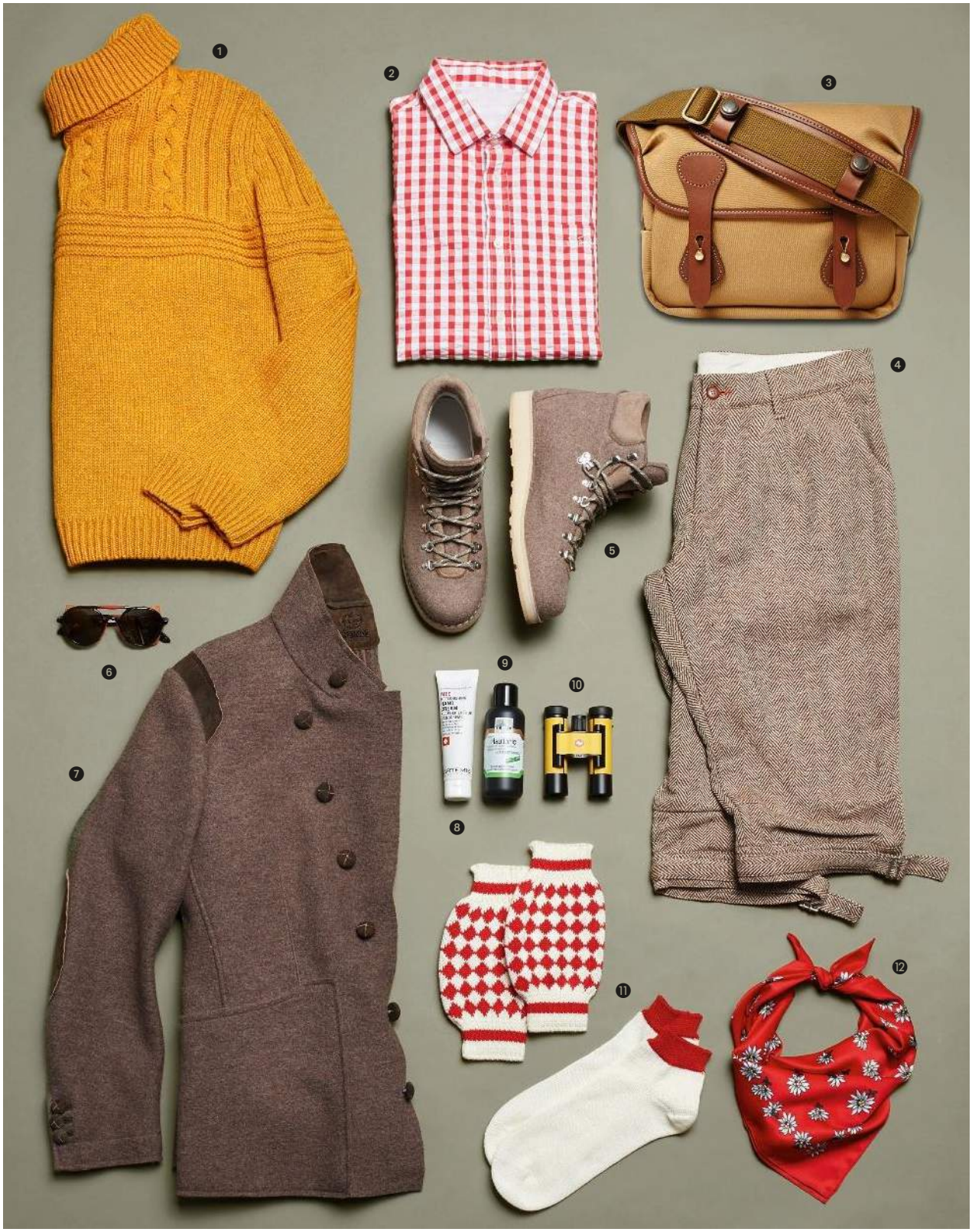
Egal, welcher der bekannten DREI REISETYPEN *Sie sind – ob Metropolen-Tourer, Bergwanderer oder der Wellenmacher vom Strand: Wir sagen Ihnen, mit welchen Sachen Sie am Ziel Ihrer Reiseträume gut ankommen*

fotos
JENS MAURITZ
produktion
RONALD BECKER

Einreihiges Sakko, ca. 170 Euro, schmal geschnittene Hose, ca. 60 Euro, beides aus Baumwolle und Elasthan, von Massimo Dutti; gestreiftes Baumwoll-T-Shirt von Jack & Jones, ca. 25 Euro; Sonnenbrille von Smith Optics, ca. 170 Euro; Rucksack aus Leder und gummierter Baumwolle von Stutterheim, ca. 165 Euro; Chronograph von Maurice Lacroix, ca. 1150 Euro; Lederschnürer mit offener Ferse von Zign, ca. 170 Euro

BEI DER STADT-ERKUNDUNG: BITTE COOL BLEIBEN

1 Wenn die Sonne mal nicht scheint: wasserabweisender Kunstfaserblouson von Jack & Jones Core, ca. 50 Euro. **2** Für den Hotelpool: Badeshorts aus Baumwolle und Elasthan von Selected Homme, ca. 30 Euro. **3** Lederhut von Stetson, ca. 130 Euro. **4** Flipflops aus Rindsleder von Kiomi, ca. 40 Euro. **5** Sonnenbrille mit Metallrahmen von Fendi, ca. 320 Euro. **6** Armbanduhr mit Kunstfaser-Ripsband von Nixon, ca. 150 Euro. **7** Bequem, aber trotzdem stylish: Track Pants aus Kunstfasermix mit Seitenstreifen von H&M, ca. 30 Euro. **8** Sneakers aus Wildleder und Baumwolle von Nobrand, ca. 110 Euro. **9** Langarm-Shirt mit Knopfleiste aus meliertem Leinen-Baumwoll-Mix von Luis Trenker, ca. 150 Euro. **10** Gesichtscreme „Skincare for Men" von Lab Series, 100 ml, ca. 35 Euro. **11** Eau de Parfum „Light Blue Eau Intense Pour Homme" von Dolce & Gabbana, 100 ml, ca. 80 Euro. **12** Ideal für den Kurztrip: Kunstfaser-Reisetasche von Samsonite, ca. 50 Euro



BEIM BERGWANDERN: GERN EIN BISSCHEN ZÜNFTIG

1 Wenn's am Abend kühler wird: Materialmix-Rollkragenpullover mit Zopfmuster von Pepe Jeans, ca. 90 Euro. **2** Geht immer: rot-weiß kariertes Baumwollhemd von Luis Trenker, ca. 130 Euro. **3** Kameratasche von Leica über *www.mrporter.com*, ca. 280 Euro. **4** Atmungsaktive Fischgrät-Kniebundhose aus Leinen und Baumwolle von Luis Trenker, ca. 300 Euro. **5** Extrem leichter Bergstiefel aus Wollfilz von Diemme, ca. 290 Euro. **6** Gletscherbrille von Givenchy, ca. 290 Euro. **7** Walkjacke mit Knöpfen und Details aus Ziegenleder von Meindl, ca. 680 Euro. **8** Regenerierende Handcreme von Artemis of Switzerland, 100 ml, ca. 17 Euro. **9** Hauttonic von Tiroler Steinöl, 200 ml, ca. 11 Euro. **10** Fernglas „Ultravid 10X25 Colorline" von Leica, ca. 855 Euro. **11** Zweiteilige Wadenstrümpfe aus Wolle, in Bayern Loferl genannt, von Angermaier, ca. 40 Euro. **12** Halstuch aus Seide mit Edelweiß-Motiven von AlpenWahnsinn, ca. 15 Euro

Outdoor-Jacke, ca. 650 Euro, rot-weiß kariertes Baumwollhemd, ca. 130 Euro, beides von Luis Trenker; Cargo-Shorts aus Rehleder von Meindl, ca. 930 Euro; Bergrucksack aus Rindsleder von Dries van Noten, ca. 1075 Euro; Kniestrümpfe aus Wolle mit Zopfmuster von Lusana, ca. 20 Euro; Bergstiefel aus Nappaleder von Diemme, ca. 350 Euro

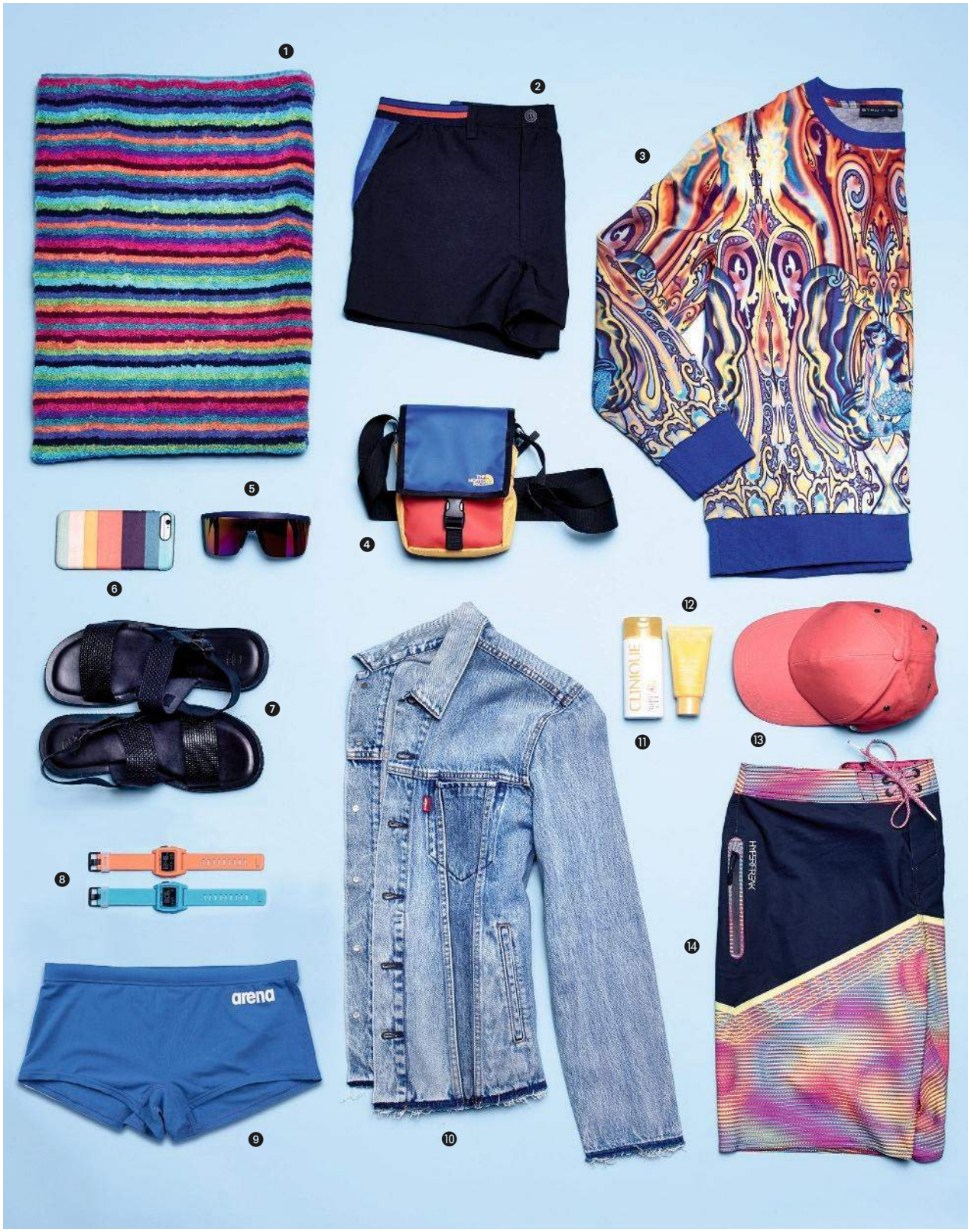
Frottee-Sweatshirt von Topman, ca. 30 Euro; Shorts aus partiell gebleichtem Denim mit Tragespuren und quadratischen Patches von Guess, ca. 100 Euro; Basecap von PS Paul Smith, ca. 50 Euro; Perlenarmband aus mattiertem Obsidian von Thomas Sabo, ca. 100 Euro; Digitaluhr mit Silikonarmband von Nixon, ca. 100 Euro; karierter Rucksack von Paul Smith, ca. 910 Euro; bunt gestreifter Gürtel aus Kalbsleder von Paul Smith, ca. 155 Euro; Sandalen mit Kunststoffriemen und rutschfester Profilsohle von Hunter, ca. 115 Euro

MODEL: JULIAN WOHLERS/MOST WANTED. HAARE & MAKE-UP: VALERIE MALKA/PHOENIX. MODEASSISTENZ: JULIA HOPPE

PLAYBOY-SPECIAL MÄNNERREISEN

TEIL 2

In der nächsten Ausgabe geht's weiter mit dem ULTIMATIVEN REISEFÜHRER FÜR ABENTEURER. Darin: das große Playboy-Dossier über **„Sex auf Reisen"** u. v. m.



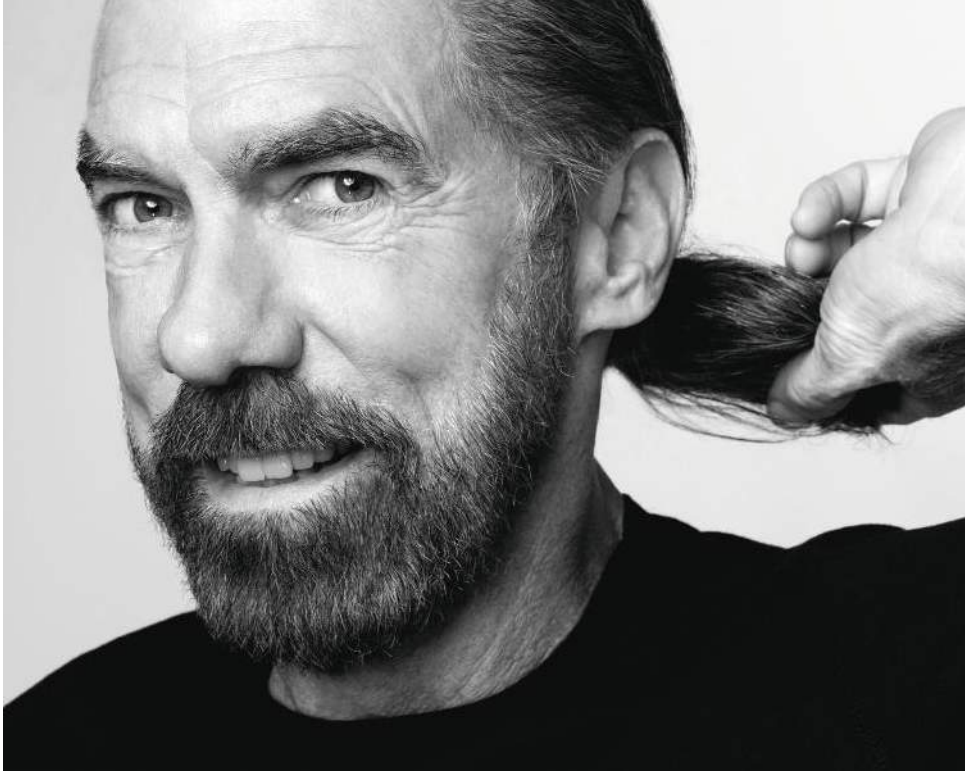
AM STRAND: NUR MUT ZUR FARBE

1 Strandtuch von Cawö, ca. 40 Euro. **2** Für den Hinweg: Shorts mit gestreiftem Stretch-Bund und Eingriffstaschen von Anerkjendt, ca. 50 Euro. **3** Baumwoll-Sweatshirt mit buntem Seejungfrau-Motivprint von Etro, ca. 420 Euro. **4** Kleine Schultertasche aus Ballistic-Nylon von The North Face, ca. 35 Euro. **5** Bunt verspiegelte Sonnenbrille von Mykita, ca. 395 Euro. **6** Gestreifte Handy-Hülle aus Kunststoff von Paul Smith, ca. 90 Euro. **7** Sandalen aus Kalbsleder mit rutschfester Gummisohle von Navyboot, ca. 130 Euro. **8** Wasserdichte Digitaluhren mit Gezeiteninformationen und Silikonarmband von Nixon, je ca. 100 Euro. **9** Badehose von Arena, ca. 37 Euro. **10** „Trucker Jacket" aus gebleichtem Denim mit ausgefransten Schnittkanten von Levi's, ca. 130 Euro. **11** Sonnencreme „Mineral Sunscreen Lotion for Body" von Clinique, 50 ml, ca. 27 Euro. **12** Gesichtsmaske „SOS Comfort" von Clarins, 75 ml, ca. 38 Euro. **13** Basecap von PS Paul Smith, ca. 50 Euro. **14** Schnell trocknende Surfshorts von O'Neill, ca. 80 Euro

»SEINE FRISUR SOLLTE JEDER MANN EINMAL VON EINEM PROFI MACHEN LASSEN – UND SIE DANN BEIBEHALTEN«

Wozu sollte der Chef einer weltbekannten Haarpflege- und Styling-Marke auch sonst raten? Zumal man die Produkte von John Paul Mitchell Systems bis heute ausschließlich bei Friseuren findet. Warum wir dem 73-jährigen Firmengründer JOHN PAUL DEJORIA *trotzdem gut zuhören? Weil er weiß, wovon er spricht. So gut, dass es ihn einst vom Wohnungslosen zum Multimilliardär machte*

text **KIRA BRÜCK**



Herr DeJoria, Sie haben sich 1980 von Ihrer Mutter ein bisschen Geld geliehen und mit Ihrem besten Freund eine Haarshampoo-Firma gegründet. Ein Vorgehen, das Sie empfehlen können? Erfolgversprechend klingt das nicht.

Wenn du ein richtig gutes Produkt hast, ist es eigentlich egal, wer dein Geschäftspartner ist. Ich kannte Paul Mitchell schon neun Jahre. Er war ein begnadeter Friseur und wollte ein Shampoo auf den Markt bringen, wusste aber nicht, wie das geht. Ich war damals schon länger in der Branche tätig und ein super Verkäufer. Ich glaubte an Pauls Idee. Also schlug ich ihm vor, gemeinsame Sache zu machen. Das hatte mit Freundschaft in dem Moment wenig zu tun. Ich wusste: Es ist das beste Shampoo der Welt.

Der Erfolg ließ aber trotzdem auf sich warten.

Das kann man so sagen. Dabei hatte ich alles perfekt in die Wege geleitet: Produktion, Kredite, Investoren an Land gezogen. Nur die Kunden sprangen nicht an. Ich war vorher ein gut bezahlter Manager, hatte ein schönes Haus in den Hollywood Hills, ein schickes neues Auto. Ich hätte hinschmeißen und mich wieder anstellen lassen können. Dafür glaubte ich aber zu sehr an unsere Sache.

Und dafür brachten Sie echte Opfer.

Wie das im Leben so ist: Manchmal kommt alles auf einmal. Ich fuhr meine Ehe gegen die Wand, ließ meine Frau und unsere kleine Tochter in der Villa zurück und hatte kein Geld mehr. Mein ganzes Vermögen steckte in der Firma.

Wie ging es weiter?

Ich zog in mein 20 Jahre altes Auto und schlief nachts auf dem Mulholland Drive. Da war es sicher. Tagsüber verkaufte ich unsere Shampoos aus dem Kofferraum. Ich war ganz unten, hatte kein Bargeld mehr. Ich war zu stolz, meine Mutter zu fragen, ob ich in mein altes Kinderzimmer ziehen kann. Schließlich dachte sie, ich sei ein erfolgreicher Unternehmer. Die Banken schüttelten den Kopf, als wir sie um Hilfe baten. Eines Tages klopfte eine bekannte Schauspielerin an mein Autofenster, sie kam vorbeigejoggt und erkannte mich, obwohl ich aussah wie ein Obdachloser. Sie bot mir an, eine Weile bei ihr im Haus zu wohnen und mir zu helfen, mein Leben zu regeln.

Und wie kam der Wendepunkt?

Manchmal dauert es, bis Menschen verstehen, dass etwas gut ist. Wir hatten den großen Vorteil, dass die Kunden immer wieder unsere Produkte kauften, wenn sie sie erst einmal probiert hatten. So baute sich eine treue Kundschaft auf, und der Erfolg kam Schritt für Schritt. Mein persönlicher Wendepunkt war, als ich meine Rechnungen pünktlich bezahlen konnte. Da wurde mir klar: Ich bin wieder back in

HAARIGE ERFOLGSSTORY

1980 gründeten die Freunde John Paul DeJoria und Paul Mitchell mit nur 700 US-Dollar Startkapital das Unternehmen John Paul Mitchell Systems.

Als Pioniere tierversuchsfreier Produkte machten sie sich schnell einen Namen im alternativen Kalifornien. 1989 starb Paul Mitchell und erlebte den Aufstieg zur mittlerweile in 80 Ländern vertretenen Weltmarke nicht mehr mit.

Bis heute werden die Hochpreissegment-Produkte exklusiv in Friseursalons und -schulen vertrieben. Und zwar in mittlerweile mehr als 100.000. Der Jahresumsatz des Unternehmens mit rund 300 Angestellten liegt bei über 1 Milliarde US-Dollar.

business. Zwei Jahre später hatten wir eine Million Dollar eingespielt.

Kurz: Manchmal muss man einfach nur dranbleiben?

Absolut. Mit Anfang 20 habe ich als Hausierer Enzyklopädien verkauft. Ich ging von Tür zu Tür, klingelte und pries Bücher an. So etwas gibt es heute nicht mehr – außer vielleicht bei Leuten, die eine Bibel an den Mann bringen wollen. Damals knallten mir viele Menschen die Tür vor der Nase zu, sie fühlten sich von mir belästigt. Daraus habe ich gelernt: Wenn hundert Türen zugehen, musst du bei der hundertersten genauso enthusiastisch sein wie bei der allerersten. Wenn man auf Zurückweisung vorbereitet ist, tut es nicht so weh. Man muss damit klarkommen, nicht geliebt zu werden.

Gibt es in den USA eine andere Kultur des Scheiterns als in Europa?

Für mich gibt es so etwas wie Scheitern eigentlich nicht. Entweder du gewinnst, oder du lernst eine Lektion. Dass wir in Amerika lockerer mit dem Scheitern umgehen, halte ich für ein Gerücht. Ich kenne keinen, der einen neuen Kredit bekam, nachdem er ein Unternehmen in den Sand gesetzt hatte. Banker sind keine guten Menschen, die dir Chancen geben. Sie verteilen Geld, wenn es sich für sie rechnet. Banken sind großartig darin, dein Geld zu verwalten, wenn du welches hast. Das ist alles, was sie können.

Sie sind in der ärmsten Gegend von L.A. aufgewachsen, haben als Elfjähriger morgens um drei Uhr Zeitungen ausgetragen. Heute sind Sie ganz oben. Kann wirklich jeder erfolgreich sein?

Ja! Erfolg ist, wenn du gut in dem bist, was du tust. Und zwar auch dann, wenn keiner zuschaut. Da spielt es keine Rolle, ob du Manager oder Putzkraft bist. Du musst versuchen, besser zu werden. Zum Beispiel: Ich hatte als Teenager einen Job bei Stuarts Reinigungs-Service. Ich wischte den Boden, leerte den Müll, ich war der Junge für alles. Dafür bekam ich 1,50 Dollar die Stunde, Mr Stuart war geizig, musste sehr aufs Geld achten. Eines Tages wollte er mich sprechen. Ich hatte schon Angst, dass ich meinen Job verlieren würde. Aber er sagte mir, dass er am Vorabend lange gearbeitet und sich irgendwann aufs Sofa gelegt hätte. Und da sei ihm seine Uhr auf den Boden unters Sofa gefallen. Und als er sie aufheben wollte, sah er, dass da absolut kein Staub war, nirgends. Daraufhin schaute er sich um, schob die Möbel herum und sah, wie sauber alles war. Er sagte: „Du arbeitest so hart, als würde ich dir die ganze Zeit zuschauen." Ich antwortete: „Mr Stuart, Sie haben mich als Putzjungen eingestellt. Also versuche ich, der beste zu sein, den Sie je hatten." Er gab mir 25 Cent die Stunde mehr, eine große Sache für Mr Stuart. Ich war ein exzellenter Putzjunge. Das ist Erfolg: Wenn du es für dich tust, weil du der Beste sein willst.

Sie sehen, mit Verlaub, nicht aus wie jemand, der sich viel mit Schönheit und Perfektion beschäftigt.

Schönheit ist, wie man sich innerlich fühlt. Viele Menschen machen sich davon abhängig, wie andere Leute glauben, dass man aussehen sollte. Davon muss man sich freimachen. Ich fühle mich genau so wohl, wie ich bin, und ich kann jedem Mann nur empfehlen, einmal zu einem wirklich professionellen Haarstylisten zu gehen und sich eine Frisur schneiden zu lassen, die zu seinem Aussehen und seiner Persönlichkeit passt. Und diese Frisur dann beizubehalten. Ich finde es gut, dass Männer heute Individualisten sein wollen. Früher liefen alle mit demselben langweiligen Haarschnitt herum, keiner wollte auffallen. Mittlerweile legen Männer viel mehr Wert auf ihre Frisur. Wir merken das auch daran, dass unsere Männerlinie stark nachgefragt wird.

Sie verkaufen nicht nur Haarpflege, Sie gründeten auch eine Tequila-Marke. Wie passt das zusammen?

Ich könnte niemals Sachen verkaufen, die ich nicht großartig finde. An meinen Alkohol glaube ich genauso wie an meine Shampoos. Bei den meisten Tequilas muss man ja die Luft anhalten, um das Zeug runterzukriegen, Patron Tequila dagegen ist High End, ganz feines Zeug. 1989 brachte ich ihn an den Start. 1991 spielte Clint Eastwood einen Agenten in dem Streifen „In the Line of Fire". Alles, was er den gesamten Film über trank, war Patron Tequila. Ein Jahr später gab er ein großes Interview im US-Playboy. Er wurde gefragt: „Clint, was hast du da die ganze Zeit getrunken?" Er sagte: „Das Einzige, was ich gern trinke, ist guter Rotwein und Patron Tequila."

WASCHEN, STYLEN, HEILEN

Die drei wichtigsten Mitchell-Helfer fürs Männerhaar

SHAMPOO ONE
Produkt der ersten Stunde – und heute noch im Sortiment. 300 ml, ca. 16 Euro

MITCH REFORMER
Seit 2012 gibt es die Männerlinie namens „Mitch" fürs tägliche Styling. Unter anderem die Styling-Paste für alle Haartypen. 85 g, ca. 25 Euro

TEA TREE SCALP CARE ANTI-THINNING SHAMPOO
Seit Mai 2017 im Handel: das neueste Produkt gegen Haarausfall. 300 ml, ca. 27 Euro

TINDER UND DAS ENDE DER LUST

Wer per App Vögel-Dates sammelt wie andere Leute Sportpokale, hat bei SEX-KOLUMNISTIN SOPHIE ANDRESKY *keine Chance. Denn Genießerinnen wie ihr geht es im Bett nur um eines: Spaß. Und gute Nummern haben nichts mit Statistik zu tun*

SOPHIE ANDRESKY

hat zwei Passionen: Männer verführen und Bestseller schreiben. Ihr jüngster Roman heißt „Brautbett" (Heyne, 12,99 Euro). **Die nächste Folge** (Nr. 42) ihrer Kolumne handelt von: Sex und Alkohol

» Männer sind wunderbar. Wunderlich werden sie, wenn sie im Wettbewerb gegeneinander antreten, vor allem wenn es diesen Wettbewerb wie beim Vögeln eigentlich gar nicht gibt – gruselige Gangbang-Rekordversuche im Porno mal ausgenommen. Wenn Teenagerjungs ihre Schniedel mit dem Geodreieck vermessen, kommen immerhin noch Zahlen raus. Aber einfach mehr Sex kann ja nicht das Ziel sein, denn mehr von etwas Langweiligem wünscht sich kein Mensch. Besserer Sex nun wieder lässt sich nicht messen, Lust hat keine allgemeingültige Skala.

Dating-Apps wie Tinder behaupten das allerdings. Niemand kann mir erzählen, dass es da um Spaß geht. Da geht's ums Protzen, wie viele Miezen man in dieser Woche wieder klargemacht hat. Das ist nicht nur unsinnig, das ist geradezu dumm, denn in der Zeit, in der man eine Unbekannte nach der nächsten durch die Laken jagt, hat man keine Gelegenheit, jemanden zu treffen, der sich wirklich lohnt. Menschen lernen sich nicht mehr kennen, sie wischen nur noch. Da wird ein Date zum Casting, das Vorspiel zum Aufwärmen und Sex zur Performance. (Seid ihr auf Tinder aktiv? Warum? Schreibt es mir unter *sophie@andresky.com*)

Und dann wird auch noch alles und jedes im Internet bewertet. Der Pizzakäse wirft noch Blasen, und schon steht eine Rezension im Netz. Frauen und Männer laden Fotos von ihren nackten Körpern hoch, um sich postwendend Kommentare wie „könnte definierter sein", „Schwabbel" oder „trotz der Nase fast eine neun" abzuholen. Kommentarspalten im Internet sind wie mittelalterliche Latrinen: Es gibt viel Dünnpfiff, und jeder lässt sein Häufchen einfach fallen. Am unappetitlichsten ist das, wenn Sex-Dienste bewertet werden wie auf Seiten des Rotlichtgewerbes. „Bläst okay, hat aber Pickel am Hintern", ist da noch eines der freundlicheren Resümees. Ich hatte mal einen eher kurzfristigen Freund, der statt Kuscheln nach dem Sex eine detaillierte Manöverkritik wünschte und auch von sich gab. Und der es überhaupt nicht bemerkte, dass er zwar über seine Leck-Technik, die Länge seiner Penetration oder seinen trainierten Bizeps redete, sich aber nie erkundigte, wie es eigentlich mir bei all dem Gedöns ging, und auch nichts über sich preisgab. Ich habe nie herausgefunden, ob er beim Vögeln Spaß hatte oder nur seine To-do-Liste abarbeitete.

Wer so drauf ist, hat den Sinn von Sex nicht verstanden: Verschmelzung. Einmal mit der Partnerin und zum anderen mit sich selbst. Sex ist der Moment, in dem man ganz bei sich, ganz rund, vollständig und frei ist. Es ist eben kein Posing, für das man Noten bekommt, kein Wettbewerb. Problematisch wird das Bett als Hüpfburg immer dann, wenn ein Leistungsanspruch daran gekoppelt ist. Einmal schrieb mir ein junger Mann, er liebe seine Freundin und gehe auch gern mit ihr ins Bett, aber so richtig genießen könne er nur Masturbation. Mit ihr habe er das Gefühl, sich unheimlich anstrengen und performen zu müssen, um ein guter Liebhaber zu sein.

Dieser Leistungsdruck ist doch traurig. Liebe Männer, bitte entspannt euch. Wie viele, wie oft, wie lang, das interessiert jenseits der klebrigen Pubertät wirklich niemanden, uns Mädels schon mal gar nicht. Ob es euch und uns Spaß macht, allerdings schon. Als mich neulich jemand fragte, mit wie vielen Männern und Frauen ich bisher im Bett war, musste ich nachdenken. Ganz ehrlich? Ich weiß es nicht. Ich habe nie mitgezählt. Ganz sicher ist aber: Keine einzige Vögelei kam über Tinder zustande. Als Vorspiel habe ich immer lieber gestreichelt als gewischt.

ILLUSTRATION: TIM MÖLLER-KAYA FÜR PLAYBOY

PLAYBOY WIRD 45. FEIERN SIE MIT!

SEIT 1972: ALLES WAS MÄNNER LIEBEN!

12 Ausgaben lesen, nur 9 zahlen
+ 45 € sichern!

Gleich bestellen:
Tel 0180 6 55 61 770*
playboy-abo.de/45jahre

12 AUSGABEN
für nur
56,25 € lesen
+45 €
sichern!

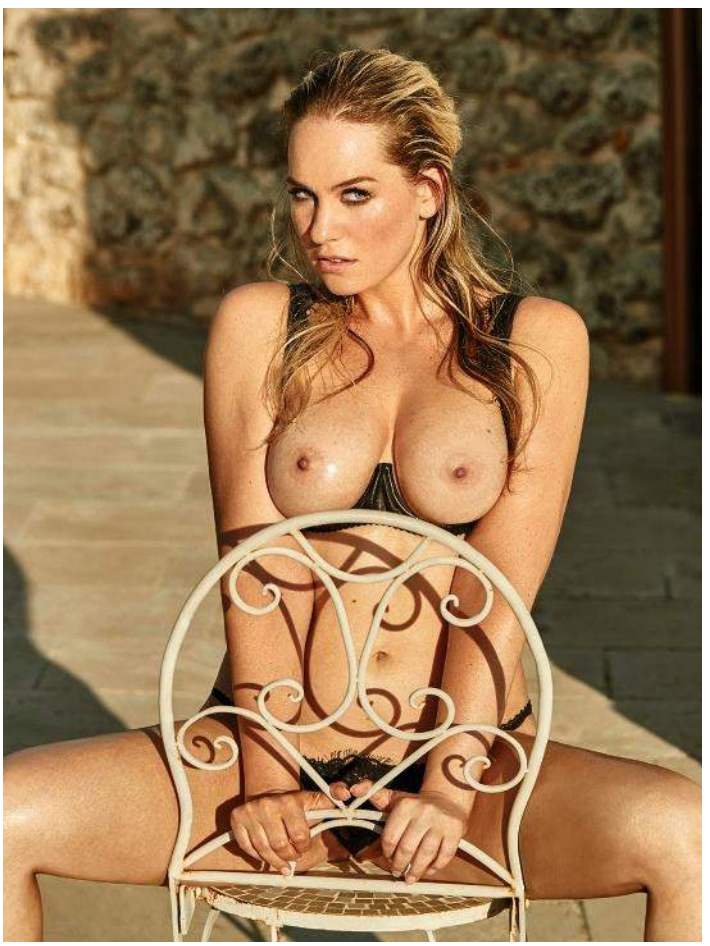
Aktions-Nr.: 640013E07 / digital: 640029UE

*0,20 € / Anruf aus dem Festnetz der Deutschen Telekom, andere Mobilfunkpreise möglich, Mobilfunkpreis max. 0,60 € / Anruf.

Ein Angebot der PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH, Arabellastraße 23, 81925 München; Amtsgericht München; HRB 136790.

KATHIE, DU BIST DIE ALLERSCHÖNSTE!

Das müssen wir unserer reizenden KATHIE KERN *hier jetzt mal so sagen. Als Miss Oktober(fest) mit und ohne Dirndl eroberte sie die Herzen unserer Leser. Und die wählten die blonde Münchnerin nun zur* PLAYMATE DES JAHRES 2017. *Belohnung für die Siegerin: ein Urlaub in Bari. Belohnung für uns – voilà: die Urlaubsfotos*



fotos
SACHA EYELAND
produktion
KATHRIN STADLER

„ICH STEHE AUF BAD BOYS“

Herzlichen Glückwunsch zum „Playmate des Jahres 2017“-Wahlsieg! Sag aber bitte nicht, dass du damit nicht gerechnet hattest.
Überhaupt nicht! Als ich hörte, dass ich unter die letzten drei gekommen bin, war das schon eine riesige Überraschung. Ich war mir sicher, dass eine andere gewinnen würde.
Warum? Wer war deine Favoritin?
Das ist schwer zu sagen, weil alle so hübsch sind.
Sehr diplomatisch! Klingt allerdings, als ob dir schöne Frauen genauso gefallen wie uns Jungs …
Na ja, ich finde die weiblichen Formen schon ästhetischer als die von Männern. Sorry. Aber euch Männer brauchen wir natürlich auch! *(Lacht)*
Das heißt, unter Playmates macht man einander auch im Wahlkampf eher Komplimente, als dass es zu Zickereien kommt?
Zickereien gab es überhaupt nicht. Wir sind wie eine Familie, ich habe lauter neue Schwestern dazubekommen. Wir gönnen einander Erfolge.
Wir haben uns jedenfalls Mühe gegeben, dich mit dem Wahlergebnis zu überraschen.
Ja, indem ihr mich unter dem Vorwand in die Redaktion gelockt habt, ihr würdet ein Shooting mit mir und meinem Porsche Carrera machen. Und plötzlich steht da Chefredakteur Florian Boitin in der Tür und überreicht mir die „Playmate des Jahres“-Trophäe. Ich war total perplex. Erst als ich meinen Namen auf dem Sockel gelesen habe, konnte ich realisieren, dass ich gewonnen habe.
Und dann hast du mit deinen Freundinnen erst mal ordentlich gefeiert?
Nein, ein paar Tage später sollte es ja schon zum Shooting nach Bari gehen – da wollte ich frisch aussehen *(lacht)*. Ich bin stattdessen nach Österreich zu meinen Eltern gefahren, um ihnen davon zu erzählen.
Und wie war’s danach in Bari?
Super. Ich liebe Italien, die Mentalität – und die Sprache ist der Hammer. Ich finde es sehr sexy, wenn ein Mann italienisch redet.
Ma guarda un po’! Und womit beeindruckt ein Mann dich noch?
Eigentlich bin ich auf keinen Typ festgelegt. Ob Waschbrett- oder Waschbärbauch ist mir egal, bloß Humor muss er haben. Und ich finde Männer in Rennanzügen heiß *(lacht)*.
Okay, Sebastian Vettel oder Lewis Hamilton?
Ich stehe auf Bad Boys, weil die selbstbewusst sind. Deswegen: Lewis Hamilton.
Du bist ja ein großer Auto-Fan. Meinst du, dass dir das bei den Lesern wahlentscheidende Sympathiepunkte gebracht hat?
Ich kann mir schon vorstellen, dass ich damit bei dem einen oder anderen Mann punkten konnte. Außerdem bin ich ein natürliches Mädel, was meine Fotos als Wiesn-Playmate auch schön unterstrichen haben. Das gefällt vielleicht vielen.
Mit gerade mal Anfang 30 fährst du bereits einen eigenen Porsche …
… ist aber wirklich mein eigener! *(Lacht)* Ich bin vor ein paar Jahren mal bei einem Freund mitgefahren, und das war einfach ein super Gefühl, wie du dabei die Straße spürst. Deswegen habe ich seitdem jeden Cent gesparrt, um mir meinen eigenen Porsche leisten zu können.
Du weißt halt, wie man Ziele erreicht. Was sind deine nächsten als Playmate des Jahres?
Ich lasse meinen Beruf als Event-Managerin jetzt erst mal ruhen und konzentriere mich aufs Modeln. Und es gibt ja auch bald wieder die Playboy Club-Tour. Da hole ich dann mit Vollgas meine Siegesfeier nach *(lacht)*.

DAS IST DIE KRÖNUNG
Erst als Kathie ihren Namen auf dem „Playmate des Jahres“-Award las, glaubte sie uns, dass sie gewonnen hat. Die 30-Jährige aus der Steiermark verwies US-Amerikanerin Rachel Harris (Miss Januar 2016) und Halbgriechin Jacqueline Scherer (Miss Mai 2016) auf die Plätze

FOTOASSISTENZ: NOEMI VEROLLA; HAARE & MAKE-UP: TINKA LUPTAKOVA. WWW.TINKALUPTAKOVA.COM. MIT PRODUKTEN VON SEXY HAIR UND MAC; STYLING: SINA MÜLLER. WWW.SINA-MUELLER.COM.
VIELEN DANK AN TRULLI & DIMORE FÜR DIE SCHÖNE LOCATION UND DIE UNTERSTÜTZUNG UNSERES SHOOTINGS IN BARI!

NOCH MEHR FOTOS
von Playmate
KATHIE KERN
gibt's hier:
www.playboy.de/bonus

KULTUR

Was Sie diesen Monat sehen, lesen und hören sollten

INTERVIEW

»DICKE FRAUEN SIND BESSER«

Jedenfalls für die Liebe, sagt BETH DITTO: *Punk, Popstar, Model, Kämpferin für sexuelle Freiheit und Frauenrechte. Und stets bereit, Machos in die Eier zu treten – in der Kneipe wie im Weißen Haus*

Tatort Berlin. Beth Ditto empfängt in der Kellerbar des „Soho House" – und verschwindet gleich wieder. So tief sinkt sie mit ihren 1,58 Metern in den schwarzen Ledersessel. „Schauen Sie mal, ich werde immer kleiner!" Sie lacht sich schlapp. Die vielleicht bestgelaunte Kampf-Lesbierin der Welt, sozialisiert in der US-Hardcore-Punk-Emanzen-Szene „Riot Grrrls" (Aufruhr-Mädchen) der 90er-Jahre, ist mittlerweile verheiratet mit der Hawaiianerin Kristin Ogata und recht vermögend, weil ihre 2016 aufgelöste Band Gossip im Mainstream erfolgreich war. Heute will sie über ihr Solo-Debütalbum „Fake Sugar" (erscheint am 16. Juni) reden.

Schwer beliebt: Beth Ditto, 36, ist der Inbegriff der gut gelaunten und gut genährten Kumpelfrau, die anderen Frauen Mut macht, zu ihrem Körper zu stehen. Indem sie gern viel Körper und Haltung, aber wenig Kleidung zeigt. Die freche Attitüde sei vor allem ihrer einfachen Herkunft geschuldet, sagt sie. Ditto stammt aus dem 20.000-Seelen-Provinznest Searcy in Arkansas

»ICH LIEBE ANGELA MERKEL! SIE VOLLBRINGT WAHRE WUNDER. AUCH WENN EINIGE LEUTE MEINE BEGEISTERUNG NICHT TEILEN«

Aus der US-Provinz schaffte es Mary Beth Patterson, alias Beth Ditto, musikalisch an die Chartspitze – und nackt auf Magazincover wie hier 2009 auf die Erstausgabe des britischen Fashion-Magazins „Love"

Frau Ditto, mal kurz vorab gefragt: Was ist eigentlich aus Ihrer Band Gossip geworden? Warum sind Sie jetzt allein unterwegs?
Wir sind auseinandergedriftet. Schon die Sessions zu unserem letzten Album vor sechs Jahren liefen nicht gut. Mein Vater war gestorben und Amy Winehouse, die eine Freundin unseres Produzenten Mark Ronson war, und Nathan *(Howdeshell, Gitarrist und Bassist, d. Red.)* war nicht mehr richtig bei der Sache. Als sein Vater krank wurde, zog er zurück nach Arkansas. Irgendwann entschied ich: Stücke ohne Nathan sind keine Gossip-Songs. Wir sollten aufhören.

Auf Ihrem Solo-Album erinnert jetzt manches an Ihre musikalischen Vorbilder wie Debbie Harry und deren Band Blondie.
Ich liebe Debbie! Und es gibt da auch eine lustige Geschichte von uns: Blondie wurden 2014 von Putin eingeladen, bei den Olympischen Spielen in Sotschi aufzutreten. Als Ersatz für Cher, die wegen der staatlichen Unterdrückung von Schwulen und Lesben in Russland abgesagt hatte. Blondie lehnten auch ab, aber erst nachdem Debbie mich gefragt hatte, ob ich sie begleiten möchte. Zum Glück hatte ich keine Zeit.

Was hätte passieren können?
Ich schätze, wir würden immer noch im Gefängnis sitzen. Entweder weil wir überall Graffiti der Marke „Putin raus" hinterlassen hätten. Oder weil man uns beim Klauen in Nobelkaufhäusern erwischt hätte *(lacht)*.

Nicht Ihr Ernst.
Ich bin nur ein einziges Mal verhaftet worden. Und wissen Sie, was ich daraus gelernt habe?

Nein, klären Sie uns bitte auf.
Mich nie mehr erwischen zu lassen.

Was hatten Sie denn angestellt?
Das war kurz bevor ich geheiratet habe *(Im Sommer 2013 heiratete Beth Ditto ihre Lebensgefährtin Kristin Ogata, d. Red.)*. Ich schätze, ich wollte noch einmal auf den Putz hauen – wie bei einem Junggesellenabend. Halt nur für mich allein. Ich bin in einer Bar gelandet, in der ein paar strunzdoofe Machos mir die ganze Zeit irgendwelche homophoben Sprüche reingedrückt haben. Leider war ich so betrunken, dass mir nichts Besseres einfiel, als nach ihnen zu treten *(lacht)*. Bis man mich vor die Tür gesetzt hat. Ich habe dann auf der Straße nach Obama und nach der Polizei geschrien. Und die ist auch prompt gekommen. Ich wünschte, ich wäre wegen etwas Coolerem eingebuchtet worden.

Zum Beispiel?
Weil ich Donald Trump vor die Füße gekotzt oder ihm mit Anlauf ins Gemächt getreten hätte.

Wäre das für Sie befriedigend?
Das wäre das Beste, was ich mir vorstellen könnte. Und das Einzige, was er verstehen würde.

Ist Trump eine Bedrohung für Lesben, Schwule, Bi- und Transsexuelle?
Er wäre gern eine Gefahr und träumt davon, dass Menschen Angst vor ihm haben und ihn ernst nehmen. Aber egal, was man uns wegnehmen will: Wir werden immer existieren. Ich fürchte nur, dass er noch andere Dummheiten begehen könnte mit viel fataleren Folgen. Deshalb verstehe ich auch nicht, worauf die Leute warten und wann sie endlich etwas unternehmen wollen. Bill Clinton hatte einen verdammten Blowjob – mehr nicht. Dafür wurde er aus dem Amt gejagt. Trump hingegen redet davon, es Nordkorea zu zeigen – und zwar ganz allein. Welches Land hat so einen Schwachkopf als Staatsoberhaupt?

Wie finden Sie Angela Merkel?
Ich liebe Angela Merkel! Sie vollbringt wahre Wunder. Auch wenn einige Leute meine Begeisterung nicht teilen, aber sie ist eine gute Politikerin. Und darüber hinaus auch noch Physikerin. Was ist Trump im Hauptberuf? Sohn! Er wurde mit einem silbernen Löffel im Hintern geboren. Insofern: Könnt ihr sie uns nicht ausleihen? Ich hätte gern Merkel oder Michelle Obama als Präsidentin. Dafür würde ich alles geben.

Was sind heute aus Ihrer Sicht die Hauptziele des Feminismus?
Oh, da gibt es einige! Es wird Zeit, dass Frauen für die gleiche Arbeit dasselbe verdienen wie Männer. Dass sie leichteren Zugang zu Führungsjobs erhalten. Dass sie bei Schwangerschaften besser abgesichert sind und selbst entscheiden können, ob sie ein Kind austragen oder nicht. Das darf keine Kirche und kein Staat vorschreiben.

Was hat Sie als feministische Punk-Aktivistin eigentlich bewogen, eine Modelinie zu gründen?
Ich wollte das schon immer machen, und zuerst hat es auch Spaß

FOTOS: LOVE MAGAZIN, MARI SARAI/PICTURE PRESS

Nach 17 Jahren mit ihrer Band Gossip (l. Hannah Blilie, r. Nathan Howdeshell) startet Beth Ditto nun solo durch. Ihr Album „Fake Sugar" (Sony Music) erscheint am 16. Juni

gemacht. Aber irgendwann tauchten so Probleme auf wie: Wo produziere ich die Sachen, in welcher Stückzahl und zu welchem Preis? Ethisch korrekt in den USA zu produzieren statt in Asien ist nicht finanzierbar. Und das kann einfach nicht sein. Heute bin ich froh, dass ich das hinter mir habe.

Sie wollten auch Männermode machen, sind aber nicht mehr dazu gekommen. Was wäre das für Kleidung gewesen?

Kaftane.

Kaftane?

Ich liebe Kaftane! Nichts trage ich so gern. Und ich denke, vielen Männern würden sie auch gefallen. Eben mal was Lockeres statt immer nur körperbetonte Sachen.

Sind Sie sich da sicher?

(Lacht) Vielleicht würde es sich

»MÄNNER MIT EINER IDEALFRAU LEBEN IN STÄNDIGER ANGST, DASS EIN ARTGENOSSE MIT NOCH MEHR GELD SIE IHNEN WEGSCHNAPPT«

eher für übergewichtige Männer eignen. Aber nicht nur für Schwule, sondern auch für Heteros. Ähnlich wie in der arabischen Welt, wo diese Kleidung gang und gäbe ist.

Im Gegensatz zu öffentlich gezeigter Homosexualität …

Ja, die gibt es dort nicht – obwohl ein großer Teil der arabischen Männer bestimmt schwul ist. Ich meine, warum sollte das nur für westliche Männer gelten? Die Dunkelziffer ist bestimmt enorm.

Sie provozieren einen Aufschrei in der arabischen Welt.

(Lacht) Na und? Ich sage schließlich die Wahrheit. Und ich glaube auch nicht, dass man mich da überhaupt ernst nimmt. Eine kleine dicke Frau, die nichts anderes als ein T-Shirt trägt, stellt doch mit Sicherheit keine Gefahr für sie dar.

Mit Übergrößen-Mode könnten Sie einen boomenden Markt bedienen. Die gesellschaftliche Akzeptanz Übergewichtiger nimmt ständig zu. Gerade in Amerika.

Überall auf der Welt! Eine ganz große Sache – und das ist jetzt kein Wortspiel. Die Bewegung wächst rasant, kein Vergleich mehr zu der Zeit, als ich ein Kind oder Teenager war. Damals habe ich mich oft einsam gefühlt und gedacht: „Wenn es doch noch andere Kinder mit ähnlichen Problemen gäbe, die dazu stehen, statt sich dafür zu schämen." Heute gibt es eine Menge dicker Frauen, die sehr sichtbar sind und richtig viel machen. Auch in Deutschland. Und ich bin mir sicher, dass auch sehr viele Männer, sofern sie hetero sind, solche dicken Frauen bevorzugen. Selbst wenn sie das nicht offen zugeben.

Warum denken Sie das?

Weil dicke Frauen realer sind. Männer mit einer Idealfrau leben in ständiger Angst, dass ein Artgenosse mit noch mehr Geld oder noch besserem Aussehen sie ihnen wegschnappt. Korpulente Frauen sind nicht so verwöhnt und nicht so snobistisch. Das macht sie besser für Beziehungen.

Das ist doch ein Klischee.

Vielleicht. Es gibt bestimmt auch bodenständige Supermodels. Genau wie zickige korpulente Frauen. Nur: In meinem Bekanntenkreis habe ich Supermodels und Übergrößen-Trägerinnen. Und Letztere sind alle in glücklichen Beziehungen – die Supermodels nicht.

Sie waren selbst Model für Karl Lagerfeld. Wie war Ihre erste Begegnung mit ihm?

Verrückt! Da ist dieser abgemagerte ältere Herr, unglaublich gebildet und erfahren, mit einer Wahnsinns-Aura, der sich in viel zu enge Klamotten zwängt und nach einem ganz bestimmten Schema denkt, lebt und arbeitet. Und dann findet er trotzdem jemanden wie mich spannend, der aus wirklich armen Verhältnissen stammt und einen ganz anderen Blickwinkel hat.

Ihr berühmtestes Modestatement lautet ja: „Weniger ist mehr." Also fast gar nichts zu tragen …

(Lacht) Weil ich halt simpel gestrickt bin. Und faul. Ich trage gern viel Make-up und wenige Klamotten. Insofern finde ich es lustig, wenn mich Leute „Fashion-Ikone" nennen.

Sie haben sich mal als Exhibitionistin bezeichnet, die anderen Frauen ein besseres Gefühl für ihren Körper geben will. Würden Sie sich für den richtigen Anlass immer noch ausziehen?

Sofort.

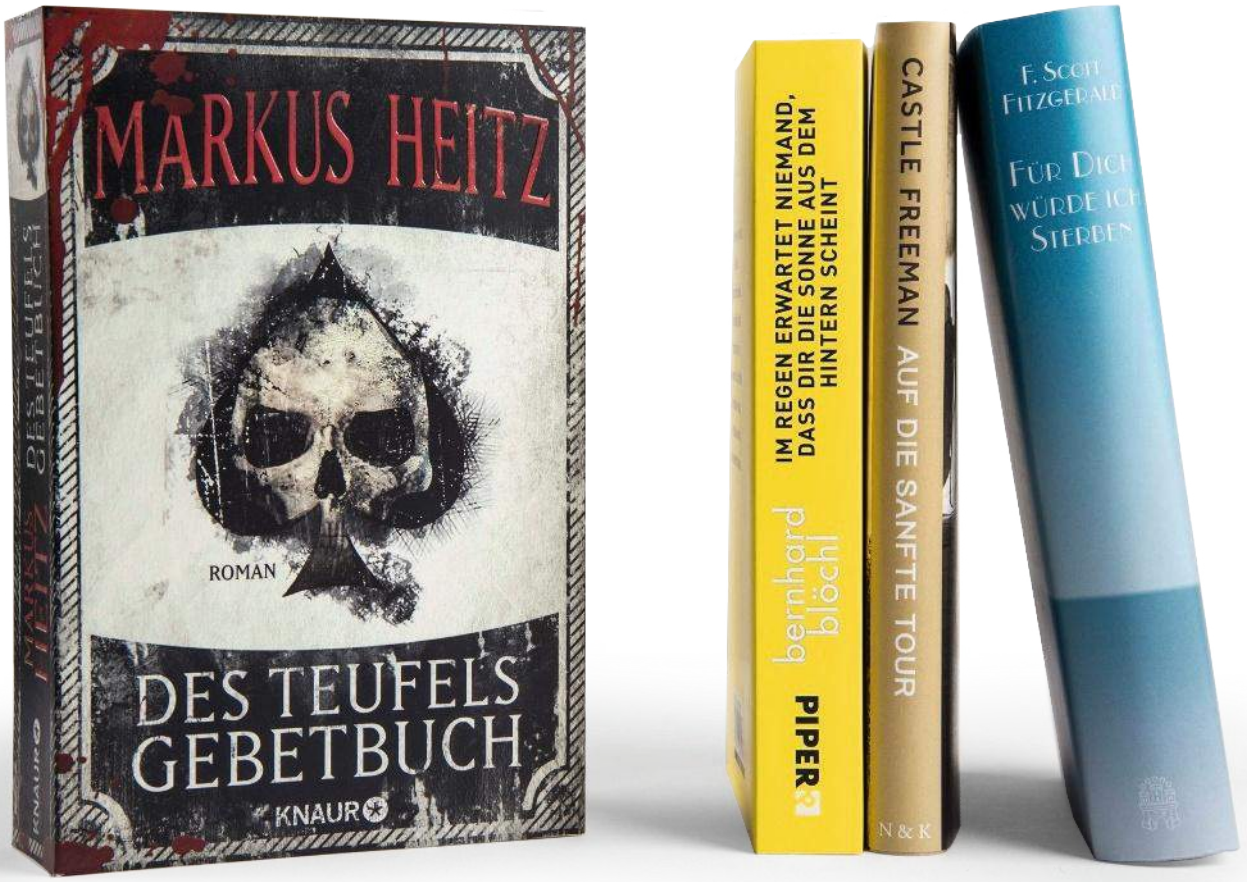
Auch für den Playboy?

Das ist etwas anderes. Aber es wäre ebenfalls ein Statement. Im Sinne von: Auch schwergewichtige Frauen können sexy sein. Letztlich kommt es auf den Preis an. Ich bin sehr teuer! *(Lacht)*

Interview: Marcel Anders

FOTOS: PR (2)

VOM WELTSTAR
ZUM WELTRETTER.
Die Doku „Before the Flood“ mit Leonardo DiCaprio
am 25. Juni um 20:15 Uhr.
DOKU
kabel eins Doku
Der neue TV-Sender
Jetzt einstellen und überall
kostenlos empfangen!



AUSERLESEN

Spannung im Juli: In unseren LITERATUR-TIPPS *tauchen diesen Monat ein Profi-Zocker, zwei Aussteiger, die Russenmafia und der Vater des Great Gatsby auf*

MARKUS HEITZ: „DES TEUFELS GEBETBUCH“ (DROEMER)
Komplexer Thriller über die blutige Geschichte des Kartenspiels. Profi-Zocker Bosch erhält im Casino in Baden-Baden eine mysteriöse historische Spielkarte – Start einer tödlichen Jagd, die nach Rom, an den Amazonas und nach Leipzig führt. Fantasy-Star Heitz spielt diese Partie unheimlich gut.

BERNHARD BLÖCHL: „IM REGEN ERWARTET NIEMAND, DASS DIR DIE SONNE AUS DEM HINTERN SCHEINT“ (PIPER)
Bayern verliert gegen Chelsea, und seine Freundin erwischt er in flagranti – Knoppke reicht's. Mit seinem alten Ford und einer jungen Dreadlock-Tramperin düst er in die schottischen Highlands. Tragikomisches Roadmovie über die Suche nach Glück.

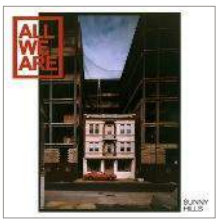
CASTLE FREEMAN: „AUF DIE SANFTE TOUR“ (NAGEL & KIMCHE)
Immer mit der Ruhe, Mann. Sheriff Wing sorgt in einem Kaff in Vermont für Ordnung – mit Geduld, Lässigkeit und Menschenkenntnis. Auch als ein Safe verschwindet und die Russenmafia auftaucht, bleibt Wing cool. Lakonischer moderner Western über einen souveränen Anti-Trump.

F. SCOTT FITZGERALD: „FÜR DICH WÜRDE ICH STERBEN“ (HOFFMANN UND CAMPE)
77 Jahre nach dem Tod des Gatsby-Erfinders erscheinen diese 14 neu entdeckten Erzählungen erstmals auf Deutsch. Melancholische Liebesgeschichten, kuriose Dramen und charmante Possen aus den 1930er-Jahren. Ein Muss für Fitzgerald-Fans!

text **GÜNTER KEIL**

FOTOS: PLAYBOY, PR (8), PRIVAT, MICHAEL TINNEFELD

MUSIK



ALL WE ARE: „SUNNY HILLS“ (DOMINO)
Die spannendste Zeit für eine Band ist meist am Anfang ihres Bestehens. Wenn ihre Mitglieder noch voller Idealismus sind und die Zukunft ungewiss ist. So wie dieses temporeiche Indie-Album klingt, erleben die drei Liverpooler anscheinend gerade genau das.

Für Fans von Vampire Weekend

PORTUGAL. THE MAN: „WOODSTOCK“ (WARNER)
Woodstock war vorgestern, heute rennen alle aufs Coachella. Die fünf Indie-Popper bringen auf ihrem Album trotzdem beides zusammen: hippieeske Attitüde mit frischem Pop- bis Funk-Sound, zu dem Top-Models gerne ihre hoch versicherten Hinterteile bewegen.

Für Fans von TV On The Radio

PETER PERRET: „HOW THE WEST WAS WON“ (DOMINO)
Melancholie im Sommer? Nur solange sie so schön ironisch vorgetragen wird wie bei dem britischen Songwriter. Ein Album über die guten und schlechten Entscheidungen eines verdrogten Musikerlebens.

Für Fans von Leonard Cohen

KINO & TV

„OVERDRIVE“
Die Halbbrüder Andrew und Garrett Foster sind Meister im Stehlen von Luxusschlitten. Als sie an einen skrupellosen Gangster geraten, wird es für sie brenzlig. Heiße Street-Action, plötzliche Wendungen, sexy Girls: perfekter Männerfilm! Ab 29.6.

Für Fans von „Fast & Furious“

„WONDER WOMAN“
Auf einer Amazoneninsel lernt Prinzessin Diana Prince (Gal Gadot) zu kämpfen. Dann verlässt sie ihre Heimat wegen eines charismatischen Soldaten und dient der Menschheit in Europa mit ihren Superkräften als Wonder Woman. Brutale Comic-Verfilmung! Ab 15.6.

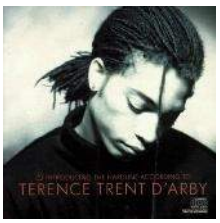
Für Fans von „The Dark Knight“

„BORN TO BE BLUE“
Biografischer Film über den Jazz-Trompeter Chet Baker (Ethan Hawke): Früh als „James Dean of Jazz“ gefeiert, stürzt er sich in Exzesse. Eine Frau rettet ihn und seine Karriere. Comeback-Story und Hommage an einen der talentiertesten Musiker aller Zeiten! Ab 8.6.

Für Fans von „Control“

WIEDER-ENTDECKT

von Playboy-Musikexperte DJ John Munich



TERENCE TRENT D’ARBY: „INTRODUCING THE HARDLINE ACCORDING TO TERENCE TRENT D’ARBY“ (COLUMBIA RECORDS)
Dieses Debüt schlug 1987 ein wie eine Granate. Eine Stimme, die so viel Soul, Rock und Pop vereint, gab es davor nicht. Prince, James Brown und Michael Jackson in einem. Großartig. Auch heute noch.

WIEDER-ENTDECKT

von Playboy-Mitarbeiter Tom Trilges

„WIR KÖNNEN AUCH ANDERS . . .“ (1993)
Zu seinem 60. Geburtstag am 17. Juni lachen wir mit Joachim Król: Im urkomischen Roadmovie spielt er Rudi, Teil eines schrulligen Bruderpaares. Die Analphabeten irren auf der Suche nach ihrem Erbe mit dem Lkw durch die DDR und erleben unverhofft Abenteuer. Detlev Bucks Meisterwerk über die Wendezeit!

MITMACHEN

Auch Sie lieben Ihren alten Schlitten und wollten außerdem schon immer mal im Playboy vorfahren? Dann schreiben Sie uns. Über sich und Ihr Auto. Ein Foto von Ihnen und Ihrem geliebten Wagen dazu, und schon ist Ihre Bewerbung fertig. Die schönsten Fahrzeuge und die besten Liebeserklärungen erscheinen immer an dieser Stelle.

MEIN SCHLITTEN & ICH

Nanu, der US-Muscle-Car-Fan Helge Thomsen fährt einen Italiener? So ist es! Die große Liebe des „Motoraver-Magazin"-Machers ist ein DE TOMASO PANTERA *von 1972*

text **HELGE THOMSEN**
fotos **CARLOS KELLA**

Als kleiner Junge hatte ich ein Auto-Quartett, da war der De Tomaso Pantera der „Superstich". Und das ist er für mich auch bis heute geblieben. Obwohl ich mein Herz längst an amerikanische Muscle-Cars verloren habe. Charger, Challenger, Coronet und wie sie alle heißen, darum dreht sich alles bei mir und meinem Motoraver-Verlag, mit dem ich seit 1999 meine PS-Lust auslebe.

Auch in der TV-Sendung „Auto-Schrauber", die ich irgendwann mit meinen Motoraver-Freunden für RTL2 konzipiert habe (und in der Det Müller seinen ersten TV-Auftritt hatte), dreht sich alles um Mopar und amerikanische Big Blocks.

So ist er über die Jahre völlig unverdient ins Abseits geraten, der fantastische Pantera. Bis mir Anfang des neuen Jahrtausends auf einem Flohmarkt ein Auto -Quartett in die Hände fiel. Da war er wieder! Diesmal nicht als beste Karte, aber für mich der Superstich. Und wie es der Zufall so will, fährt irgendwann bei Dreharbeiten für das Motormagazin „Grip" jemand mit einem Pantera vor. Ich kann mich kaum zurückhalten. Und was sagt der Typ? „Ich hab noch so einen, den kannst du haben, wenn du willst."

Wollen schon. Können – na ja. Volle vier Jahre musste ich sparen, dann endlich fuhr ich hin und holte mir meinen heiß ersehnten Italiener. Ein Scheunenfund aus Florida, Zustand eher mäßig. 2015 war das, und seitdem habe ich jede Menge Arbeit reingesteckt. Mein Freund Ingo Stimming, eigentlich begnadeter Neunelfer-Restaurator, fertigte mir neue Wasserleitungen an, dazu gab's neue Bremsen, Buchsen und jede Menge Kleinigkeiten – viva Italia! Die Karosserie war okay. Allerdings seit den 90er-Jahren rotmetallic. Ausgeliefert wurde der Wagen ursprünglich in Gelb, das sah man vorn im Kofferraum. So gelb wie der legendäre Elvis-Presley-De-Tomaso – auf den der King of Rock 'n' Roll einst geschossen haben soll aus Wut über die ständigen Pannen.

Das ist es genau, was den Pantera so heiß macht: die Unvollkommenheit, das Ungezähmte. Was will ich mit einem Porsche 911! Der ist mir viel zu perfekt, viel zu ausgereift. So ein Pantera ist ein Männerauto. Da bleibt man immer in Bewegung, auch gedanklich.

Momentan denke ich an einen anderen Superstich: einen 69er-Dodge Coronet Super Bee. Moment, ich muss mal eben ins Quartett schauen …

Geschwindigkeit
245 KM/H
Gewicht
1450 KG
0–100 km/h
7 SEKUNDEN
Hubraum
5763 CCM
Leistung
241 PS
Neupreis 1972
48.800 DM
Wert heute
90.900 €

WERTERMITTLUNG: CLASSIC-ANALYTICS.DE

Die schnelle Lösung bei Stau

Zehn Elektro-Speedbikes im großen Vergleichstest

JETZT IM HANDEL!

Außerdem im Heft

Gebraucht, gut und günstig:
Die besten Tipps für den Secondhandkauf

Gut bepackt auf Reisen:
Mit dem richtigen Bikepacking Platz und Gewicht sparen

Scannen & bestellen:

Faszination Fahrrad

BIKE Bild

IMPRESSUM

PLAYBOY DEUTSCHLAND

ISSN 0939–8546

Verlag und Redaktion
Playboy Deutschland Publishing GmbH, Arabellastraße 23, 81925 München, Postfach 81 01 72, 81901 München;
Telefon: 0 89/92 50-0, Fax: 0 89/92 50-12 10, E-Mail: *info@playboy.de;* Internet: *www.playboy.de*

VERLEGER: Prof. Dr. Hubert Burda

CHEFREDAKTEUR: Florian Boitin
TEXTCHEF: Philip Wolff (Mitglied der Chefredaktion)
ART DIRECTOR: Stefan Müller
BILDCHEFIN: Corinna Beckmann (Editorial)
FILM & UNTERHALTUNG: Mareike Opitz (Leitung)
MOTOR & TECHNIK: Michael Görmann (Leitung)
REPORTER: Alexander Neumann-Delbarre
TEXTREDAKTION: Tim Geyer; David Goller (Volontär), Andreas Marx (Volontär); Maximilian Krones (Praktikant); Tom Trilges (Praktikant)
PICTORIALS: Antje List (Leitung); Kathrin Stadler (stv. Leitung)
FASHION CONSULTANT: Ronald Becker (extern)
BEAUTY: Sabrina Siegel (Leitung)
MODE: Julia Hoppe (Praktikantin)
BILDREDAKTION: Ruth Steinhorst
GRAFIK: Gabriele Keßler, Friederike Keup
ONLINE: Christian Puchinger (Developer); Enny Lam (Manager Advertorials & Webdesign); Alexander Li (Developer)
E-COMMERCE & DIGITAL CONTENT MANAGER: Astrid Schlick
ONLINE & SOCIAL MEDIA: Angelika Zahn (extern)
REDAKTIONSASSISTENZ: Britta Geiger
REDAKTIONSMANAGEMENT & ASSISTENZ CHEFREDAKTION: Katharina Hunold
MITARBEITER DIESER AUSGABE: Andreas Achmann, Marcel Anders, Sophie Andresky, Ully Arndt, Kira Brück, Gordon Detels, Sasha Eisenman, Sacha Eyeland, Thomas Feix, Markus Gloger, Mareike Hasenbeck, Patrick Heidmann, Sabine Hohenester, Marcus Höhn, Ralf Husmann, Stefanie Kastner, Günter Keil, Carlos Kella, Anja Kellner, Robert Kittel, Mart Klein & Miriam Migliazzi, Max König, Renato Leo, Ulrich Lössl, Jens Mauritz, Natasa Mermer, Tim Möller-Kaya, John Munich, Michael Pleesz, Maximilian Reich, Stefan Skiera, Jay Tuck, Frank Widemann, Angelika Zahn, Robert Zsolnay
BILDBEARBEITUNG: Bojan Likić; Mirko Vezmar
SCHLUSSREDAKTION: Die Lektorey Kreuzer – Madl – Ruschmann, München
REDAKTIONSTECHNIK: Ingo Bettendorf, Bernd Jebing, Stephanie Speer
REDAKTIONSVERWALTUNG: Burda Services GmbH, Ralf Grasser; Jeanette Schanderl (Ltg.)
VERANTWORTLICH FÜR DEN REDAKTIONELLEN INHALT: Florian Boitin; Anschrift siehe Verlag und Redaktion.
Playboy Deutschland ist ein Magazin von BurdaNews.

GESCHÄFTSFÜHRER BURDANEWS GMBH: Burkhard Graßmann
MANAGING DIRECTOR NEWS & STYLE/CFO BURDANEWS GMBH: Gunnar Scheuer
HEAD OF PUBLISHING: Myriam Karsch
HEAD OF PRODUCT MANAGEMENT: Florian Biechele
HEAD OF TECHNOLOGY: Michael Wallasch
HEAD OF MEDIA SOLUTIONS: Michael Berg
PRESSEANFRAGEN/MARKETING MANAGER: Miriam Madlindl
SENIOR MANAGER DIRECT MARKETING & E-COMMERCE: Michael Zgolik
JUNIOR PROJECT MANAGER: Carolin Kraft
VERANTWORTLICH FÜR DEN ANZEIGENTEIL: Kai Sahlfeld, Arabellastraße 23, 81925 München.
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 15, gültig seit 1. Januar 2017.
VERTRIEB: Markus Cerny (Leitung), Sonja Winter (stv. Leitung)
VERTRIEBSFIRMA: MZV GmbH & Co. KG, 85716 Unterschleißheim, Internet: www.mzv.de

---

U.S. PLAYBOY

PLAYBOY ENTERPRISES, INTERNATIONAL: **EDITOR-IN-CHIEF:** Hugh M. Hefner. U.S.-PLAYBOY: **CHIEF EXECUTIVE OFFICER:** Ben Kohn; **CHIEF CREATIVE DIRECTOR:** Cooper Hefner; **SVP, PRODUCT:** Michael Phillips; **EXECUTIVE EDITOR:** James Rickmann. PLAYBOY INTERNATIONAL PUBLISHING: **CHIEF COMMERCIAL OFFICER & HEAD OF OPERATIONS:** Reena Patel; **INTL. PUBLISHING OPERATIONS DIRECTOR:** Mary Nastos; **DIGITAL ASSET MANAGER:** Gabriela Cifuentes

Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags gestattet. Dieses gilt auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken und Vervielfältigungen auf CD-ROM. Playboy Deutschland darf nur mit Genehmigung des Verlags in Lesezirkeln geführt werden. Der Export von Playboy Deutschland und der Vertrieb im Ausland sind nur mit Genehmigung des Verlags statthaft. Playboy Deutschland erscheint monatlich.

EINZELPREIS: € 6,50 inkl. 7 % MwSt., **ABONNEMENTPREIS:** € 6,25 (keine Zustellgebühr innerhalb Deutschlands, Auslandskonditionen auf Anfrage unter Telefon 0 18 06/5 56 17 70*). **STUDENTEN-ABONNEMENT:** (nur gegen Nachweis) € 4,80 (inkl. Zustellgebühr und 7 % MwSt., im Ausland zuzüglich Porto). PLAYBOY, PLAYMATE, PLAYMATE DES MONATS, PLAYMATE DES JAHRES, das RABBIT-HEAD-Design und FEMLINMARKE sind Marken von Playboy Enterprises International, Inc. und werden gemäß der erteilten Lizenz verwendet.

© 2014, soweit nicht anders vermerkt, by Playboy Deutschland Publishing GmbH.

PRINTED IN GERMANY
DRUCK: Burda Druck GmbH Nürnberg, Mainstraße 20, 90451 Nürnberg

Playboy (German) (USPS no. 000323) is published monthly by HUBERT BURDA MEDIA. Subscription price for USA is $ 100 per annum. K.O.P.: German Language Pub., 153 S Dean St., Englewood NJ 07631. Periodicals postage is paid at Englewood NJ 07631 and additional mailing offices. Postmaster: Send address changes to: Playboy (German), GLP, P.O. Box 9868, Englewood NJ 07631.

NUR FÜR UNSERE ABONNENTEN
Das exklusive Collectors-Cover

PLAYBOY-SERVICE

ABO-SERVICE
Änderung von Konto- und Adressdaten/Urlaubsnachsendung
www.playboy-abo.de/kundenservice
Telefon: +49/(0)18 06/5 56 17 70*
Telefax: +49/(0)18 06/9 10 07 00
E-Mail: *abo@playboy.de*
Anschrift: Playboy Deutschland, c/o Playboy NVG Aboservice, Postfach 0 84, 77649 Offenburg

PLAYMATE-CASTING
bewerbungen@playboy.de

AUSKUNFT ZU PLAYBOY ONLINE & PLAYBOY-PREMIUM
www.premium.playboy.de
Telefon: +49/(0)89/92 50-39 79
E-Mail: *premium@playboy.de*

PLAYBOY-LESERBEIRAT
www.playboy.de/leserbeirat
E-Mail: *chefredaktion@playboy.de*

PLAYBOY-NEWSLETTER
www.playboy.de/newsletter
E-Mail: *chefredaktion@playboy.de*
Einzelheftbestellung (Print & Digital)
www.playboy.de/magazin

THEMENVORSCHLÄGE
Themenvorschläge werden ausschließlich schriftlich entgegengenommen.
E-Mail: *info@playboy.de*
Anschrift: Playboy Deutschland, Arabellastraße 23, 81925 München

LESERSERVICE & LESERBRIEFE
Telefon: +49/(0)89/92 50-39 79
Telefax: +49/(0)89/92 50-12 10
E-Mail: *Leserservice@playboy.de*

WITZE
Witze werden ausschließlich schriftlich entgegengenommen.
E-Mail: *leserservice@playboy.de*
Anschrift: Playboy Deutschland, Arabellastraße 23, 81925 München

*0,20 €/Anruf aus dem Festnetz der Deutschen Telekom; andere Mobilfunkpreise möglich, Mobilfunkpreis maximal 0,60 €/Anruf

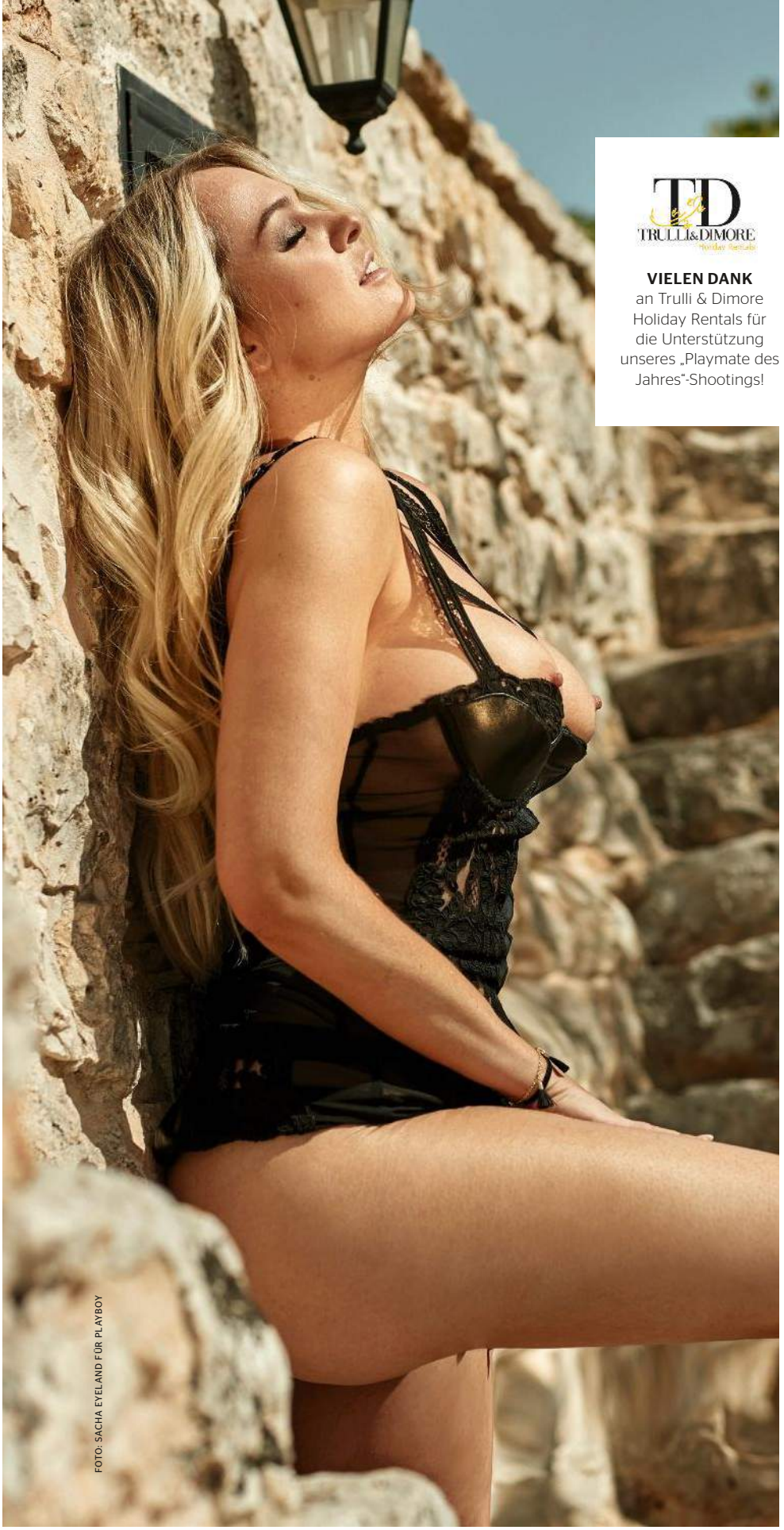


FOTO: SACHA EVELAND FÜR PLAYBOY

VIELEN DANK
an Trulli & Dimore Holiday Rentals für die Unterstützung unseres „Playmate des Jahres"-Shootings!

BEZUGSQUELLEN

» Stil

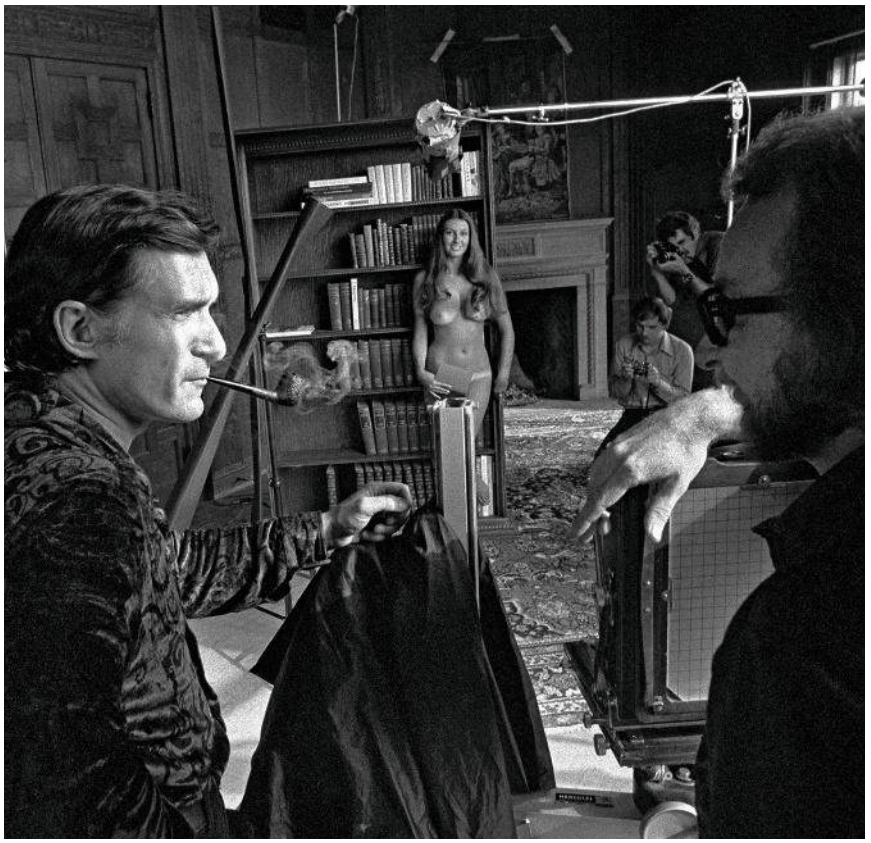
REISETYPEN, SEITE 112–117

Anerkjendt über Masali, 030/23257940, Berlin, www.anerkjendt.com; **Angermaier,** 089/501677, München, www.trachten-angermaier.de; **AlpenWahnsinn,** 03621/584442, Elxleben, www.alpenwahnsinn.de; **Arena** über Häberlein & Mauerer, 089/381080, München, www.arena-waterinstinct.com; **Artemis of Switzerland** über Douglas, 02331/6900, Hagen, www.artemis-skincare.com; **Bally** über Network PR, 089/20001180, München, www.bally.com; **Cawö,** 02572/1590, Emsdetten, www.cawoe.de; **Clarins,** 08151/260 30, Starnberg, www.clarins.de; **Clinique** über Estée Lauder Companies, 089/236860, München, www.clinique.de; **Diemme** über Komet und Helden, 089/9705280, München, www.diemme.com; **Dolce & Gabbana,** Shiseido Group Germany, 0211/975540, Düsseldorf, www.dolcegabbana.de; **Dries van Noten,** gesehen bei mrporter.com, Kunden-Hotline 0800/5895333, www.mrporter.com; **Etro** über Schoeller & von Rehlingen PR, 089/99842 70, München, www.etro.com; **Fendi,** Eyewear über Häberlein & Mauerer, 089/381080, München, www.fendi.com; **Givenchy,** Eyewear über Häberlein & Mauerer, 089/381080, München, www.safilo.com; **Guess** über Häberlein & Mauerer, 089/381080, München, www.guess.eu; **H&M,** Kunden-Hotline 0800/6655900, www.hm.de; **Jack & Jones** über On Time PR, 030/61627300, Berlin, www.jackjones.com; **Kiomi** über Agency V, 030/8872680 20, Berlin, www.kiomi.com; **Lab Series** über Andreas Haumesser PR, 089/8091300 61, München, www.labseries.com; **Leica**, 06441/208 00, Wetzlar, www.leica-camera.com; **Levi's** über Silk Relations, 030/84710830, Berlin, www.levi.com; **Luis Trenker,** 0039/0471/633022, Bozen (Italien), www.shop.luistrenker.com; **Lusana,** 02543/238081, Billerbeck, www.lusana.at; **Massimo Dutti** über V.Communication, 089/462246333, München, www.massimodutti.com; **Maurice Lacroix** über Crystal Communications, 089/61465227, München, www.mauricelacroix.de; **Meindl** über Loews, 089/21937910, München, www.meindl-fashions.de; **Mykita** über Agency V, 030/8872680 20, Berlin, www.mykita.com; **Navyboot** über Stefanie Wirnshofer PR, 089/74747070, München, www.navyboot.com; **Nixon** über K-MB Agentur für Markenkommunikation, 030/69597280, Berlin, www.nixon.com; **Nobrand** über Think Inc. Communications, 089/7246760, München, www.nobrand.pt; **O'Neill** über Sweet Communication, 089/4502900, München, www.oneill.com; **Paul Smith** über Loews, 089/21937910, München, www.paulsmith.com; **Pepe Jeans,** 0211/3885310 20, Düsseldorf, www.pepejeans.com; **Samsonite,** 02 21/9216410, Köln, www.samsonite.de; **Selected Homme** über On Time PR, 030/61627300, Berlin, www.selectedhomme.com; **Smith,** Eyewear über Crystal Communications, 089/61465227, München, www.smithoptics.com; **Stutterheim** über Agency V, 030/8872680 20, Berlin, www.stutterheim.com; **The North Face** über Crystal Communications, 089/61465227, München, www.thenorthface.de; **Thomas Sabo,** 09123/971522 1, Lauf a. d. Pegnitz, www.thomassabo.com; **Topman** über Loews, 089/21937910, München, www.topman.com; **Zign,** gesehen bei Zalando, 0800/3300900, www.zalando.de

» Playmate des Jahres

SEITE 130–137

Loveday London Ltd (Wäsche und Kleid), www.lovedaylondon.com



FOTOS: PLAYBOY USA (2)

CHICAGO, 1972

Beim Shooting für das erste frontal aufgenommene Centerfold einer gänzlich nackten Playmate führte Hugh Hefner persönlich Regie. Miss Januar 1972 war die Britin Marilyn Cole, die zuvor als Bunny im Playboy-Club London gearbeitet hatte. 1973 wurde sie US-Playmate des Jahres

---

Der nächste PLAYBOY *erscheint am* 13. Juli 2017

Der passende Arzt für meine Bedürfnisse:
gefunden auf **jameda.de**

Termine jetzt auch online buchen.

TÜVRheinland ZERTIFIZIERT
Datenschutz/ Datensicherheit
www.tuv.com
ID 0000054120

jameda
Deutschlands größte Arztempfehlung

CONGRATULATIONS
PLAYBOY
WORMLAND
MEN'S FASHION
THE MEN'S CONCEPT
BERLIN | BREMEN | DORTMUND | FRANKFURT | HAMBURG
HANNOVER | MÜNCHEN | NÜRNBERG | OBERHAUSEN
WWW.WORMLAND.DE